



C.



L. Germ. 171.

Idiotikon

der deutschen Sprache

in

Lief- und Ehstland.

Nebst

eingestreueten Winken für Liebhaber.



Riga 1795

bey Johann Friedrich Hartknoch.

2. Edition

der deutschen Sprache

2. Teil

Verlag des Verfassers

1797

in Leipzig bey Carl Neumann

Vorerinnerung.

Ob Arbeiten wie die gegenwärtige, wenn man sie auch blos als kleine Beyträge ansieht, für die deutsche Sprache und Literatur einigen Nutzen haben, bedarf hier keiner Untersuchung; aber erwähnen muß ich, daß selbst Deutsche Tief- und Ehstländer (welche von je her als eine zusammen gehörende Nation einerley Dialekt reden) gegen ein solches Buch eben nicht gleichgültig seyn dürfen, wenn sie sich von dem großen Haufen unterscheiden wollen: mancher wird wohl nicht Winke zur Sprachrichtigkeit, doch wes-

nigstens etliche Erklärungen finden, nach welchen er in andern Büchern vergebens sucht.

Die beiden Statthalterschaften Riga und Reval, oder Lief- und Ehstland, sind zwar ziemlich weit von denenjenigen deutschen Provinzen entlegen, in welchen man die beste Mundart zu hören glaubt; dennoch muß man nicht wännen, als wäre unsere hiesige deutsche Sprache schlecht: wir dürfen uns ihrer nicht schämen; viele Wörter spricht man hier so gar weit richtiger aus als in Obersachsen, unter andern werden die Buchstaben b und p, d und t, g und k oder gar j und ch, nicht leicht verwechselt; eben daher lächelt der Liestländer, wenn er Gott wie Zott oder Chott und Kott aussprechen hört,

oder

oder wenn der Obersachse fragt, ob er ein aufgegebenes Wort mit dem weichen *b* (wofür er wohl gar *p* sagt) und dem harten *t* schreiben solle. — Gleichwohl verursachen viele ganz eigene Ausdrücke, daß man die Deutsche Sprache in Lief- und Ehstland als einen besondern Dialekt ansehen muß. Hierüber werden sich diejenigen nicht wundern, die da erwägen 1) daß die hiesigen Deutschen aus vielerley Gegenden des Deutschen Reichs herkommen, aber jeder von ihnen einen Theil seiner mitgebrachten Provinzialwörter, weil er sie beybehält, gleichsam unter die allgemeine Sprache mischte; 2) daß sich zu jenen auch Leute aus andern Ländern von Zeit zu Zeit gesellet haben; 3) daß sie sämtlich von ihren allmählichen Oberherrn, (den Dänen, Schweden, Polen und

und sonderlich den Russen) gewisse Ausdrücke annehmen mußten; 4) daß ihre jedesmaligen ganz eigenthümlichen Verfassungen auch ganz besondere Bezeichnungen erheischten; 5) daß sie von dem hiesigen Landvolk (Ehsten, Letten, Schweden und Russen) durch Verkehr und Bedürfnisse, vornemlich durch die Landwirthschaft als ihr Hauptgeschäfte, viele fremde Wörter die man in Deutschland nicht hört, zu entlehnen sich gedrungen sahen; 6) daß der ausgebreitete Handel mit mehreren Nationen einen Einfluß in die Sprache äussert; 7) daß dieselbe noch im jetzigen Jahrhundert durch die Verknüpfung mit Rußland und dessen Einrichtungen, einen beträchtlichen Zuwachs erhalten hat u. s. w. Alle dergleichen Wirkursachen geben der hiesigen deutschen Sprache die Gestalt eines

Mischs

Mischmasches, darin ruffische, ehstnische, lettische, schwedische und andere, bald mit bald ohne deutsche Endungen aufgenommene Ausdrücke vorkommen, die dem Deutschen Ansehnlich größtentheils fremd sind; ohne einmal in Anschlag zu bringen, daß manche eigne Redensarten oder gar Unrichtigkeiten mit unterlaufen, ingleichen daß man noch in manchen Häusern platt- oder niederdeutsche Wörter hört, auch solche deren sich blos der Brandenburgische, der Pfälzer u. s. w. in seinem Vaterlande bedient.

Den ersten obgleich sehr unbedeutenden Schritt zu einem liefländischen Idiotikon that Hr. Gadebusch: denn er machte etliche liefländische Provinzialwörter namhaft in seinen Zusätzen zu Frischens deutschen Wörter-

terbuche, welche er in den gelehrten Beiträgen zu den rigischen Anzeigen vom Jahr 1763 Nr. XIV und v. J. 1764 Nr. IV, XI und XIV geltefert hat. Schwerlich sind sie dem Ausländer zu Gesichte gekommen: überdies ist kaum die Hälfte davon gedruckt worden.

Viel weiter ging der Hr. Pastor Gustav Bergmann, welcher i. J. 1785 aus seiner eigenen Haus-Buchdruckerey zu Saalsburg, eine Sammlung livländischer Provinzialwörter auf 80 Octavseiten an das Licht stellte: doch ist dieselbe sichtbar unvollständig; auch weder nach Deutschland, noch hier in gehörigen Umlauf, gekommen. Nach seinem Plan, der von dem meinigen weit abwich, suchte er auch viele Sprachfehler, selbst die man selten oder blos von etlichen gemeis

gemeinen Leuten hört, mit aufzunehmen, doch ohne nähere Anzeige, welche Wörter etwa bloß unter dem Pöbel gebräuchlich sind. Hingegen rügte er gelegentlich auch den unrichtigen Gebrauch des Gebe- und Klagefalles (Dativs und Accusativs) dessen man sich gleichwohl mitten in Deutschland eben so oft schuldig macht, als hier. — Was mir in seiner Sammlung vorgearbeitet war, habe ich soweit es mit meinem Zweck übereinstimmete, gehörig genußet; doch manche dabei vorkommende Erklärungen ergänzt; aber auch verschiedene Provinzialausdrücke die mir ganz unbekant, aber vielleicht in etlichen lettischen Kirchspielen gewöhnlich sind, daraus eingerückt; hingegen die in etlichen Häusern aus dem Niederdeutschen noch benhaltenen oder nach demselben geformten Ausdrücke z. B.

Gartnir oder Gärtneer, Kolschaal u. d. g. (anstatt Gärtner, Kalteschale) unberührt gelassen, so wie überhaupt verschiedene gewöhnliche Redensarten die man in mehrern Wörterbüchern findet, z. B. schwahnen, schwizig, Schmalhans Küchenmeister, auch Flaschenfutter und Flaschenkeller, welche beiden letztern Hr. Bergmann selbst für gute Ausdrücke erklärt. Aber solche gehören eigentlich gar nicht zu den Provinzialwörtern; eben daher befremdet es mich, daß der ungenannte Verfasser des zu Stendal 1787 an das Licht getretenen slesischen (schlesischen) Idiotikons, dessen ich nachher an etlichen Stellen gedenke, gleichfals viele allgemein bekannte und gewöhnliche Wörter mit aufgenommen hat.

Einis

Einige von dieser letztern Art haben in Liefland einen andern Klang als in manchen Deutschen Provinzen: z. B. Beere, Esel, Flegel, leer, welche wir wie Bäre, Nessel, Flägel, lähr, aussprechen. Solche Eigenheiten berühre ich nur selten. Andere Ausdrücke die eigentlich in einem Idiotikon keinen Platz finden würden, erforderten gleichwohl aus gewissen Gründen hier eine Erwähnung: sonderlich wenn etwa Hr. Bergmann sie angeführt oder gar ohne Ursach getadelt hat; ingleichen wenn sie als unedel, einer Rüge zur Warnung, bedurften; ferner wenn sie ausser ihrer überall gewöhnlichen, noch eine besondere Nebenbedeutung in Liefland haben; oder auch wenn sie in hiesigen Büchern vorkommen. Indessen mögen mir vielleicht manche gar nicht begefalleen seyn, die aus

ders

dergleichen Gründen füglich eine Stelle im gegenwärtigen Buche einnehmen könnten: obgleich ich eine geraume Zeit daran gesammelt habe. Vielleicht sind dagegen manche andere von mir ohne genugsamen Anlaß angeführt worden.

Die uns ganz eignen aber auswärts unbekanten Wörter, machen gleichsam verschiedene Klassen aus: einige lassen sich füglich gegen bessere vertauschen, welches ich zuweilen versucht, auch dabey Hrn. Bergmanns's Vorschläge eingewebt habe; andere bezeichnen die Sache kurz und schicklich, daher behalten wir sie billig unverändert bey, überlassen aber den deutschen Sprachforschern, ob sie zur Bereicherung ihrer Wörterbücher davon einen etwanigen Gebrauch machen wol-

wollen; viele bedurften einer Erklärung, welche zuweilen mehr Mühe kostete als mancher Leser glauben wird. — Hieraus erhellet, daß ich bey meiner Arbeit eine zweyfache Rücksicht nehmen mußte, nemlich theils auf auswärtige Leser, theils auf Lies- und Ehrländer um Derentwillen manche nähere Anzeigen, auch Winke wegen der Sprachrichtigkeit, nothwendig zu seyn schienen. Wer hieran nicht denkt, der wird verschiedene Stellen unrichtig beurtheilen, wenigstens sie für überflüssig halten: unter andern wenn er auf Ausdrücke stößt, die etwa schon in Frischens Wörterbuche stehen; aber dieses und andere ähnliche Werke kennt man hier nur in den wenigsten Häusern.

Den anfangs gefassten Vorsatz, auch veraltete, blos in unsern Urkunden und andern

deru

dern alten hiesigen Schriften vorkommende
 Ausdrücke einzurücken, änderte ich, theils
 um den Raum zu schonen, theils weil ich
 nur Bruchstücke, aber nichts Vollständiges,
 hätte davon liefern können. Was mir ein
 thätiger Gelehrter in Riga, dazu mitgetheilt
 hat, das wird der Leser an einem andern
 Orte finden.

Wer das vom verstorbenen liefländischen
 Generalsuperintendenten Lange im Jahr
 1777 herausgegebene lettisch-deutsche Lexicon
 aufschlägt, der wird auf viele in Deutschland
 unbekante Wörter stoßen, von welchen aber
 verschiedene gar nicht in ein hiesiges Idioti-
 kon gehören, weil sie selbst Lief- und Ehstlän-
 dern unverständlich und hier ganz ungewöhn-
 lich sind. Woher sie der Verfasser genom-
 men

men

men habe, mag ich nicht untersuchen. Der-
 gleichen sind unter andern: Härle, tuns-
 deln, Hubber: Puckel der Hüner und
 alten Leute, nurgeln, nippen mit dem
 Kopf wie die Pferde in der Hitze, Schäß-
 sel, schlackern im Koth, schnalzen,
 Schniphän, Spricker: Holz, Steck-
 sel, Spindelstecksel, Fischerkes-
 scher, verleckert, Nauen, Wes-
 penpräjel u. a. m. Einige kan man aus
 den dabestehenden gleichbedeutenden Aus-
 drücken errathen; andre erklärt der Verfasser
 selbst z. B. Peddick d. i. die Wurzel ei-
 nes Geschwürs; Grausel d. i. Schreck-
 bild; Stüpf d. i. Punkt; Schniphüns-
 ehen d. i. „ein Küchlein oder Bögeln so
 „eben aus den Schalen gekrochen“ kökeln
 d. i. überburzeln; Tagelung d. i. der Aus-
 „fang

„fang des Tageslichts ; v e r b a d e n d. i. „ein
 „Nebel so im Geblüt steckt durch unzeitiges
 „Baden zurückschlagen machen“ u. a. m.
 Inzwischen mögen vielleicht etliche von
 solchen Wörtern, durch Druckfehler deren es
 in diesem Buche genug giebt (obgleich der
 Verfasser sich jeden Bogen bey dem Abdruck
 zur letzten Correctur zuschicken lies) unfent-
 lich geworden seyn. Zuweilen führe ich et-
 was aus demselben an; weit seltener aber
 aus des ehemaligen Archiaters v o n F i s c h e r
 bekanten liefländischen Landwirthschaftsbuche,
 welches 1753 herauskam.

Endlich giebt es in Lief- und Ehstland
 auch Leute, die eine sehr auffallende Deutsche
 Sprache reden: entweder weil sie als geborne
 Letten, Ehsten u. d. g. dieselbe nicht recht

vers

verstehen; oder gar weil sie ohne Anlaß, blos aus Unachtsamkeit, von dem Landvolke gewisse undeutsche Ausdrücke zu entlehnen und sie einzumischen sich angewöhnt haben. So hört man zuweilen auf dem platten Lande, selbst von Personen die nicht zum Pöbel, sondern wohl gar zur Klasse der Gelehrten gehören, daß sie z. B. sagen: „er fuhr mit einem **Wanker** in den **Kasik** um **Marjad** zu sammeln“ welches nach einer Uebersetzung der eingemischten 3 ehstnischen Wörter, die bey den hiesigen Deutschen im gesitteten Umgange noch keine Aufnahme gefunden haben, heißen soll: er fuhr mit einem **Bauerwagen** in das **Birkengehege** um **Beeren** zu sammeln. Solche Verunstaltungen deren man sich billig schämen sollte, ingleichen anderweitige **Radesbrechereien**, übergehe ich stillschweigend, be-
 ** rühre

rühre auch allgemeinere Sprachfehler nur wo es nöthig schien. Vielleicht hat mich selbst im gegenwärtigen Idiotikon zuweilen ein solcher beschlichen, da ich schon über 37 Jahre von Deutschland entfernt lebe, und während dieser Zeit, um im gesellschaftlichen Umgange nicht auffallend zu seyn, mir alle liefländische Redensarten, mit Inbegriff der vielen aus andern Sprachen entlehnten, aber hier überall gewöhnlichen Wörter, anzugewöhnen für angemessen hielt.

Zur Ersparung des Raums habe ich mich folgender Abkürzungen bedient:

Bergm. heißt Herrn Past. Berg-

mann's livländ. Provinzialwörter;

Lange heißt Hrn Generall. Lange's

lettisch: deutsches Lexicon;

Si:

Fischer heißt Hrn Archiat. v. Fischer's
liesländ. Landwirthschaftsbuch;

Gadeb. heißt Hr Bürgermeist. Gade-
busch in den Zusätzen zu Frischens
Wörterbuche, die er in den oben be-
rührten Beiträgen lieferte;

Ehstn. heißt ein ehstnisches oder von den
Ehsten entlehntes Wort;

Lett. heißt ein lettisches oder von den Let-
ten entlehntes Wort;

Russ. heißt ein russisches oder von den
Russen entlehntes Wort;

Deutschl. heißt Deutschland;

Schles. heißt Schlesien, oder das vorher
erwähnte slesische Idiotikon;

Brand. heißt im Brandenburgischen;

liesl. heißt nach dem liesländischen Dialekt,
oder in Liesland;

Plattd.

Plattd. heißt ein plattdeutsches oder daher
rührendes Wort;

Sprüchw. heißt Sprüchwort oder darin
vorkommend;

pöb. heißt pöbelhaft, unedel, niedrig, nur
für den Pöbel schicklich;

selt. heißt den Ausdruck hört man selten;

hier }
bey uns } heißt in Lief- und Ehstand;

st. heißt anstatt, oder das Wort bedeutet;

d. i. heißt das ist, oder das Wort hat fol-
gende Bedeutung.

Idiotikon.

Ahängstigen, sich, d. i. durch Angst kräfte
oder muthlos werden, sich sehr angreifend ängs-
stigen.

Abdach, das, ist ein oben bedeckter aber
unten von einer oder mehrern Seiten offener
Raum. Obdach mag wie Bergm. meint, ein
besserer Ausdruck seyn, ist aber bey uns nicht
gewöhnlich, am wenigsten in jener Bedeutung.

abergläubisch tadelt Bergm. und setzt das
für abergläubig; gleichwohl sind beide Endun-
gen selbst in Deutschl. gewöhnlich.

Abfallniß sollen nach Bergm. Anzeige die
Abgänge von der Küche seyn z. B. Knochen u.
d. g. Zuweilen wird es auch von andern Nichts-
würdigkeiten gebraucht, doch überhaupt nur selt.

A

abs

abfüllen heißt 1) schinden, die Haut abziehen; 2) abzapfen; 3) in ein anderes Gefäß so gießen daß der Bodensatz zurück bleibt: in beiden letztern Bedeutungen muß man billig abfüllen schreiben und sagen.

Abfuhr, die, nennt man theils das Wegführen des Hausraths u. d. g. an einen andern Ort, theils die dazu erforderlichen Pferde und Fuhrwerke: sonderlich wenn diese unentgeltlich geliefert werden; so bekommt z. B. der abgehende Arrendator oder Amtmann (freye) Abfuhr.

abfüttern heißt 1) einem Thier Futter geben; 2) zuweilen gar Speise den Leuten geben, pöb. 3) abweiden, z. B. seine Gerste (Gerstenfeld) oder sein Heuschlag ist ihm abgefüttert worden.

abgekanfert st. zerlumpt, führt Bergm. an.

abgerissen und abgesplissen d. i. zerlumpt.

Sprüchw.

abjuckern ein Pferd, d. i. ohne dringende Noth mit einem Pferd so viel umherschweifen daß dasselbe matt wird. Bergm. empfiehlt das für abfahren; aber ohne daran zu denken daß dies ein vieldeutiger Ausdruck ist, so wird auch durch vieles Anstrengen im Reiten ein Pferd abgejuckert.

abkanzeln heißt von der Kanzel 1) bekant machen; 2) Berweise geben.

abflas

abflaren oder abflären, z. B. Kaffe, d. i. klar machen.

abförstig nennt man das Brod, wenn seine Rinde oder Kruste sich im Backen abgelsset hat. Bergm. meint es bedeute Brod, welches keine rechte Bestigkeit hat: aber solches heißt ungar, schlecht gebacken.

abkrömern oder abkromen st. Krumen machen.

Ablager, das, heißt überhaupt eine Wohnung auf eine Zeitlang, sonderlich die unentgeltliche in dem Bezirk eines Landgutes. Er liegt auf Ablager, sagt man gemeiniglich von demjenigen der keinen eignen Verbleib hat, auch nicht zur Miethe wohnt, oder der keinen Dienst finden kan. Wider allen Sprachgebrauch will Gadeb. die Bedeutung bloß auf einen der sein einziges Gut verloren hat, einschränken.

abmarachen s. marachen.

abmergeln hört man zuweilen st. ausmergeln.

Abneigung zu einem haben, sollte eigentlich heißen gegen einen haben.

Abort oder Abortus, der, wird aus dem Lateinischen st. Niederkunft mit einer unzeitigen Frucht, häufig gebraucht.

abquästen d. i. mit Ruthen geißeln.

absagen ein Stück Holz, st. absägen, ist eine gewöhnliche aber falsche Aussprache.

Abschauer, die, heißt 1) ein Schoppen, eine Hütte, Regenhütte; 2) eine abgesonderte Stelle in einem Zimmer; 3) ein Abdach. Daher auch abschauern d. i. einen Raum absondern und einschließen.

abschlägig sagt man oft von Wegen st. abschüßig, abhängig.

abschmanden oder abschmänten d. i. abraamen, die Sahne (liest. den Schmand) von der Milch oben abnehmen.

Abschnitte oder Abschnitzlis vom Papier, soll man nach Bergm. Vorschlag lieber Papierschnipfeln nennen.

abtanzten s. Brauttanz.

ach mein Himmel! st. hilf Himmel! führt Bergm. an.

Achterkorn sollen Einige nach Bergm. Anzeige st. Asterkorn sagen.

Achtler, der, ist ein Bauer welcher den achten Theil von einem Haaken Landes benuget.

adeliches Vormundschafftamt s. Vormundschafftamt.

Adelsbuch, das, ist das Verzeichniß aller Edelleute eines Gouvernements.

aderkauen st. wiederkauen führt Bergm. an.

adje

adje sagen klingt nach Bergm. Erwähnung, nicht so gut als sich empfehlen, lebewohl sagen.

Advocat als Getränk f. Punsch.

Aeffel, der, st. Apfel. felt. und pöb.

Aerndteverschlag, der, heißt auffer der allgemeineren Bedeutung, hier sonderlich die bey den Behörden einzureichende Anzeige oder der Bericht von dem Betrag der Aerndte. Bergm. empfiehlt dafür Aerndteertrag, welcher Ausdruck aber den Sinn von jenem nicht zu erschöpfen scheint.

Agurke, die, st. Gurke, hört man häufig (vielleicht nach dem Russ. doch findet man es auch in Ludwig's teutsch-englischen Lexicon.) Bergm. führt auch Augurke an.

Ahling (Pett.) st. Wuhne im Eise führt Bergm. an.

Ahre, die, hört man oft st. Aehre.

Alberling, der, st. Einfaltspinsel oder Geck. felt.

Albertsgeld, das, ist die in Lettland gangbare ausländische Silbermünze. Ein Albertsthaler oder Thaler Albertus ist gemeiniglich ein holländischer harter Thaler, zuweilen auch ein spanischer u. d. g. welcher in Sachsen 32 gute Groschen gilt.

alfanzen oder alfanzern soll in Schles. so viel seyn als sich etwas unrichtig vorstellen.

In Piesl. versteht man immer Abgeschmacktheit oder tändelnde Possen darunter.

allerwärts st. überall führt Bergm. an.

allimmer st. immer. selt.

Alterchen st. guter alter Mann! oder Altchen!

Altweib heißt 1) eine Art von Schüssel oder Aschkuchen; doch 2) weit häufiger eine Hebamme (nach einer Uebersetzung aus dem Chsn.) auch 3) überhaupt ein altes Weib.

Ambare s. Anbare.

Amtmann, der, heißt hier nicht ein Distrikts-Richter, oder der Pächter eines Domänen-guts, wie auswärtig; sondern der Verwalter eines Landguts. Bergm. meint es bedente auch einen Wirthschaftsbedienten, aber durch letztern Ausdruck bezeichnen wir gemeiniglich eine andere geringere bey der Landwirthschaft angestellte Person. S. Disponent.

an sich haben st. angenommen oder die Gewohnheit haben, führt Bergm. an.

Anbare, die (Russ.) d. i. Magazin, Speis-cher, Vorrathshaus, sonderlich Waarenlager der Kaufleute. Einige sagen unrichtig, Ambare.

anberamen st. anberaumen, ist Sprachfehler.

Anberg, der, st. Anhöhe, Hügel.

Angst seyn st. in Angst oder in Aengsten seyn.

seyn. Ich bin Angst muß heißen mir ist Angst,
oder ich habe Angst, ich fürchte.

anheizen den Ofen, st. einheizen, den
Ofen heizen.

anken d. i. ächzen, jammern, stöhnen,
seufzen.

Anprobe, die, heißt gemeiniglich das ver-
loren zusammen genähete Unterfutter einer
Frauenzimmer: Kleidung. Anprobe nehmen d. i.
versuchen ob die Kleidung recht passet. Daher
anprobiren st. anversuchen.

anpurren d. i. reizen, anheizen; auch hart
anfahren. pöb.

Anschotisch, der, ist eine Art von kleinen
Sardellen. (So wird das Wort welches ver-
muthlich vom französischen anchois herkommt,
ausgesprochen, aber verschiedentlich geschrieben,
nemlich Anschovis Ansofisch u. s. w.)

Anspann, der und das, st. Zugvieh.

anstechen sagen Einige st. anstecken, z. B.
die Krankheit sticht an. pöb.

antrafeln d. i. verloren annähen.

Anwald, der, bedeutet hier keinen Sach-
walter oder Advocaten für Privatpersonen, son-
dern einen Kronbeamten welcher bey den Be-
hörden auf die Beobachtung der Gesetze u. s. w.
sehen muß. Vormalß hieß er Fiscal, auch Offi-
cial oder Actor officiosus. Den jetzigen Cou-

vernements; Anwald nannte man damals Oberfiscal, dessen Geschäfte aber zum Theil dem Gouvernements; Procureur jetzt obliegen.

Anverwandte werden hier meistentheils mit französischen Benennungen bezeichnet, nemlich Oncle, Tante, Cousin, Cousine u. s. w. — Vater; und Mutterbruder (oder Schwester) hört man zuweilen, doch mehr von abwesenden; Better und Betterchen öfter, aber gemeiniglich nur von Geschwisterkindern, letzteres besonders vom weiblichen Geschlecht. Muhme ist fast ganz ungewöhnlich. In Städten kommt zuweilen Pappabrunder und Mamaschwester vor: worüber Einige lächeln. — In Anreden nennt man weitläufige Anverwandten oft Bruder und Schwester.

Apartement, das (Apartemang) st. heimliches Gemach, Abtrit.

Apose s. Obose.

Appetit s. versflogener.

appeldwatsch d. i. albern, etwas wahnwitzig, lächerlich. Bergm. meint es solle affendwatsch heißen.

Appertinenzien heißen bey einem Landgute was auffer der Haakenzahl dessen Werth erhöheth. z. B. Mühlen, Krüge, Wald, viele Heuschläge u. d. g.

April, der, bedeutet ohne an die bekanten Gaukeleien zu denken, oft so viel als umsonst, vergebens,

gebens, z. B. ich bin April gegangen oder gefahren
d. i. ich habe nichts ausgerichtet, nicht die Sa-
che gefunden welche ich suchte u. s. w.

Arbeitstage heißen oft eben so viel als
Frohnarbeiter; daher hört man fragen, wie
viele Arbeitstage dieses oder jenes Gut wöchent-
lich habe.

Armenblock st. Armenstock führt Bergm.
an, aber ersteres scheint schicklicher, wenigstens
eben so gut zu seyn als letzteres.

Armleuchter, der, heißt hier nicht, wie in
Jacobson's technolog. Wörterbuche steht, ein
Leuchter mit einem Arm welchen man an die
Wand schraubet; sondern ein Tischleuchter mit
2 bis 3 Armen.

Arrende oder Arende, die, sagt man hier
fast durchgängig st. Pacht. Letzteres halten ei-
nige Edelleute aus Mißverständnis für erniedrigend,
und lassen sich daher nicht Pächter, wofür man
zuweilen Pächter hört, sondern Arrendator nen-
nen. Nach dem Französischen mußte man eigent-
lich Arrente schreiben. Eben dies gilt von ara-
rendiren oder arendiren d. i. pachten.

Arro, der (Ehstn.) heißt eine etwas hoch
liegende trockene auch mit Gesträuch bewachsene
Stelle: daher redet man von Arroland welches
zum Acker taugt, und von Arroheuschlägen die

ein kurzes nahrhaftes Gras oder auch Klee liefern.

Arschin, die, (Russ.) d. i. die russische Elle, deren man sich auch in Liesland oft bedient.

Artel, der, (Russ. sprich Urteil) ist eine Gesellschaft von Personen welche in Ansehung ihrer Kasse, oder ihrer Kost, oder einer übernommenen Arbeit in Gemeinschaft stehen.

Aschenpäsel st. Aschenbrödel führt Bergin. an. felt. und pöb.

Asparschen st. Spargel hört man zuweilen.

Attest, das auch der, st. Zeugniß, sollte wenigstens nach dem Lateinischen aus welchem es entlehnt ist, Attestat heißen.

aufgedunst st. aufgedunset führt Bergin. an. Oft hört man aufgedunsen st. aufgeschwollen, fleischig, aufgetrieben, dick.

aufhängen wird von Wäsche und von Dieben gebraucht; von letztern sollte man aufhenken sagen.

Aufkäufer, der, heißt wer Produkte kauft um sie wieder vortheilhaft zu verhandeln; auch wer in Dörfern umher fährt um allerley zu kaufen.

aufkommen heißt 1) hervorkeimen z. B. die Gerste ist aufgekommen; 2) von einer Krankheit genesen; 3) emporkommen; 4) haften, z. B. du mußt dafür aufkommen.

aufmachen s. machen.

Aufz

Aufschreibegeld, das, bezahlt der hiesige Bauer anstatt des Beichtgeldes. (Jenes klingt erträglicher als dieses.)

aufstapeln d. i. aufthürmen, über einander legen.

Aufstauen, das, soll nach Bergm. Anzeige, hysterische Zufälle ausdrücken. Eigentlich heißt das Zeitwort eben so viel als stauen, das Wasser dämmen.

aufstüzig st. widerspänstig, wild, ungehorsam.

Aufzögling, der, d. i. Zögling, Pflegekind, ein zur Erziehung angenommenes Kind. Eigentlich sollten wir Aufzögling sagen.

Aufzöglingsrecht, das, heißt 1) die Aussteuer des Pflegekindes, 2) die Zeit welche ein solches bey seinem Erzieher gesetzlich dienen muß.

Augenbrane, die, st. Augenbraune, ist falsche Aussprache.

Ausbaulis, s. Ausgebäude.

ausbulstern d. i. aushülßen, z. B. die Erbsen oder Bohnen aus den Schoten oder Schalen mit den Fingern herausdrücken.

Ausbund, der, wird wie in Schles. immer von sehr argen oder läuderlichen Leuten gebraucht.

Ausche (Pett.) st. Thörin führt Bergm. an.

ausdähßen s. Dähß.

aus:

ausfahren heißt 1) verreisen, aus dem Hause weg; oder auch spazieren fahren; 2) sich heftig bezeigen, harte Reden ausstoßen.

Ausfeglis, das, st. Kehrig.

ausfenstern d. i. Berweise geben, ausschelten.

ausfusen st. fäsern (wenn nemlich ein Zeug oder Gewebe einige Fasern bekommt.)

Ausgebäude, das, oder Ausbaulis oder Ausbausel, bedeutet in Riga, wie Gadeb. meldet, ein an die Mauer des Hauses angeseztes kleines Gebäude.

ausgehen hört man zuweilen st. auf oder losgehen, z. B. die Düna geht aus (welches hauptsächlich auf das Eis in derselben zielt.)

ausgerack't st. unordentlich, zerpfutscht führt Bergm. an.

ausgeschliffen st. abgenutzt, weggeschliffen.

ausgewachsene Radise tadelt Bergm. und meint es müsse pelzichte oder zähe heißen: aber auch ersteres ist recht, oft gar richtiger als letzteres.

Auskehrlis, das, st. Kehrig.

auslichten d. i. verschneiden, wallachen, castriren.

ausluf'ten st. auslüf'ten.

auspocken d. i. die Blattern überstehen.

ausreffeln d. i. ausfasern.

ausruscheln st. zerwühlen führt Bergm. an.

ausz

auschlagen wird zuweilen st. bewerfen ge-
sagt, z. B. die Wände mit Kalk ausschlagen.

ausschneiden die Thiere, st. wallachen.
S. auch ausleichten.

ausschnüffeln st. auf- oder durchsuchen,
durch listiges Nachforschen und Lauern entdecken.
pöb.

ausschrapen st. ausscharren.

Ausschuß, der engere, besteht aus etlichen
zur Besorgung gewisser Angelegenheiten in der
Adelsversammlung erwählten Personen.

Ausspeiserin, die, d. i. Ausgeberin, Haus-
hälterin (weil sie die Speisung der eignen Hof-
leute und der mit Gästen ankommenden Bedien-
ten besorgen muß.)

aussen, wenn es von Thieren in der Zusam-
mensetzung gebraucht wird, bezeichnet was zur
Zucht bestimmt ist, z. B. Aussen: Gänse, Aus-
sen: Schweine. Es soll vermuthlich heißen, was
draußen auf dem Gehöft gehet, oder heraus auf
die Weide getrieben wird, im Gegensatz dessen
was auf der Mast stehet oder dazu ansersehen ist.

auswettern Kleider oder Bettzeug und
Pelzwerk, heißt sie an die freye Luft bringen.
Gadeb. wähnt, man nenne dies auswittern;
hingegen soll nach seiner Meinung auswettern
von Ziegelsteinen gesagt werden, „wenn sie von
„der Luft mirbe gemachet und verzehret wer-
„den.“

den.“ Dies ist aber dem hiesigen Sprachgebrauch entgegen: von solchen mürben Ziegelsteinen hört man zuweilen das Zeitwort verwittern.

Auswisch, der, st. Berweis, Wischer.

Awise oder Awise, die, st. (gedruckte) Zeitung.

Bach, der, heißt hier oft ein Fluß oder Strom, z. B. der Embach. Die Bäche st. der Bach, ist ein Sprachfehler, wenigstens eine Verwechselung mit der vielfachen Zahl.

Backe, die, st. der Backen führt Bergm. an. S. auch Bafe.

backen. Er backte oder er bäckte Brod, st. er buk, führt Bergm. an.

Bacflis: oder Bäcklis: oder Bäckels: Brod, das, d. i. ein Gebäcke, was auf einmal gebacken wird.

Badequaste, die, ist ein Bündel belaubter Birkenruthen womit man sich bey dem Schwizbade zur Beförderung des Schweißes sanft schlägt oder schlagen läßt.

Badstube, die, heißt 1) ein zum Schwizbade eingerichtetes Zimmer, 2) eine kleine elende Bauernwohnung.

Badstüber, der, ist ein Bauer welcher in einer kleinen Hütte wohnt, und sich als Knecht oder Tagelöhner ernährt.

Bähre,

Bähre, die, st. Bahre, Todtenbahre. felt.
 Bärenleiter, der, st. Bärenführer, führt
 Bergm. an.

Bärm, der, oder die Bärme, st. Hefen
 (ist niedersächsisch; der Engländer sagt Barm,
 welches man auch zuweilen in Deutschl. hört.)

Bärsche, die, d. i. Barschheit, Bitterkeit,
 Strenge, Schärfe (von barsch; übrigens wird
 es bald von einer erforderlichen Eigenschaft z. B.
 bey dem Senf, bald von einer Verderbenheit
 z. B. bey der Butter, gebraucht.)

Bahn, die lange, st. Regelbahn, Regel-
 spiel. S. auch Rennbahn.

Bahrd (Lett.) soll nach Bergm. Anzeige,
 das Sechstel vom Scheffel seyn.

Bake, die, d. i. Leuchthurm. Einige
 schreiben Baake oder auch Backe; zuweilen hört
 man dafür Feuerbake.

Bakel, Pakel baculus, führt Bergm. an
 (ich weiß nicht warum.)

Balachon, der, (Russ.) heißt ein Leinwand-
 kittel, eine leinene Sommerkleidung für Bez-
 diente. Gemeiniglich ist sie aus Segeltuch ge-
 macht und wird in den russischen Buden fertig
 verkauft.

balde st. bald. felt. und pöb.

Balge oder Balje, die, (Lett.) d. i. eine
 kleine Kufe (liest. Küwen.)

Balls

Ballhorn. Auch den bekannten Johann Ballhorn hat Bergm. eingerückt; aber er gehört nicht zu unsern Provinzialwörtern.

ballotiren heißt durch kleine Bälle, die man zur Bejahung oder Verneinung verdeckt in ein Kästchen wirft, zu einem Amt erwählen.

Barberize, die, st. Berberize, Berberis; beere (*Berberis vulgaris.*)

Barüschnick, der, (Russ.) heißt nach dem Wörterbuche zwar ein Aufkäufer, Höfer: aber wir bezeichnen dadurch immer einen Menschen der auf seinen Vortheil sehr erpicht ist und daher im Handel gern hintergehet. Sonderlich hört man oft Pferde: Barüschnik d. i. der viel mit Pferden schachert.

basen heißt zuweilen so viel als schwärmen. **S.** auch herumbasen.

Bassel oder Bastel s. Bassef.

Bath, der und das, ist das Uebermaaß welches für vorgestrecktes Getraide anstatt der Zinsen bezahlt wird. Auf Kronsgütern muß der Bauer wenn er Korn borgt, ein Sechstel Bath bezahlen. Gewisse Leute geben Korn auf Bath, und fodern dann für 2 vorgestreckte Löse deren 3 zurück: wovider in Liefeland obrigkeitliche Verbote ergangen sind.

Batscha

Batschka und Batuschka (Russ.) hört man in Unreden oft st. Vater oder Vaterchen, selbst gegen fremde Personen.

Batogen (aus dem Russ.) sind kleine Stöcke die zur Bestrafung gebraucht werden. Einige schreiben Batoggen; aber Bergm. führt sie als Padocken an.

Bauchschlag, der, ist eine Schwächlichkeit der Pferde deren hohle Seiten bey dem geringsten Laufen sich stark bewegen oder schlagen.

Bauchwehstage s. Wehstage.

Bauer, der, heißt 1) alles Landvolk; 2) ein ungesitteter Mensch; 3) ein Leibeigener; 4) ein Gesindewirth d. i. der einen Bauerhof von seinem Herrn bekommen hat, im Gegensatz des Pöstreibers, Badstübers und Knechtes; 5) wer geringer ist als der Bürger, daher wohnen in unsern Städten auch vorstädtische Bauern, Fischerbauern u. d. g. 6) was das Landvolk gebraucht, wie etliche hernach folgende Ausdrücke zeigen. — Oft hört man den Vogelbauer oder Gebauer auch einen Bauer nennen.

Bauerbranterwein, der, d. i. gemeiner un-
abgezogener Brantwein.

Bauerhaaken s. Haaken.

Bauerhändler, der, ist ein Krämer welcher mit Waaren handelt deren das Landvolk

B

bes

Bedarf, und dagegen von diesem allerley Produkte eintauschet.

Bauerkrug s. Krug.

Bauerpelz, der, ist ein gemeiner Schaafpelz ohne Ueberzug.

Bauerpferd, das, ist ein kleines Pferd.

Bauerrock, der, ist ein aus hier gewebtem sehr groben Tuch gefertigter Rock wie ihn das Landvolk trägt. (In ehstnischen Distrikten bezeichnet man dadurch die Kleidung von beiden Geschlechtern, weil ihre Röcke von einerley Tuch gemacht, und in der äussern Form nur wenig verschieden sind. Hierin weichen die Letten ab.)

Bauerschlitten, der, heißt ein aus Baumrinden unkünstlich gefertigter niedriger Schlitten (im Gegensatz eines Deutschen, der bloß höher und besser gebogen ist.) Wer die Kegel (wovon hernach) einen Bauerschlitten nennt, der verwechselt aus Unkunde, die Ausdrücke.

Bauersprache, die, bezeichnet 1) die ehstnische und lettische Sprache; 2) uneigentlich eine schlechte Aussprache; 3) gewisse alte Stadtgesetze in Riga.

Bauerwagen, der, ist ein kleines vierräderiges Fuhrwerk an welchem man keinen eisernen Nagel sieht. (Gleichwohl führt der Bauer auf demselben die Produkte seines Herrn nach einer 20 bis 40 Meilen entlegenen Seestadt.)

Baus

Baumeister, der, wird gemeiniglich jeder
Deutscher Zimmermann genannt.

Bebänder soll man nach Bergm. Anzeige
zuweilen st. Böttcher hören.

bedüfeln heißt 1) schwindlich werden oder
machen; 2) sich betrinken.

beegen oder beeggen (das Wort ist dreysyl-
big) sagen Einige, auch von Fischer, st. eggen
oder übereggen.

Beere, die, wird wie Bäre ausgesprochen,
aber von gemeinen Leuten oft mit Birn, als
einer im Piesl. noch ziemlich neuen und seltenen
Frucht, verwechselt.

Beest, der und das, st. Thier, hört man
zuweilen wie in Deutschl. Einige gebrauchen es
hauptsächlich von Kühen, aber als Scheltwort
bloß von Weibspersonen.

Beestmilch, die, d. i. die erste Milch von
der Kuh. selt.

Beete, die, hört man durchgängig st. ro-
the Rübe.

beglasen d. i. das Glas in die Fenstera-
rahmen setzen, z. B. er läßt nun sein Haus bes-
glasen.

Behn und Behning (aus dem Plattd.) st.
Dachboden. selt. und pöb.

behnen oder böhnen st. bähnen, ein wenig
kochen oder brühen lassen.

Behnhase s. Böhnhase.

Behnkohl, der, st. gebähnter Kohl (in
Deutschl. Kumpkohl.)

Beinhaus, das, ist ein kleines Gebäude
auf dem Kirchhof oder Gottesacker, in welches
die auf der Erde umherliegenden Knochen nie-
dergelegt, auch Leichen vor der Beerdigung
hingesetzt werden.

bejuxen d. i. beschmutzen, besudeln (wie im
Brand.) pöb.

bekanten die Balken, st. behauen.

bekappen den Baum, st. abkappen, Zweige
abhauen.

bekommen heißt 1) beklemmet z. B. mein
Herz ist mir bekommen; 2) etwas heiß; 3) ein
wenig schwizig; 4) schwül, auch mit Dünsten
angefüllt z. B. eine bekomnene Luft.

bekreuzigen eine Wiese u. d. g. heißt Zei-
chen aufsetzen daß Niemand das Gras abfüttert
oder darüber gehen soll.

Belatz, der, d. i. Platz, Raum.

belegen wird ausgesprochen 1) wie befeh-
gen z. B. das Spiegelglas mit Folie belegen,
eine Stube belegen lassen; 2) wie belägen, dann
ist es so viel als gelegen oder liegend z. B. dieser
Hof ist im N. N. Kreise belegen.

bemosen d. i. mit Moos (Lichen) überzo-
gen werden. Lange schreibt bemoosten.

bemum

benummeln st. vermummen, einhüllen.

benebeln oder benippen, sich, st. betriegen, einen kleinen Rausch zulegen.

Berg, der, heißt hey uns jeder Hügel.

Berm s. Bärm.

besabbeln auch beschmuddern oder beschmurgeln, st. beschmugen. pöb.

bescheiern (vielleicht beschäuern) d. i. mit den Augen gut und deutlich sehen. felt.

Bescheler, der, st. Bescheller, Zuchthengst, schreibt auch Fischer.

beschummeln st. belisten, betriegen. pöb.

beschuppen heißt 1) von Schuppen (den Fisch) reinigen; 2) betriegen. pöb.

beschwichtigen d. i. besänftigen, zum Schweigen oder zur Ruhe bringen.

beschwiemen st. in Ohnmacht fallen. Einige schreiben beschwümen; (in Deutschl. hört man zuweilen beschweimen.)

beschwörken st. sich umwölken.

beschworken d. i. be- oder umwölkt z. B. der Himmel ist beschworken.

beseemen st. besäumen, einsäumen — ist falsche Aussprache.

Besemer s. Besmer.

besizlich nennt man den der ein unbewegliches Eigenthum hat z. B. der besizliche Adel, oder er ist in der Stadt N. N. besizlich.

Besmer, der (aus dem Dänischen; eigentlich Besemer) ist eine hölzerne Schnellwaage, deren sich Deutsche, Russen und Bauern durchgängig bedienen.

bespillen s. spillen.

beste. Einen zum besten haben Sprüchw. st. necken, verspotten, Kurzweil mit ihm treiben. Aber zum besten geben, heißt traktiren, aufwenden.

bestechen wird zuweilen von Pfählen u. d. g. unrichtig st. bestecken gesagt.

bestehen heißt ausser den gewöhnlichern Bedeutungen, auch einen sonderbaren Einfall haben z. B. was hat ihn bestanden?

bestoßen Jemanden, d. i. Berweise oder eine ernstliche Erinnerung geben.

Besuch, der, hört man oft st. Gäste, z. B. er hat heute Besuch bey sich.

Besucher, der, st. Durchsucher, Visitator z. B. Schiffsbesucher.

beten heißt oft 1) aus dem Gedächtniß den Katechismus hersagen, so spricht man, er kan gut beten; 2) aus dem Buche lesen. Nach beiden Bedeutungen müssen junge Brautpaare vom Bauerstande, vor der Abkündigung, zum Prediger beten kommen; und dieser fährt in die Dörfer um die Bauern beten zu lassen.

Betfahrt oder Betefahrt, die, heißt in
Letts

Letztland die Katechisation, welche der Prediger in den Bauermwohnungen anstellt, hauptsächlich um zu sehen wie die Leute lesen und den Katechismus hersagen. (In Schles. bedeutet es die Wallfahrt.)

Betling, der, (sprich Behdling) st. Lehrkind, welches in der Religion unterrichtet und dann zum Abendmahl angenommen wird.

Bette, das, wird oft, aber unrichtig, st. Gartenbeet gesagt, sonderlich in der vielfachen Zahl z. B. sind die Betten im Garten schon fertig?

Bettstelle, die, hört man durchgängig st. Bettgestelle; zuweilen bezeichnet sie auch den Platz wo ein Bette stehen kan.

berüttelt d. i. verwirrt, aus der Fassung gebracht.

beuchen s. büßen.

Beyfasse, der, heißt ein Stadtbewohner der weder ansäßig noch in einer Gilde oder Zunft eingeschrieben, und überhaupt kein eigentlicher Bürger ist, sondern sich von seinem Gewerbe nährt, aber dabey gewisse bürgerliche Rechte genießt. Den Namen, so wie die Klasse zu welcher solche Leute gehören, hat erst vor kurzer Zeit die neue Stadtordnung in Gebrauch gebracht.

Beyschlag, der, (aus dem Schwed.) soll nach Bergm. Anzeige ein Altan seyn. Einige
B 4 Bezeich:

Bezeichnen dadurch ein Obdach vor der Hausthür

beysetzen eine Leiche, heißt hier nicht sie in der Stille beerdigen, sondern sie in dem Begräbnißgewölbe bis zur feierlichen Beerdigung niedersetzen. Einige gebrauchen eben denselben Ausdruck, wenn die Leiche nach vollzogener Beerdigung an einen entlegenen Ort in ein Familienbegräbniß gebracht wird.

Beyfizer und Assessor werden hier jetzt unterschieden: denn Gerichtsglieder von adelichen und bürgerlichen Stande heißen Assessoren; hingegen die vom Bauerstande nur Beyfizer oder Bauerbeyfizer; daher darf man den Assessor nicht Beyfizer nennen.

Beywohner, der, hatte vormals in Riga mit dem jetzigen (vorher beschriebenen) Beyfassen einige Aehnlichkeit.

Biberschwanz, der, ist außer der eigentlichen Bedeutung, ein gerader oder platter Dachziegel.

Bier, das, nennen wir deutsches oder schwedisches, wenn es im Kessel gekocht; aber Bauer-Bier, wenn es bloß mit glühenden Steinen gebrauet; und Krugsbier, wenn es von gewöhnlichen braunen Malz gemacht ist; da hingegen das weiße oder blasse Malz ein blaßes Bier giebt. Tafelbier unterscheidet sich durch seine Schwäche; aber

aber das Eiskellerbier durch seine Stärke und größere Bitterkeit.

Bierenzeug s. Bührenzeug.

Bierigel, der, st. Biersäufer.

Bierkäse, der, ist eine mit etwas Bier gekochte Milchsuppe darin ein Theil der Milch gerinnen muß. Wenn sich die Milchfarbe durch stärkeres Gerinnen verloren hat und fast molkenartig ist, so nennt man ihn klaren Bierkäse; und dieser dient zum Getränk. Beide Arten finden hier viele Liebhaber; aber in Deutschland kennt man sie nicht.

Bilz, der, bezeichnet, wie in Preußen, einen eßbaren Schwamm. selt.

bissen soll nach Bergm. Anzeige so viel seyn als schwärmen. (Vielleicht vom lett. Wort biseht.)

Bixen oder Bixsen s. Pixen.

Black, der (Plattd.) st. Dinte. pöb.

Blackschietter, der (Platd.) soll einen der viel schreibt, sonderlich einen Gelehrten bezeichnen. selt. und pöb.

bläntern st. blinken, blinkern, glänzen. (Doch scheint jenes nicht unschicklich zu seyn, da es von blank herstammt.)

blättern heißt 1) die Blätter (eines Buchs u. d. g.) umwenden, auch zwischen demselben suchen; 2) Blätter abbrechen, z. B. den Kohl

blättern oder abblättern, wofür Einige blaten sagen; 3) in dünne Scheiben zerlegen oder zerfallen, z. B. der Stockfisch blättert sich.

Blankarde, die, st. Schwungbaum (vom französischen Brancard.)

Blechenschläger, der, st. Klempner, Blechschläger.

bleiben st. werden, z. B. er blieb gestern krank st. er wurde oder befiel krank; eben so: er wird bald Officier bleiben. pöb.

Bleyfeder, die, st. Bleystift führt Bergm. an; aber man hört es auch in Deutschland.

Blindong, der, soll nach Bergm. Anzeige so viel als Tölpel seyn. Zuweilen bezeichnet es bloß einen unaufmerksamen Menschen.

Bloß, der, st. Stock und Kloß, z. B. der Armenbloß; auch in den Bloß legen d. i. in den Stock setzen oder ein Kloß an den Fuß legen.

blottig st. schmutzig (wie in Preußen) felt.

Blume, die gelbe in der Gerste, ist 1) der Ackersenf, Ackerkohl, Hederich (*Sinapis arvensis*) und diesen findet man am häufigsten; 2) die morgenländische Jackenschoten (*Bunias orient.*) welche nicht auszurotten und den Feldern am nachtheiligsten ist. — Blüme st. Blume und Blumen, ist ein Sprachfehler.

Blumenquaste, die, st. Blumenstrauß. pöb.

Boß,

Bock, der, bezeichnet auſſer den gewöhnlichen Bedeutungen, auch einen häuslichen Verhaft, wobey dem Gefangenen die Hände und Füße zuſammen gezogen ſind, welches man in den Bock ſpannen nennt.

Bocksbeere, die, ſchwarze Johannisbeere. Einige ſagen Buxsbeere.

Bocksbeutel, der, bezeichnet eine alte entweder läſtige oder gar alberne Gewohnheit; zuweilen (wie in Niedersachſen) bloß das Ceremonielle.

Bönnen ſ. behnen.

Bönnhaſe, der, heißt 1) Pfuſcher, ſchlechtester Arbeiter; 2) wer eine Sache übernimmt die er nicht verſteht; 3) wer ohne Unterricht in einer Kunſt u. d. g. ſein eigener Lehrmeiſter geweſen iſt; 4) wer ein Geſchäfte treibt welches nicht zu ſeinem Amte gehört; 5) wer in einer Profeſſion noch nicht Meiſter geworden iſt und doch als ein ſolcher arbeitet. — Bönnhaſen jagen heißt einem Geſellen der als Meiſter arbeitet, oder gar nicht zum Amte gehört, das Handwerk legen. — Daher kommt das Zeitwort Bönnhaſen, welches ſich auf alle jene Bedeutungen beziehet.

bölken oder **bölkern** d. i. heftig blöken (doch wird eß nur vom Rindvieh gebraucht.)

böſe Krankheit, die, bedeutet hier nicht die

die fallende Sucht (wie in Deutschl.) sondern das venerische Uebel (vermuthlich nach einer Uebersetzung aus dem Ebstin.)

Bötling, der, st. Hammel, Schöpß, geschnittener Schaafbock. Fischer schreibt Böttling, welches aber wider die Aussprache ist.

Bohnenschichter oder eigentlicher Bohnenschüchterer, der, st. Bogelscheuche.

bohnern hölzerne Geräthe, d. i. sie durch das Reiben mit Wachs glänzend machen. Bergm. empfiehlt dafür bohnen.

Bole, die, heißt 1) eine tiefe Schale oder Schüssel in welcher Punsch gemacht wird: so sagt man, eine Bole Punsch trinken (vermuthlich vom englischen Bowl, Becher) 2) eine auf dem Fußboden z. B. eines Zimmers, ausgeschüttete fließende Masse: so sagt man von einem Kind wenn es urinirt, es macht eine Bole; 3) ein dickes Brett. selt.

Boll, der, st. Stier, Zuchtochß, Bull (wie in England, auch zuweilen in Deutschl.)

Bolt oder Bolte, die, st. Plätteisen, zuweilen auch st. Bolze im Plätteisen. Einige bezeichnen dadurch ein zusammengerolltes Stück neue Leinwand, doch sagen sie dann gemeinlich der Bolten.

Bolze, der, heißt unter andern 1) das Eisen im Plätteisen; 2) der große Deichsel-Nagel; 3) ein

3) ein großes zusammengerolltes Stück neue Leinwand; u. d. g. Bolzen drehen heißt listige Anschläge an die Hand geben. Sprüchw.

Bolwan, der (Russ. daher muß man nicht wie Bergm. u. a. m. Bulwan schreiben oder sagen) ist ein nachgemachter oder ausgestopfter Lockvogel, sonderlich ein Birkhahn. Auf die Bolwanen kriegen Sprüchw. heißt fangen, belisten, in das Netz ziehen, Gelegenheit finden sich zu rächen oder einen Verweis zu geben.

Bork, der, d. i. die äussere Baumrinde.

Borkschlitten, der, ist ein zum Theil aus starken Baumrinden gemachter Schlitten (im Gegensatz anderer zierlicherer Schlitten.)

Borsten der kleinen Kinder, sind eine in deren Schweißlöchern steckende Unreinigkeit, welche durch Reiben und Wärme in Gestalt kleiner Haare oder Borsten hervor kommt. Einige nennen diese Krankheit die Mitesser.

boshastig tadelt Bergm. und empfiehlt dafür boshast.

Bouteilenz; (Bouteillen;) Bier, das, ist was stärker als gewöhnliches Krugsbier gebräuet und in Bouteillen verkauft wird.

Bovist, verwirft Bergm. und empfiehlt dafür Staubschwamm.

Braak und Brack s. Brage und Brake.

Brachsen oder Brächsen, der, (Cyprinus Brama)

Brama) tabelt Bergm. und empfiehlt dafür zu sagen Brassen. Aber jene Benennungen sind bekant und gewöhnlicher, nur muß man nicht Breyen daraus machen; doch hört man oft Bräyen.

Brägen, der auch das, st. Gehirn, Verstand. pöb.

bräsen st. sich brüsten, aufgeblasen seyn.

bräßig, von Menschen heißt stolz; von Kleidern aber weit aus einander stehend, vom Leibe abstechend oder steif.

Brätling, der, ist als eine Art von liesländischen Sardellen sowohl unter diesem als unter dem Namen der Breitlinge bekant; daher sehe ich nicht ein warum er bey Bergm. mit vorkommt.

Brage, die, st. Branteweinspülicht oder Brantweintranck. Sischer nennt sie ganz ungewöhnlich Brabe und Brantweinträbern; fast durchgängig hört man sie hier den Braak nennen.

Braak d. i. 1) Gebröge s. Busch; 2) wüßt, ungebraucht z. B. das Feld liegt braak.

Brake, die, heißt 1) Absonderung, Auswahl; 2) die Flachsbreche; 3) das Brachfeld (letzteres ist fehlerhafte Aussprache.) Nach allen diesen Bedeutungen braucht man auch das Zeitwort brafen. Lange schreibt Braake und braaken.

Bras

Braker, der, heißt 1) der die Waare prüft, absondert und nach ihrer Güte bestimmet; er wird auch Brafer genannt; 2) einer der Glachs bricht.

Brakessel s. Brantweinkessel.

brall s. prall.

Brandmeister, der, st. Schorsteinfeger, Essenkehrer. selt. In Riga bezeichnet es einen Menschen der bey einer entstehenden Feuersbrunst löschen muß.

Brandzapfen sagt Sischer st. Mutterkorn.

Brankhaus und Brantweinküche führt Bergm. an, mit der Anzeige daß sie die Brantes weinsbrennerey ausdrücken. Ersteres findet man in hiesigen alten Urkunden, und noch jetzt in den lett. Wörtern Brankuhse und Brenkuhse d. i. Brantweinküche, vielleicht soll es Brenn- oder Bragehaus heißen; letzteres ist das Gebäude worin der Brantwein verfertigt wird.

Brantwein, der, ohne Beywort, bezeichnet den gemeinen Kornbrantwein; aber deutschen nennt man ihn, wenn er abgezogen und dann wieder trinkbar gemacht, wenigstens etwas verbessert ist.

Brantweinkessel, der, st. Brantweins- blase. Man unterscheidet bey unsern Brenne- reien 1) den Kochkessel, darin das Wasser zum Einmeeschen gekocht wird; 2) den Bra- (Bra- ge:)

ge:) Kessel, aus welchem man den Lutter (lieff. Puskar) von der Meesche erhält; er liefert auch die Brage; 3) den Klarkeffel, welcher zuweilen der Distillirkeffel heißt, aus welchem durch das zweite Abtreiben, oder die erste Destillation, der gemeine Brantewein abläuft; 4) den eigentlichen oder kleinen Distillirkeffel, welcher den Spiritus zu deutschen Brantewein liefert.

Branteweinbüwen, der, st. Branteweinbüttich oder Kufe.

Branteweinpfefse, die, st. Branteweinröhre. Eine schlangenförmig gewundene heißt Schlangenröhre.

brasseln heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung, auch zum Zeitvertreibe ringen, im Ringen die Kräfte versuchen.

Braß und Braßbette, das, ist eine auf dem Fußboden des Zimmers mit untergestreueten Heu oder Stroh für mehrere Personen zubereitete Lagerstätte. — S. auch Brey.

Brachen, das, st. Lügen, erfonnenes Geschwätz, Märchen.

Braufüche, die, st. Brauhaus.

Braulis, das, st. Gebräu oder Gebräude.

Braunschweiger Hopfen heißt gemeiniglich aller aus Deutschl. hieher gebrachter Hopfen.

Braunschweiger Wurst heißt jede aus Blut und Fleisch gemachte Wurst, sie sey frisch
oder

oder geräuchert: im Gegensatz der gewöhnlichen liefländischen, welche nur aus Blut, Fett und Grütze besteht.

brausen f. brufen.

Brauttanz, der, ist der letzte Tanz welcher den Hochzeitstag gleichsam beschließt, und zwar daß entweder die Gäste das Brautpaar in die Brautkammer (das Schlafzimmer) tanzend begleiten, welches man die Braut zu Bette tanzen nennt; oder daß sie um die Braut in einem Kreise umhertanzen, wobey ihr, wenn sie nicht Witwe war, der Kranz oder die Krone unter Gaufeleien abgenommen wird, welches die Braut abtanzen heißt. Um die Braut tanzen bedeutet auch zuweilen sich um ein Frauenzimmer bewerben.

Brautvater, Brautmutter, Bräutigamsvater u. s. w. bezeichnet nicht die Eltern und nächsten Anverwandten des jungen Ehepaares, sondern die Personen welche man bey der Hochzeit besonders beehren will, wie sie denn auch das Brautpaar in den Saal zur Copulation einführen, neben demselben zunächst sitzen u. d. g.

Brechsen f. Brachsen.

Bregen f. Brägen.

breitmaulisch nennt man einen Dienstboten, wenn er bey etwanigen Berweisen viel entgegen brummet.

E

brens

brennen das Land, heißt Rüttis oder Röd-
dung machen.

Bres, das, d. i. Spange, kleine Brust-
schnalle. Einige sagen die Breze, oder das
Bröschchen; eigentlich sollte es nach dem Ehstn.
woher es kommt, Prees heißen.

Brey und Braß d. i. alles mit: oder auch un-
ter einander. (Gemeiniglich wird es von unbedeu-
tenden Dingen gebraucht.) Sprüchw. aber pöb.

Brieflade, die, ist 1) ein Behältniß zur
Aufbewahrung der Briefe, 2) ein Urkunden-
Kasten, 3) die Urkunden-Sammlung einer Fa-
milie selbst, besonders die wegen eines Land-
guts. — Ueber einen liesländischen Schrift-
steller, welcher in der vielfachen Zahl von den
Briefladen der Edelleute redet, spöttelt Bergm.
in der Vorrede, und meint jener Ausdruck be-
zeichne Briefboutiquen: wie er denn überhaupt
Kasten st. Lade empfiehlt. Vermuthlich fiel ihm
die Lade des Bundes nicht ein. Wie in der Kir-
chenlade die Kirchenschriften und Gelder ver-
wahrt werden, so hat der Edelmann seine Brief-
lade, welche wer will, einen Dokumentenkasten
nennen mag.

brock d. i. bröcklich, zerbrechlich.

Brod hat man hier von verschiedener Art,
nemlich 1) gebeuteltes, welches auch deutsches
heißt; 2) ungebeuteltes welches man Volks-

(d. i.

(d. i. Gefinde:) Brod nennt; 3) Schrofbrod welches aus ungebeutelten aber fein gemahlner Mehl gebacken wird: solches pflegen gemeine Deutsche Bürger zu essen: 4) Rafbrod, wenn Raf (Spreu) mit dem Roggen gemahlen wird: dies ist die gewöhnliche Bauernahrung; 5) Weißbrod von gebeutelten Weizenmehl; Einige nennen dies Semmel.

Brodem st. Brudel führt Bergm. an, aber auch ersteres ist in Deutschl. gewöhnlich.

Brodofen, der, hört man zuweilen st. Backofen.

Brod sack, der, bezeichnet nicht nur das Säckchen in welchem der Bauer seine Kost mit sich führt, wenn er nach dem Hof zur Arbeit, oder sonst wohin wandert; sondern überhaupt auch seine Mundbedürfnisse die er etwa in einem Kästchen auf die Reise mitnimmt. Daher sagt man: dieser Wirth giebt seinem Knecht immer einen guten Brodsack d. i. gute Kost, mit.

Brod schaufel und Brod schieber sind bey uns gleichbedeutende Ausdrücke.

Brod schrape, die, st. Trogcharre.

Bruckling soll nach Fischer's Anzeige „die Gelée von Johannis oder rothen Heidelbeeren“ seyn. (Mir ist es unbekant.)

brudeln d. i. etwas überhin oder nachlässig machen. felt.

Brüche st. Unterleib, Bauch. pöb.

Brücke, die, heißt hier jeder Weg welcher zuweilen ausgebessert wird (vermuthlich weil man vormals alle niedrige Stellen mit Holz belegte.)

Brückenbau, der, d. i. die Straßen: oder Wege: Ausbesserung. So sagt man, er geht zum Brückenbau, obgleich die Stelle gar keine Brücke enthält.

Brücken: Contingent, das, ist der einem Landgute zur Unterhaltung angewiesene Antheil einer Landstraße oder eines Weges.

Brücken: Kubjas, der, ist derjenige Bauer welcher bey der Straßen: und Wege: Ausbesserung eines Landguts in ehstnischen Distrikten die Aufsicht führt; in lettischen Distrikten heißt er Brücken: Starost oder Stahraste.

Brückenpfosten, der, ist ein Pfal an welchem der Name des Guts steht welches das bezeichnete Contingent unterhalten muß.

Brückenvisitation, die, ist die obrigkeitliche Besichtigung der Straßen und Wege, welche jährlich geschehen muß.

Brumbart, der, d. i. der immer tadelt und zankt. Bergm. sagt vermuthlich durch einen Druckfehler, Brumbar.

Brumkiesel st. Brumkräusel führt Bergm. an.

Brusa

Brusbart ist eine Art von Kartenspiel. Bergm meint es sey vielleicht Brausebart.

brusen oder brusten, auch brausen, bezeichnet das Niesen eines Pferdes. Von Menschen brusten st. niesen zu sagen, ist Schertz oder pöb.

Brustacker, der, ist das (nach seiner Bestimmung) immer in Kultur und Bearbeitung unterhaltene Feld (im Gegensatz des Buschlandes welches nur nach Verlauf einer geraumen Zeit bearbeitet wird.)

Brustriemen, der, st. Brustriem. Auch die Schnur mit welcher man die Ranken (das Krummet) vor der Brust zusammenzieht, wird oft eben so genannt.

Brusttuch, das, st. Kamisölchen, Unterkamisol, Brustflaz einer Mannsperson.

Bubbert, der, bezeichnet eine Speise die auf einer Schüssel härtlich gekocht wird, z. B. Eyerbubbert, Aepfelbubbert. Auch in Pommern hört man diesen Ausdruck.

Buchführer, der, sagt und hört man hier lieber als Buchhändler.

Buchhalter, der, heißt 1) der ein Kaufmanns: Contoir besorgt; 2) ein Schreiber oder Rechnungsführer eines adelichen Guts; 3) ein Verwalter dem man wegen seiner Jugend, oder

um an dem Lohn etwas zu ersparen, den Titel eines Amtmanns nicht beylegen will.

Bucht, die, heißt 1) eine Krümmung z. B. der Bach macht hier eine Bucht; 2) ein kleiner Busen an Seen und Strömen, der auch Einbucht genannt wird; 3) die Keule eines vierfüßigen Thieres: daher die Vorder- und die Hinterbucht; 4) das große Schultergelenk eines Thieres; daher sagt man von einem solchen wenn es mit dem Vorderfuß nicht recht gehen kan, es habe einen Fehler in der Bucht, oder es sey Buchtlahm (kan dasselbe hingegen mit dem Hinterfuß nicht recht gehen, so sucht man den Fehler im Kreuze.)

Bude, die, will Bergm. gegen Laden vertauscht wissen; aber beide Ausdrücke sind gewöhnlich und schicklich.

Bührenzeug, das, ist der allgemeine Ausdruck wodurch Bettbarchent und Federleinwand bezeichnet werden.

büfen auch beuchen (die Wäsche oder Leinwand) hört man fast durchgängig st. bäuchen d. i. im Lauge einweichen.

Bündchen, das, st. Bündel.

Bürgerbuch, das, ist das Verzeichniß aller in einer Stadt befindlichen Personen, sonderlich der Bürger.

Bürgerhaupt s. Stadthaupt.

bür

bürgerliche Nahrung, die, begreift hier
 auſſer Handel, Künſten, Fabriken, Schiffahrt,
 und Professionen, auch Gaſtgeberen und Schen-
 kerey in ſich.

Bütte, die, iſt ein kleines (gemeiniglich
 flaches) hölzernes Gefäß; doch hat man auch
 gläſerne Milchbüten.

Bütmilch, die, d. i. geſäuerte Milch wel-
 che in der Bütte (dem Milchfaſch) nebst dem dar-
 auf befindlichen Schmant (Rahm) auf die Taz-
 ſel geſetzt wird. (Hier eine ſehr beliebte Som-
 merspeiſe, ſonderlich zum Beſchluß der Mahlzeit.)

Bulderjahn, der, d. i. Poltergeiſt, einer
 der alles über Hals und Kopf haben will, oder
 der viel Geräusch macht.

Bulling ſt. Tragboot, Rachen, führt
 Bergm. an.

Bulſter, der, bezeichnet allerley Hülsen,
 ſonderlich die von Gerſtengrüße.

bulſtern ſ. ausbulſtern.

Bulwan ſ. Bolwan.

Bumbeere, die (nach dem Plattd.) ſt.
 Birn. pöb.

Bund, das, heißt alles was gebunden iſt,
 z. B. ein Rogenbund ſt. Garbe, ein Bund
 Langſtroh ſt. Schütte, ein Strauchbund ſt. Welle.

Burk, der, oder die Burke, iſt eine cy-
 linderförmige gläſerne Büchſe.

Burkane, die, d. i. Möhre, gelbe Rübe oder Wurzel. Einige sagen gar wie im Ebstnischen Borkane.

Burlake oder eigentlich Burlak, der (Russ.) heißt überhaupt ein gemeiner Mensch, Arbeitskerl, Tagelöhner; aber hier bezeichnet man öfters dadurch einen lächerlichen Menschen, und in eben diesem Sinne braucht man das Beywort burlakisch.

Busch, der, bezeichnet hier 1) niedriges Gesträuch, ein Gebüsch; 2) ein Gehölze; 3) den Wald überhaupt; 4) eine Verborgenheit, als in welchem Sinn man von einem sich verborgen haltenden oder entlaufenen Bauer sagt, er sey zu Busch gegangen. — Durch Busch und Brak (oder Brach) gehen, Sprüchw. heißt durch Gebüsch, Gebüsch und unwegsame Stellen gehen.

Buschbauer, der, d. i. ein im Wald wohnender Bauer.

Buschhopfen, der, st. wilder Hopfen.

Buschflepper, der, heißt 1) ein unsteter Mensch der nirgends lange Stuch hält; 2) ein Mensch an welchem man gar keine Kultur bemerkt; 3) ein umherstreifendes Thier.

Buschland, das, ist eine zum Kornbau taugliche Strecke, welche nur nach Verlauf eines Zeitraums durch Brennen oder Säuern frucht:

fruchtbar gemacht, etliche Jahre hindurch genüßet, und dann wieder der Ruhe überlassen wird.

Buschmann, der, soll nach Bergm. Anzeige, theils einen Borstwisch, theils einen Buschmann oder Berlarvten bezeichnen.

Buschreif, der, ist der weiße Reif an Bäumen, wenn sie nemlich der Nebel in Gestalt eines feinen Schnees oder Eises überziehet.

Buschwächter, der, heißt ein Waldauffseher; nur die neuerlich bey Kronswäldern angeetzten Deutschen nennt man Waldförster.

Buschweg, der, ist 1) ein nach: oder durch den Wald gehender Weg, 2) ein Nebenweg.

busten s. pusten.

butt d. i. stumpf, unmanierlich.

Butte, die, ist 1) eine bekannte Fischart (Pleuronectes Flesus) 2) in Riga auch ein aus Brettern gemachter Schlitten in welchem gemeine Bürgerfrauen des Sommers auf dem Pflaster fahren. (Als hölzernes Gefäß zum Wassertragen u. d. g. kennt man sie hier nicht.)

Butterbrod schmieren, will Bergm. nicht gefallen; er empfiehlt dafür das Brod mit Butter bestreichen: aber dergleichen bekante Redensarten lassen sich nicht füglich verdrängen.

Butterdose, die, hört man häufig st. Butterbüchse.

Butterkörn, der, st. Butterfaß (darin ge-
buttert oder Butter geschlagen wird.)

Butterkarp, der, (ist halb Ebstn.) d. i.
eine hölzerne Butterbüchse.

Butterkringel s. gelbe Kringel.

Butternapf, der, (einige sagen Butter-
nap. pöb.) ist ein kleines hölzernes Buttergefäß.

Butterviertel, das, heißt jedes großes höl-
zernes Gefäß darin die Butter aufbewahrt, oder
zum Verkauf nach der Stadt geführt wird.

Caffe eingießen, tadelt Bergm. und will, man
soll dafür einschenken sagen: aber jener Aus-
druck scheint schicklicher zu seyn.

Candis und Candiszucker tadelt Bergm.
und meint es müsse Kandelzucker heißen: indes-
sen ist Candiszucker wie Zuckerkand auch in
Deutschl. gewöhnlich.

Cantor (sprich Cantohr) das (wofür Einige
der sagen) hört man oft st. Comptoir oder Con-
toir d. i. Schreibetisch, Schreibeschrank oder
Schreibezimmer.

Capelle s. Kapelle.

Capitain, der, hört man durchgängig st.
Hauptmann.

Caprice wird oft unrichtig st. capricieux
gebraucht z. B. er ist sehr Caprice. (Lieber sage
man eigensinnig.)

Caro

Carpuse, die, hört man häufig, aber unrichtig, st. Kapuze oder Reisehut, Reiseumze.

Cartouche, die (lies Cartusche, aus dem Französ.) hört man oft st. Patrone, Flintenladung.

Cartus, das, heißt ein Päckchen, ein Umschlag von Papier; am häufigsten hört man es vom auswärtig fabricirten Rauchtabak, welcher Cartustabak genannt wird (im Gegensatz des Kanasters und andern Rölltabaks, hauptsächlich des gemeinen Blättertabaks welchen die Bauern rauchen.) Ein Cartus bezeichnet etwa ein Pfund.

Caution, die, hört man hier weit häufiger als Bürgschaft. Oft giebt der Bürge nur mündliche, aber der Cavent schriftliche Sicherheit.

chen, als Endsyllbe, wird oft den Tauf- und bey Liebkosungen auch wohl den Geschlechtnamen angehängt. Man hört gar Leute sagen: ich heiße Karlchen, Christinchen u. s. w. (Aber warum nennen die meisten Eltern ihre Kinder so?)

Chomut, das, oder die Chomuten, sagen Einige nach dem Russ. st. Kummel. Andere vermischen beides und sagen Chamut oder Kamut.

Chor, das (Einige sagen der) ist in der Kirche 1) die so genannte Emporkirche, 2) der Raum

Raum um den Altar. — Zu Chören gehen, Sprüchw. heißt heftige Angst bezeigen, sich sehr kläglich oder trostlos anstellen.

Chuse s. Guse.

Collegium der allgemeinen Fürsorge ist die Behörde, welche allerley wohthätige Anstalten, Schulen, Kranken: Armen:, Zuchthäuser u. d. g. im Gouvernement anordnet und unter ihrer Aufsicht hält.

comisch wird oft st. sonderbar, auffallend u. d. g. gesagt. — Er ist eine comische Prise, Sprüchw. kan kurzweilig, aber auch albern ausdrücken.

Communicationsweg, der, ist eine kleine Straße, welche aus einem Kirchspiel in das andere, oder nach der Kreisstadt, oder von einer großen Heerstraße zur andern führt.

Conditer erklärt Bergm. für unrichtig und meint es müsse Canditer heißen. In Jacobson's technolog. Wörterbuche findet man nicht das letztere, sondern bloß Konditer.

contant hört man oft st. baar.

Conterfey hört man weniger als Portrait: besser als beide klingt Bildniß, für das deutsche Ohr.

Contingent s. Brücken: Contingent.

Contract könnten wir oft gegen Brief vertauschen, und anstatt Kauf, und Arrendecontract

tract

tract lieber Kauf: und Pachtbrief sagen. Noch ärger ist, daß man oft contract st. gelähmt hört.

Convulsion, die, kan gegen Zuchtung vertauscht werden.

Copey, die, läßt sich füglich gegen Abschrift vertauschen.

Corpey, die, hört man oft st. Carpie oder Scharpie. Bergm. empfiehlt dagegen Schabsel oder Schabliß für Wunden.

Courierstreicher, der, ist zwar eigentlich ein Pferd, welches einen starken Galop läuft; doch versteht man darunter besonders das Seitenpferd neben dem Träber oder dem Paßgänger bey dem Wettrennen.

Couvert, das, könnten wir theils mit Umschlag, theils mit Bedeckte vertauschen.

Cusin s. Kiffin.

Dach st. Decher führt Bergm. an; (ich habe es nicht gehört.)

Dachpfanne, die, ist ein Hohlziegel oder gebogener Dachstein.

Dachspitze, die, st. Forst.

Dachstein oder Dachziegel, der, begreift als ein allgemeiner Ausdruck, die Dachpfannen, die Biverschwänze und die Forststeine.

Dähs oder Dehs, der, bedeutet 1) eine Betäubung, 2) Mangel an Besinnung, 3) unruhig

ruhigen Schlummer, 4) den Zustand da man weder recht schläft noch recht wacht; so sagt man, der Kranke liegt im Dähs. Einige schreiben Dees und das Zeitwort Deesen. — Ausdähsen heißt auß der Verwirrung kommen.

Dähsig d. i. verwirrt, unfähig zu denken.

Dämeln oder Dämmeln oder Dammeln, das Kind, heißt dasselbe durch Schaukeln u. d. g. zum Schweigen bringen oder es dadurch bey guter Laune erhalten.

Dämpfen den Brantwein, heißt den Spiritus (Brantweingeist) durch heißes wasser in welchem Zucker (bey gemeinen oder geizigen Leuten nur Honig) aufgelöst ist, trinkbar machen.

Däumling, der, heißt hier weder wie in Schles. der Daumen, noch ein Futteral desselben wie in Deutschl. sondern ein solches für jeden Finger.

Dahl st. niedrig, führt Bergm. an, z. B. dahl fallen (ich habe es nie gehört.)

Dalchen oder Dahlken, das, st. Dohle (Corvus Monedula.)

Dank, der, für angebotene Dinge, wird oft zweydeutig ausgedrückt z. B. auf die Frage ob man Thee trinken wolle, hört man häufig die Antwort: ich danke, oder ich danke für mich, oder gar, ich danke für mich nicht. Das erste läßt den Anbieter in Ungewisheit ob man ver-
lange;

lange; das zweyte ist nicht viel deutlicher; das dritte hingegen kan unhöflich klingen, wenn die Worte nicht vorsichtig ausgesprochen werden.

Darmant s. mank.

dauen s. tauen.

Daumpfas st. Dompfas führt Bergm. an.

Daune, die, st. Pflaumfeder, hört man auch hin und wieder in Deutschl. Einige, selbst Sischer, sagen (nach dem Plattd.) Dune oder Duhnfeder.

Daunen: oder daunend voll, s. taunen.

de st. der, die, das, z. B. de Pferd, rührt aus dem Plattd. her, ist aber jetzt pöb.

Debet, das, st. Schuld, hört man häufig, z. B. was ist mein Debet? Indessen hat dies lateinische Wort noch kein solches Bürgerrecht im Deutschen erhalten als Credit (welches nach einer zweyfachen Aussprache und Bedeutung bekannt ist.)

Deckel, der, st. Decke, selt.

Deddersaat st. Glachsdotter, führt Bergm. an.

Dehs s. Dähz.

deicht wird oft st. dicht gesagt; eben so undeicht st. undicht.

Deistel, die, st. Deichsel ist Plattd.

Deiwel, der, st. Teufel, ist falsche Aussprache oder Ziererey.

Denz

Denfelbuch, das, st. Briestafche oder Schreibtafel, führt Bergm. an: indessen kan man auch das erste als einen schicklichen Ausdruck gelten lassen.

Denschtschick, der (Russ.) ist ein dem Officier aus den Rekruten oder vom Regiment gegebener Bedienter. Oft aber unrichtig, hört man ihn Denschick nennen.

Denschka, der (Russ.) ist eine Münze die $\frac{1}{2}$ Kopek gilt.

Deputat, der, heißt eine anstatt des Lohns bestimmte Naturallieferung. (Des Amtmanns Lohn besteht in Geld und in Deputat.)

Deputatist, der, heißt gemeiniglich ein Bauer oder Tagelöhner, welcher anstatt des Lohns gewisse Naturalien sonderlich Korn, Salz und Heringe bekommt.

Deputirte s. Kriegsdeputirte.

Deutsch heißt 1) was aus Deutschland herührt; 2) jeder Ausländer, auch der Däne u. a. m. 3) wer nicht Erbbauer ist; 4) wer keine Bauerkleider trägt; 5) was ein deutscher Meister gemacht hat z. B. ein deutsches Hufeisen (im Gegensatz dessen was Bauern verfertigen) 6) was für Deutsche bestimmt ist z. B. deutsche Kost; 7) was besser ist als man es gewöhnlich bey Bauern findet z. B. deutsche Wolle d. i. feine; 8) was einem Deutschen angehört z. B. ein deutsches Pferd.

Diarrhe

Diarrhe, die (aus dem Latein. und Franz.)
st. Durchlauf.

Dickkopf, der, st. Trostkopf; zuweilen be-
zeichnet es eine Stumpfheit des Verstandes oder
Gedächtnisses.

Dieb s. Lichtdieb.

Diele, die, heißt der Fußboden, sonderlich
eines Zimmers. In Reval u. a. D. m. versteht
man darunter zuweilen das Zimmer oder die
Stube selbst, auch wohl das Vorhaus, z. B.
ich sprach mit ihm auf der Diele. Einige nen-
nen gar einen Fußboden von Stein oder Thon
auch Diele. — Die Dielen in der vielfachen
Zahl sind gemeiniglich Bretter; aber das Zeit-
wort dielen heißt den Fußboden mit Brettern
belegen.

Diestel, die, bezeichnet 1) eine Deichsel,
2) eine Rolle von Flachß oder Heede (Werg)
welche gesponnen wird: Einige nennen sie Deifs-
sel; aber Lange nennt sie den und das Flachß-
wickel.

Dinnien oder Dinninge s. Dünninge.

Dinschtage st. Dinstag führt Bergm. an.

Discretion, die, heißt hier gemeiniglich
eine Vergütung, und zwar 1) für eine Arbeit
oder Mühe die man nicht geradezu belohnen kan,
2) für die Abtretung eines Contracts sonderlich
bey Pachtungen, 3) für ein Darlehn wenn der

D

Wucher

Wucherer nicht mit den gesetzlichen Zinsen zufrieden ist.

Disponent, der, heißt hier ein für Lohn angestellter Verwalter eines Landguts. Wenn er in einiger Achtung steht oder ein großes Gut verwaltet, so nennt man ihn Inspektor, feltner Sopmann; der von mindern Ansehn heißt Amtmann. Ist ihm anstatt des Lohns ein Theil der Einkünfte (gemeiniglich der zehnte Theil der rohen Produkte) bewilligt, so wird er Zehendner oder Zehndner genannt. Ein Edelmann läßt sich wohl als Zehendner, aber nicht leicht als einen gewöhnlichen Disponenten anstellen, außer bey Gütern die in Concurß gerathen, und daher unter gerichtlicher Aufsicht stehen. Disponenten von Bauerstände hört man zuweilen nur Wirthschaftsbediente nennen; wenn aber ein solcher oder ein Deutscher, dem Disponenten als Gehülfe untergeordnet ist, so heißt er Unteramtmann: oft lernt dieser bey jenem die Landwirthschaft.

Disponiren heißt hier gemeiniglich ein Landgut verwalten; daher sagt man von einem Erbherrn wenn er keinen Amtmann hält, oder auch wenn er sein Gut nicht verarrendirt, daß er es selbst disponire.

Disposition, die gerichtliche, besteht gemeiniglich nur darin, daß die Einkünfte eines Vermögens

mögens

indgenß dem Berichte berechnet und überliefert werden: die eigentliche Wirthschaftsverwaltung wird einem Disponenten oder einem Arrendator übergeben. (Bey letztern fährt die Concurß-Masse am sichersten.)

Distel, die, st. Deichsel und Deistel, ist falsche Aussprache und pöb.

Distelkohl, der, ist eine bey Deutschen und Bauern gewöhnliche Speise, sonderlich Suppe, von jungen Disteln (*Serratula arvens.*)

Distilliren (destilliren) heißt 1) Brantwein abtreiben, Spiritus machen; 2) Kräuter zur Arzenei in Brantwein an einen warmen Ort stellen; 3) durchbringen, verschwenden z. B. sein Geld verdistilliren.

Dobbeln st. doppeln, spielen, führt Bergm. an.

Dörrstange, die, ist eine dicke Latte auf welcher das Korn in der Kiege trocknet. selt.

Done, die, st. Bogelschlinge, führt Bergm. an.

Donnerziege, die, soll nach Bergm. Anzeige, die Benennung der Pfuhlschneppe (*Scopolax Totanus*) seyn.

Doppelflepper s. Klepper.

Doppelt wird in der Zusammensetzung oft st. fältig oder fach gebraucht (wie im Brandenb.) z. B. vierdoppelt st. vierfältig oder vierfach.

Dofin, das, (Plattd.) st. Duzend. pöb.
 Drachenschuß, der, ist eine plötzliche und oft tödliche Krankheit der Pferde, Rinder und Schaafe (welche Fischer für einen fürchterlichen kalten Brand erklärt; doch wird sie zuweilen geheilt.)

Dracht st. Tracht führt Bergm. an.

Drall heißt 1) munter, aufgeweckt; 2) zierlich, manierlich z. B. ein dralles Mädchen; 3) zu scharf gedrehet z. B. Garn, Zwirn.

Drallen heißt zu ordentlichen Faden spinnen: sonderlich hört man es, wenn der Flachß oder die Heede vorher zu losen Faden ausgezogen werden, die man vermittelst einer Spindel hernach zu Garn spinnet.

Drau und drauen st. Drohung und drohen, führt Bergm. an. pöb.

Dreckamsel soll nach Bergm. Anzeige, ein Sudler heißen.

Dreesch wird das Ackerland genannt, wenn es lange unbearbeitet gelegen hat und daher ganz begraset ist.

Dress, der, d. i. Drillich, geköperte Leinwand; wenn sie künstlich oder nach ausländischer Art gewebt ist, so nennt man sie flamischen Dress.

Dreschriege, die, st. Tenne. (Lange sagt Dreschdiele welches ungewöhnlich und fehlerhaft ist.)

Dress

Dresch oder **Drähstammer**, die, hört man zuweilen st. **Sacristey** (es soll wohl **Tresekammer** heißen.)

Dreydoppelt s. **Doppelt**.

Dreyfuß, der, wird auch der große vierfüßige eiserne **Kost** genannt, auf welchem die **Kessel** über dem **Feuer** stehen. Billig müßte er **Bierfuß** heißen.

Dreytagskerl, der, heißt ein **Bauer** welcher wöchentlich 3 Tage mit Anspann seinem Herrn fröhnen muß.

Droschka, die, ist ein niedriger vierräderiger **Wagen** auf dessen **Schwungbäumen** man sitzt. Der Name ist eigentlich das **Verkleinerungswort** vom russ. **Droga**, welches einen **Bauerwagen** mit bloßen **Latten** oder **Schwungbäumen**, die **Drogi** heißen, bezeichnet. Daher ist **Droschka** eine unrichtige **Schreibart**. Daß man dieses hier allgemein beliebte **Fuhrwerk** aus **Weichlichkeit** durch **eiserne Federn** und **Riemenwerk** bequemer macht, scheint sich mit dem ursprünglichen Namen nicht zu vertragen. **Bergm.** erklärt es unrichtig für einen **Wurfwagen**.

Drücker, der, ist das **Eisen** durch welches man eine **Thürklinke** aufhebt. **Bergm.** schreibt **Drucker**.

Dubin, der (**Russ.**) st. **Stock**, **Prügel**.

Dudeln heißt 1) den **Dudelsack** blasen, 2) auf einem **Instrumente** schlecht spielen.

Düngung, die, st. Dünger, hört man auch zuweilen in Deutschl.

Dünkarpe oder Dünakarpe ist der Mant (Cyprinus Dobula) welcher in etlichen Gegenden Turbe heißt.

Dünnbier, das, st. Nachbier, Rovent.

Dünninge oder Dünningen st. die Schläfe am Kopf. pöb.

Dünnung, die, st. hohle Seite. felt.

dürerer Knochenmensch st. Gerippe führt Bergm. an.

düselig oder düselich d. i. schwindlich, schwindelnd. (Im Brandenb. auch anderwärts, sagt man Dufelig.) Eben so verhält es sich mit den Wörtern Düsel und düseln. pöb.

Dummerjahn, der, d. i. einfältiger Mensch.

Dune oder Duhnfeder s. Daune

Dunst, der und die, bezeichnet zuweilen einen stark riechenden Kolendampf, oder auch einen vom Feuer herrührenden üblen Geruch.

Durak, der (Russ.) heißt 1) ein Narr, 2) ein Hahnrey, 3) das bekante Kartenspiel welches man Hahnrey nennt.

Durchfall, der, st. Durchlauf.

Durchleuchtig hört man oft st. löcherig, Durchlöchert.

Durchreden d. i. über eine Sache umständlich reden.

Durch

Durchstecherey, die, ist ein geheimes Ver:
ständniß sonderlich um einen Dritten zu betriegen.

Duscha auch Duschinka (Russ. d. i. Seele
und Seelchen) st. mein Liebchen.

Dwalen d. i. gaukeln, Possen machen, al:
bern oder läppisch sich anstellen, verwirrt reden.

Dwatsch d. i. närrisch, albern.

Dwele oder Dweele st. Handtuch führt
Bergm. an; vermuthlich soll es Handquehle hei:
ßen. Der Pette sagt Dweelis: vielleicht ist jea:
nes daher entlehnt.

Echtigen (Plattd.) st. copuliren, ehelich zusam:
mentrauen. selt.

Eckelname s. Eigennamen.

Egge, die, st. Ege. Man hat hier zwey
Arten, beide ohne Eisen, nemlich 1) die Pflöck:
oder Blockegge mit hölzernen Pflöcken, welche
von Einigen die Klapperegge genannt wird;
2) die Strauch- oder Zweiegge, welche aus
abgestumpften Zweigen, sonderlich von Nadel:
holz, besteht und zuweilen die Zacken:, doch
noch häufiger nach dem Ehstn. die Karro:
Egge heißt. Nur selten sieht man die mit eisernen
Zacken.

Eggen:Pflück, der, solte Pflöck oder noch
lieber die Zacke heißen. Bergm. der ihn als

Eggen: Holz anführt, schlägt vor, ihn den Zahn oder Zinken in der Egge, zu nennen.

ehender st. eher. felt. und pöb. Doch findet man es auch bey Sischer.

eher s. wenn eher.

ehrbar wird oft wie errbach ausgesprochen und st. ernsthaft gebraucht.

Ehste, der, bezeichnet einen ehstnischen, zuweilen bloß einen ehstländischen Bauer; hingegen Ehsländer einen in Ehsland wohnenden oder von dort herstammenden Deutschen. Ebenso sind die Beywörter ehstnisch und ehstländisch sehr verschieden: letzteres geht auf die Provinz, ersteres auf die ehstnischen Bauern, deren viele zu Liefland gehören. Demnach irrete ein gewisser Schriftsteller, da er von ehstnischen Besesen sprach: solche giebt es nicht, sondern ehstländische.

Eigenname oder Rixname und Kfelname, der, st. Schimpf: oder Spottname.

Einbeere, die, st. Wacholderbeere. felt.

Einbucht s. Bucht.

eingedächst st. eingeschlummert. pöb.

Eingepfarrte sind eigentlich alle die zu einem Kirchspiel gehören: Doch versteht man darunter bey Landgemeinen nur die Güterbesitzer, obgleich man auch von einem Bauer sagt, daß er bey der N. N. Kirche eingepfarrt sey.

eins

einknäten st. knäten, einmengen, führt Bergm. an.

einkommen wird in verschiedenem Sinne gebraucht, z. B. er ist eingekommen; st. er ist in die Stadt gekommen; aber er ist bey Gericht eingekommen, heißt er hat dort eine Schrift eingereicht. Das Einkommen bezeichnet die Einkünfte.

einkowern s. kowern.

einkrömern oder einkrömeln st. einbrocken, einkrümeln.

einlecken st. einschmeicheln. pöb.

einmachen z. B. Neunaugen, führt Bergm. an, und setzt dafür einlegen: aber beides ist verschieden.

einmeeschen s. meeschen.

einreihen Zwirn st. einfädeln führt Bergm. an.

einsprengen z. B. Fleisch, Fische u. d. g. heißt ein wenig mit Salz bestreuen oder dasselbe einreiben.

einstellen hört man oft st. verfertigen, machen, vorbereiten, anfangen u. s. w. als: Brod einstellen st. einsäuern. Für Thee einstellen, sagt Bergm. einthun.

einstippen st. eintauchen, eintunken, eindrücken.

eintränken d. i. wegen eines Fehlers bestrafen, sich rächen.

einweichen den Glachs st. rösten.
 einwendig st. inwendig, ist Sprachfehler.
 Eiserfuchen, der, müßte eigentlich Eisenfuch-
 chen heißen.

eisglatt st. spiegelglatt führt Bergm. an.
 Ellern st. Erlen; wird übrigens als Haupt-
 und als Benwort gebraucht, z. B. ellerne Bretter.

Endchen, das, hört man oft st. Stückchen,
 Stümpfchen, Ueberrest, z. B. ein Endchen Licht
 oder Lichtendchen.

Ende, das, bezeichnet zuweilen eine Ecke z. B.
 Tisch-Ende. Aber über End oder Ende gehen
 heißt noch umher gehen, aufgehen, im Gegensatz
 des aus Krankheit herrührenden Bettehütens.

Endenheed s. Heed.

enkelt st. einfach, rügt Bergm.

Entenväterchen, das, st. Entrich.

Erbsenschreck d. i. Bogelscheuche.

Erbsenstroh, das, st. Erbsenstengel, hört
 man auch in Deutschl. zuweilen.

Erdapfel, der, sagt Sischer st. Kartoffel.

Erdbirnen st. Erdbeeren führt Bergm. an.
 Andere bezeichnen dadurch den Erdapfel (*Helianthus tuberosus*.)

Ernte s. Merndte.

ersuchen st. besuchen. felt. und pöb.

erfrunken und erlogen st. eronnen, gelo-
 gen. pöb.

Efels

Eselsohr tadelt Bergm. und empfiehlt das für Knülle.

essen. Viele Liefländer sagen regelrichtig, ich habe geessen; aber in Deutschl. spricht man nach einem dort entscheidenden Sprachgebrauch, geessen.

Etage, die, als ein fremdes Wort, das oft falsch gelesen wird, solten wir lieber gegen Stockwerk oder Geschöß vertauschen.

etzliche st. etliche. felt.

Eyerbubbert s. Bubbert.

Facksen oder Sachsen st. Possen, Gaukelspiel, Ausflüchte.

Gaden, der, als Längenmaaß st. Kloster; man mißt mit dem Gadenstock.

Säumlöffel st. Schaumlöffel führt Bergm. an.

Säufeling, der, d. i. Gauschandschu, Handschuh ohne Finger.

Sahlland, das, bezeichnet die sämtlichen beisammen stehenden Viehställe nebst dem von ihnen eingeschlossenen Hofraum. (Vielleicht haben die Pfähle, welche den letztern an unbebaueten Seiten einschließen, den Namen veranlaßt, aber dann müßte man Pfahlland sagen. Lange schreibt Faland und nennt auch einen einzelnen Viehstall so.

Sahra

Fahrzeug, das, heißt 1) das Pferde: sonderlich das Kutschgeschirre; 2) oft auch ein Fuhrwerk, aber dieses letzte ist unrichtig, weil man mit Fahrzeugen nur zu Wasser fährt.

fallende Seuche, die, d. i. fallende Sucht, Epilepsie, schwere Noth.

Fasel, das, bezeichnet eigentlich das Federvieh. Einige rechnen auch andere kleine Haus: thiere dazu z. B. Lämmer, Ferkel u. d. g. und nennen diese allerley jung oder Klein Fasel. Andere legen so gar gemeinen Lächerlichen Leuten einen solchen Namen bey. Bergm. meint, es müsse wie in Niederdeutschl. der Fasel heißen.

Faselhans, der, heißt ein Possenreißer, oder der sich läppisch anstellet, oder der scherzhaft ist.

Faselhaus, das, ist ein Gebäude welches die Ställe für das Federvieh (liest. die Faselställe) auch wohl für die Schweine, enthält.

faseln heißt 1) fasern, Fasern oder Fasern machen; 2) scherzen; 3) sich läppisch anstellen. Daher faselig d. i. tändelnd, läppisch, scherzhaft.

Faß, das, hört man bey flüssigen Dingen oft st. Tonne, z. B. ein Faß Bier, ein Bier: oder Brautweinfäß: letzteres muß 120 rigische oder gegen 130 revalsche Stöße halten.

Faßbier, das, ist 1) gemeines Krugs: oder Bauerbier, 2) was zum Verbrauch allmäh: lig

lig

lig gezapfet wird: beide Bedeutungen im Gegensatz des Bouteillenbiers.

Faßbinder, der, st. Bötcher, hört man zuweilen auch in Deutschl.

faßlehrig (klingt gemeiniglich wie faßlährig) d. i. gelehrig, der bald etwas lernt oder begreift.

Fastage, die (sprich fastasche) heißt 1) allerley hölzernes Geräthe, 2) ein rundes und ziemlich hohes Gefäß mit einem Deckel z. B. Butter: Fastage, 3) ein kleines Fäßchen, 4) ein großes Faß z. B. Brantwein: Fastage st. Dröbst. Einige sagen Fastagie.

Federfasel, das, st. Federvieh.

Federn bedeuten zuweilen Kleider, z. B. dieser Mensch hat schlechte Federn. — Federn pflücken hält Bergm. für unrichtig, und empfiehlt dafür schleifen, weil man nur von geschlossenen Federn höre; aber noch häufiger sagt man hier gepflückte Federn.

Feglis, das auch der, st. Kehrig, Fegsel.

fein heißt oft so viel als 1) dicht z. B. ein feiner Kamm, 2) gebentelt z. B. feines Brod, 3) dünne, z. B. fein gesponnenes Garn, 4) zart z. B. feine Wolle. Spottweise bedeutet es schlecht z. B. das ist mir ein feiner Herr! Fischer braucht es auch st. groß und einträglich, wenn er von einem feinen Landgut redet.

feistern oder ausfeistern d. i. schelten, Bereweise geben.

Seldz

Feldsteine heißen überhaupt alle in Feldern, auf Weideplätzen u. s. w. vorhandene Steine, selbst Kiesel und Fliesen; doch verstehen Einige darunter besonders die Granitsteine, von denen die beträchtlichern zu Mühlensteinen angewandt werden. — Zuweilen hört man sie Felssteine nennen.

Feldwächter, der, hat zum Theil eben die Geschäfte wie in Sachsen ein Flurschütze.

Femern oder Femerstangen sind kurze Latten vermittelt welcher ein Pferd das einspännige Fuhrwerk zieht. Man könnte sie daher Ziehestangen nennen.

Fenster Schlag, der, und die Fensterluke, st. Fensterladen.

Fenster Schlange oder Fenster Schlinge, die, heißen die Fensterpfosten oder die Balkenstücke welche das Fenster umgeben.

Ferding, der, ist in Lettland eine kleine Münze von schlechtem Silber, welche den 80sten Theil eines Albertsthalers ausmacht.

Ferken, das und der, oder Ferken, hört man zuweilen st. Ferkel.

fest s. vest.

Fett, das, wird durchgängig st. Schmalz, zuweilen auch st. Talg gesagt, z. B. Lichtfett.

Fettgitchen nennen Einige das Scharbock; oder kleine Schellkraut (Ranunculus Ficaria.)

Feuer

Feuer wird oft mit Licht (wie im Ehsen.) verwechselt, z. B. bringe Feuer in die Stube!

Feuermaal, das, ist ein dunkelrothes Geburtszeichen, welches die Schwangere ihrem Kinde nach der allgemeinen Meinung, einprägt sobald sie bey dem Schrecken über eine Feuersbrunst sich berührt. (Einige rathen, daß sie die berührte Stelle sogleich mit kaltem Wasser waschen soll, um das Maal abzuwenden.)

Feuerschaden, der, st. Feuersbrunst, Brandschaden.

Feuerteufel st. Sprühteufel führt Bergm. an.

Fibel, der, st. Feivel oder wie Bergm. empfiehlt, Feifel. Fischer schreibt Fiebel und Feibel. (Daß Fibel ein Abbuch sey, hat man erst neuerlich hier erfahren.)

Fief, der, st. Bandwurm.

Fimer f. Femern.

Singer, lange, bezeichnen im Sprüchw. den Diebstal z. B. dieser Mensch hat lange Finger, oder läßt die Finger kleben.

Sinkeljochen, der, ist gemeiner schlechter Brantwein. felt.

Sinkenaugen st. Flittern führt Bergm. an.

Sinnen sind eigentlich das Volk in Finnland; aber durchgängig wird dieses Wort auch st. Psinnen gebraucht und bezeichnet dann 1) ei-
nen

nen blatterähnlichen Ausschlag im Gesichte, 2) die bekanten grügähnlichen Körner im Schweinefleisch, welche Fischer immer Finnen schreibt.

finnig s. pfünig, was Pfinnen hat.

finnisch heißt eigentlich was den Finnen oder Finnländern eigen ist, oder zu Finnland gehört; aber zuweilen auch so viel als 1) starr und eigensinnig z. B. er hat einen finnischen Kopf; 2) ungelehrig, dumm; 3) unmanierlich; 4) altmodisch, daher spricht man vom finnischen Geschmack; 5) schlecht z. B. deine Arbeit siehet finnisch aus. Finnisch st. heimtückisch führt Bergm. an. (vielleicht soll es auch finnisch heißen.)

Fiscal s. Anwald. — Oft wird ein Angeber, sonderlich ein heimlicher, der Fiscal genannt.

Fischkessel st. Sackgarn führt Bergm. an.

Fischkumme, die, st. Fischhalter, Fischkasten.

Fischwehre s. Wehr.

Sitz, der, oder die Sitze, st. Gebind (bey dem Garn-Weiffen) hört man es auch zuweilen in Deutschl.

Sitzelband, das, ist schmales geköpertes (liefl. gekiepertes) Zwirnband.

Slabbe, die, st. Maul. pöb.

Slachs, der (Lange schreibt das) heißt wenn

wenn er ungehechelt ist, Langflachs, oder eigentlicher, langer Flachs; aber der gehechelte wenn er zusammengedrehet ist, Knuckenflachs.

Flachsbrake, die, ist 1) die Flachsbreche, 2) die Würdigung des Flachs in der Stadt durch einen verordneten Aufseher.

Flachsknucke, die, st. Raute oder Raude, Knocke (der in eine Wulst zusammengedrehet gehechelt Flachs.)

Flachswickel s. Diestel.

flachwarm oder flackwarm st. laulig.

flächsen oder fläksen st. betriegen, bevorztheilen. pöb. — Aber flächsen fahren heißt in Dörfern umher fahren um Flachs gegen Kleinigkeiten einzutauschen, welches gemeiniglich Betrug oder Betteley ist.

Glätz, oder nach der Aussprache Glähz, st. grober Mensch, führt Bergm. an.

Glage, die, ist die Epilepsie der Kinder. (Einige glauben es müßte eigentlich Plage heißen, daher setzt Lange beides zusammen.)

flamisch s. Dress.

flaschen d. i. von statten gehn z. B. ihm flascht keine Arbeit.

Glausen st. Winkelzüge, Ränke.

flecken heißt 1) beflecken, 2) besleckt werden, 3) von statten gehen z. B. die Arbeit fleckt heute gut, oder sie geht von Flecken.

E

Gleisch

Gleisblock verwirft Bergm. und empfiehlt dafür Hackblock oder Haublock; aber auch ersteres ist schicklich.

Gleischscharre, die, st. Fleischbude, Fleischbank.

Gleite oder Gleute, die, st. Flöte. felt. und pöb.

Gleiten heißt: 1) auf der Flöte spielen, 2) pfeifen. felt. und pöb.

Glick, der, d. i. Lappen. Einige nennen einen Pflock auch Glick oder Glicken.

Glickchen, das, hört man oft st. Stückchen z. B. ein Glickchen Land st. ein Stückchen Feld oder Acker.

Glidder, die, hört man zuweilen ein flatterhaftes Mädchen nennen (bald im Scherz, bald als Scheltwort.)

Glidderchen st. Flattergeist führt Bergm. an.

Gliddern d. i. flatterhaft seyn. Herumgliddern heißt umherlaufend seine Zeit vertändeln.

Glieder, der (Lange schreibt Gleder) st. Holunder (*Sambucus nigra*.)

Gliesen heißt zuweilen so viel als ordnen, legen, stellen, fügen, z. B. ich will die Kleider in dem Kasten über einander gliesen. (Lange schreibt fliehen.)

Glies, der, d. i. Bruchstein; daher haben wir Mauer- und Kalkgliesen. Die aus einem

Ges

Gewässer genommen sind, oder Feuchtigkeit enthalten, nennt man Wasserfliesen. Oft hört man jeden platten Stein einen Fließ nennen; eben daher meint vermuthlich Bergm. daß jeder eine steinerne Platte sey: welches irrig ist.

Glücks sollen Einige das mit Rüben gekochte Schaafs-Eingeweide nennen.

Glöge und Glöhe st. Fliegen ist pöb. und falsche Aussprache. felt.

Glome, die, st. Fett, Schmeer der Gänse und Schweine. Daher glomig d. i. fettig, voll Fett, gut gemästet.

Glucht, die, wird oft, aber ganz unrichtig, st. Flügel gesagt, z. B. die Glucht vom Huhn. glunkern d. i. glänzen.

Glunferband, das, ist ein mit unächtern Lahn durchwebtes Band.

Glunfersand, der, st. Flittersand.

födern hört man oft st. fördern, eine Sache befördern.

Sohlen, das, st. Füllen.

Forststein oder Forstziegel, der, ist der gebogene Dachziegel, mit welchem man oben die Spitze oder den Forst bedeckt. (Viele Liesländer kennen diesen Ausdruck gar nicht.)

Frachtwagen s. Wagen.

Fräulein, das, schreiben Einige unrichtig die Fräulein.

fragen bedeutet oft 1) fodern z. B. wie viel fragst du für diese Waare? 2) bitten z. B. ein gutes Kind fragt Sprüchw. Bergm. tadelt das gewöhnliche Imperfect. er frug, und behauptet es müsse heißen er fragte.

Fragenichts st. Taugenichts führt Bergm. an.

Frathem, der, st. Athem, Hauch. felt. und pöb.

Frau, die, wird keine Bäuerin genannt, daher lächelt man hier, wenn der Ausländer von einer Bauerfrau redet, als welche hier durchgängig Weib heißt. Letztern Ausdruck von einer deutschen Person zu gebrauchen, selbst wenn sie vom niedrigsten Stande ist und als Magd dient, wäre große Beleidigung. Nur der Ehe mann kan seine Gattin so, oder noch lieber Weibchen, nennen.

Fremde heißen alle Gäste (nach dem Ehstn.) selbst Nachbarn z. B. ich will heute Fremde bitten.

frenschē d. i. wiehern.

Fressbauch oder Fressack, der, st. Viel: fraß. pöb.

Freybrief, der, heißt 1) die Schrift darin der Herr dem Recht welches er an einem Leibeigenen hatte, entsagt; 2) ein gerichtliches Zeugniß daß jemand kein Leibeigner sey.

Freya

Sreyschleuse, die, heißt die Oefnung in oder nahe bey dem Mühlendamme, durch welche das überflüssige Wasser wegströmen kan. In Sachsen sagt man Wehr.

Sricadelle, die, ist ein von Fleisch oder Fisch gemachtes Klöschen.

Sriedhof st. Kirchhof (oder Gottesacker) führt Bergm. an.

Frühjahr und **Frühling** führt Bergm. an; aber beide sind allgemein bekante, folglich keine Provinzialwörter.

Frühkind, das, welches früher als 9 Monate nach der Copulation zur Welt komt, und frühzeitiges Kind das weniger als 9 Monate in Mutterleibe gelegen hat: hört man zuweilen verwechseln.

Fuder Heu, ein, ist 15 Pud oder 30 Ließpfunde (Briesten) welche 600 Pfunde ausmachen.

Fuhre, die, heißt 1) ein Fuhrwerk mit Anspann, daher Sommerfuhre mit Wagen, und Winterfuhre mit Schlitten; 2) Fuder; 3) Waare die verführt wird; 4) die Pflicht ein Fuhrwerk mit Anspann herzugeben, so sagt man: Dieser Bauer thut jährlich 3 Fuhren, oder er geht zur Fuhre; 5) eine Reihe beladener Fuhrwerke, daher sagt man: mir begegnete eine große Fuhre.

fücheln st. schmeicheln, liebkosen. Viele sagen fügeln.

Fülliß, das, heißt ein Gehacktes oder Gehäcke, womit eine Speise z. B. ein Huhn, Kohlkopf u. d. g. gefüllet wird. Bergm. sagt Füllniß, und empfiehlt dafür Fülle.

Fünfer, der, ist in Lettland $\frac{1}{5}$ Alberts:thaler, gilt 5 Ferdinge, und besteht aus einem ausländischen guten Zweygroschenstück.

für wird oft mit vor verwechselt. — Man muß sagen das Collegium der allgemeinen Fürsorge (nicht Vorsorge.) — Für nichts und wider nichts Sprüchw. bedeutet umsonst ohne allen Anlaß.

Fürsel s. Vorsiel.

Fürsorge, die allgemeine s. Collegium.

Fußling, der, heißt 1) die Socke, 2) des Strumpfes unterster Theil zur Bedeckung des Fußblattes oder Plattfußes. Bergm. berührt nur die erstere Bedeutung.

funkelnagel neu st. völlig neu, erwähnt Bergm. ohne Grund.

Furche, die, st. Wagengleise, ist unrichtig geredet.

fuscheln heißt 1) zögern, eine Sache langsam betreiben; 2) betasten; 3) heimlich mit einem reden, sonderlich sagt man ins Ohr fuscheln; 4) kleine Betrügereien ausüben, hauptsächlich
wenn

wenn es im Scherz geschieht. Allen diesen Bedeutungen entspricht auch das Hauptwort ein Fuschier.

fuschen wird bald anstatt des vorhergehenden fuscheln, bald anstatt des gleich folgenden fuschern gesagt. Aber verfuschen heißt eine Sache schlecht machen oder verderben.

fuschern hört man oft st. pfuschern, es bedeutet Pfuscheren treiben, eine Arbeit machen die man nicht erlernt hat, oder nicht recht versteht, eine Sache schlecht machen: in der letzten Bedeutung sagt man auch verfuschern st. verpfuschern.

Fusel, der, d. i. gemeiner Brantewein, auch schlecht zubereiteter deutscher Brantewein. Bergm. berührt nur erstern.

Fuß, der, heißt zuweilen 1) ein Gestelle, Untergestelle, der Schenkel z. B. der Fuß vom Huhn.

Fußarbeit, die, ist die Handarbeit oder der Frohndienst, welcher zu Fuße verrichtet wird (im Gegensatz der Frohndienste welche mit einem Anspann oder zu Pferde geleistet werden.) Daher könnte der Fußarbeiter füglich ein Handarbeiter heißen.

Gährkammer, die, st. Sacristey. pöb. und selt.
Gährküwen s. Küwen.

Gänsefett, das, tadelt Bergm. und empfiehlt dafür Gänsefeschmalz.

Gänseväterchen, das, st. Ganserich, Ganserich.

Gaffel, die, st. Gabel, führt Bergm. an. pöb.

gagsen oder gaksen heißt 1) einen Laut von sich geben, 2) gaken wie eine Henne, 3) plaudern. pöb.

galstrig d. i. ranzig, unschmackhaft z. B. Die Butter ist galstrig d. i. nicht gehörig gesalzen und hat daher einen bitteren oder brennenden Geschmack angenommen.

Ganasse st. Pferde-Kinnbacken, findet man bey Fischer.

gappen heißt 1) nach Luft schnappen, 2) Das Maul öfnen oder offen halten, z. B. er ist so müde daß er kaum gappen kan. pöb.

Gardinen-Predigt, die, heißt ein Beweis, welchen die Frau ihrem Gatten unter 4 Augen, sonderlich bey dem Schlafengehen, giebt.

gargeln pöb. bedeutet 1) gurgeln, 2) röcheln, 3) keichend husten, 4) Schleim aus der Brust heraus würgen, 5) einen Fehler in der Brust haben.

Garniz, der, (Russ.) ist ein kleines Kornmaß, der 64ste Theil eines Tschetwerts, eine kleine Meze.

Garnis

Garnklaube oder Garnklau s. Klaube.

Garten, der, heißt jeder an der Wohnung umzäunter Platz: daher hat jeder Bauer etliche Gärten, nemlich Bohnen: Kohl: Hopfen: Bienen: Garten u. d. g. So hörte man allerwärts auch vom Viehgarten.

Gartens oder Gärtner: Junge, der, ist der Lehrling und Gehülfe des Gärtners.

Gazette oder Gasette, die (aus dem Franzöf.) st. (gedruckte) Zeitung.

gebehnt s. behnen.

Gebetfahrt s. Betfahrt.

gebeuteltes Brod st. feines oder Herrnbrod, führt Bergm. an.

Gebiete s. Landgut.

Gebölke, das, st. Geblöke.

Gebräse, das, st. Großthun, führt Bergm. an.

gebranntes Land s. brennen.

Gebröge oder Gebröche, das, heißt ein wildes und fast undurchkömliches Gehölze; auch zuweilen eine morastige Gegend.

gefährlich s. seyn.

gegäzene oder gegäste Milch heißt hart zusammen geronnene Sauermilch (die mit Schmant oder doch mit süßer Milch vermischt, eine Lieblingspeise ächter Liefländer ist. Vielleicht sollte sie eigentlich gekäsete heißen. Lange schreibt

geesen auch geeesete und jähsen Milch; aber Bergm. jehsen.)

gegallert d. i. zu Gallerte geronnen.

gegoren (gegorne) Milch d. i. geronnene.

geheurathet ist er st. verheirathet.

Gehöfte, das, st. Hofraum.

Gehorch, der, st. Frohndienst.

Gehorsam, der bürgerliche, ist ein Gefängnißort für Bürger. Den Gehorsam anzukündigen oder abnehmen, heißt den Bauern eines Gebiets öffentlich denjenigen Herrn anzeigen unter dessen Befehlen sie nun stehen.

Gekräusche oder Gekreische oder Gekriesche, das, st. Geschrey.

Gelach oder Gelaak, das, hört man zuweilen st. Gelag, Gastgebot. — Er handelt oder redet ins Gelach (Gelaak) hinein Sprüchw. d. i. ohne Ueberlegung.

Gelbe Blumen s. Blumen.

Gelbe Kringel, der, ist ein von Butterteig gefertigter und mit Safran gefärbter großer Kringel, welcher die Gestalt einer Bregel hat, und zu allen Familienfesten gehört.

Gelbe von (vom) Ey, das, st. Dotter oder Eyerigelb.

General en Chef, der, heißt nach dem Russ. ein völliger General. In einigen auswärtigen Diensten wird ein solcher bald General:

ral:

ralfeldmarschall-Lieutenant, bald General der Infanterie oder Cavallerie genannt.

Generalmajor, der, ist was man in einigen auswärtigen Diensten den Generalfeldwachtmeister nennt.

General-Öeconomie-Director, oder kürzer der Generaldirecteur, führte vormalß in Liefland eine Oberaufsicht über alle Kronseinkünfte von den Landgütern. Jetzt besorgt dieß der Kameralhof.

genung st. genug. felt. und pöb.

Gep lärre, das, st. Geplärre, lautes Geschrey.

Geps, der, (aus dem Niedersächsischen) d. i. beide hohle Hände voll. Wider die Aussprache schreibt Gadeb. Göps, und erklärt es irrig für eine Handvoll; richtiger sagt Bergm. eine doppelte hohle Hand voll.

Gerechtigkeit, die, heißt auffer der gewöhnlichen Bedeutung, auch die gesetzliche jährliche Abgabe oder Zinse an Korn, Geld u. d. g. welche gleichsam anstatt der vormaligen Zehenden bezahlt wird. Daher Hofsgerechtigkeit, welche der Gutsherr von seinen Bauern einhebt; Predigergerechtigkeit welche der Pastor von den Höfen und Bauern seines Kirchspiels bekommt u. s. w.

Gerechtigkeits-Perselen sind die verschiedenen kleinern Abgaben, welche der Bauer jährlich

lich

lich seinem Herrn entrichten muß, als Hüner, Eyer, Hopfen u. d. g. Andere begreifen darunter alle, auch die Kron-Abgaben.

gerechtsam st. gerecht, ist ein bey den hiesigen Gerichten gewöhnlicher Ausdruck. Auch wird oft allergerechtsamst zu verfügen gebeten.

Gericht, das, (die Speise) soll in der vielfachen Zahl wie Bergm. behauptet, nicht Gerichter, sondern Gerichte heißen. Man hört hier beides.

Gerichtshof, der, ist die höchste Instanz oder Behörde der Statthalterschaft in peinlichen und bürgerlichen Rechtsfachen.

Gerichtsspiegel, der, ist ein kleines Gestelle, welches etliche wegen der dem Richter schuldigen Ehrverbietung ergangene Urkasen darstellt, und bey allen Gerichtsbehugungen auf dem Tische stehen muß. Er ist gleichsam ein Zeichen der Würde.

Gersten, der, st. die Gerste, ist unrichtig.

Gerstentumm, der, d. i. Gerstengrüs-Suppe. Einige sagen die Gerstentumme.

gesäuertes Land s. säuern.

Geschick, das, hört man zuweilen st. Taille oder Wuchß, z. B. dieser Mensch hat ein gutes Geschick.

geschliffene Federn st. geschlossene, hört man häufig.

Ges

Geschnacke, das, st. Geschwäg, einfältige Reden.

geschnieen hat es, st. geschneiet. selt. und pöb.

geschonken st. geschenkt. pöb.

geschrost (sprich geschrohft) d. i. geschroten.

Geschwister verstehen Einige nur von Schwestern, aber auch Brüder werden dadurch bezeichnet.

Gesinde, das, bezeichnet 1) die Dienstboten; 2) alles in einem Hause beisammen wohnende Landvolk; 3) einen Bauerhof oder eigentlicher ein Bauerhaus mit seinen Ländereien. Nach der letzten Bedeutung sagt man in der vielfachen Zahl, die Gesinder. Ist ein solches ohne Menschen, so heißt es ein wüstes Gesinde, im Gegensatz des besetzten, welches bewohnt und bewirthschaftet wird. Das Oberhaupt desselben heißt der Gesindewirth, oder auch schlecht hin der Wirth. — Die obige erste Bedeutung hat Gadeb. zu berühren vergessen, obgleich man z. B. sagt, in jenem Gesinde fehlt es an Gesinde.

gesezt heißt ein Mensch, entweder weil er ernsthaft ist (im Gegensatz eines flatterhaften) oder wenn er einen etwas starken Körper hat st. untersezt.

Gesi s. Jäst.

gestoft s. stosen.

Gesuch, das, hält Gadeb. für unrichtig und

und wähnt es müsse der Besuch heißen, weil man auch der Besuch und der Versuch sagt. Das Gewicht dieses Grundes mag wer Lust hat, prüfen. Wir behalten das Besuch bey.

getrocknet hört man zuweilen st. geräuchert z. B. getrocknetes Schaaffleisch.

Gewichtschale, die, st. Waagschale.

Gewissensgericht, das, ist in jeder Statthalterschaft der Richterstuhl wo Streitigkeiten gütlich verglichen, auch Verbrechen der Unmündigen, Wahnwizigen u. d. g. abgeurtheilt werden.

gickern d. i. ein Gelächter treiben (in Deutschl. hört man zuweilen gicheln.)

Gilde, die, ist eine Gesellschaft welcher gewisse bürgerliche, jetzt sonderlich Handels-Berechtigungen zugeeignet sind. Vormals waren deren 2, indem die Kaufleute zur großen, aber die Professionisten zur kleinen Gilde gehörten. Jetzt machen letztere nur Zünfte aus. Hingegen sind für alle diejenigen Stadtbewohner, welche ein Capital zu besitzen angeben und davon Procente bezahlen, nach desselben Größe, 3 Gilden.

Gipfel, der, wird häufig von Bäumen st. Wipfel gesagt.

Glahdeis st. Glatteis führt Bergm. an.

Glaspuster, der, st. Glasblaser, Glasmacher, Glasfabrikant.

glatt behauen tadelt Bergm. und empfiehlt dafür

Dafür abgleichen. (Aber ersteres scheint keinen Tadel zu verdienen.)

Glatteis, das, heißt 1) die mit Eis überzogene aber nicht mit Schnee bedeckte Oberfläche der Erde, auf welcher man folglich nicht sicher gehen kan; 2) ein Staubregen welcher sogleich gefriert und alles mit einer Eistrinde überzieht: dann sagt man: es regnet Glatteis.

Gleichheit, die, wird oft mit Aehnlichkeit verwechselt

Glocke, die, wird häufig wie Klocke ausgesprochen, auch wohl so geschrieben, und oft st. Uhr gebraucht z. B. was ist jetzt die Glocke? Einige nennen gar (nach Art der Ehsten) die Taschenuhr so.

Glockengeld, das, wird für das Beläute bey Beerdigungen bezahlt. An diese Bedeutung hat Gadeb. nicht gedacht.

glubpen d. i. von der Seite sehen, aus Furcht oder Bosheit seitwärts schießen. Daher glubpisch st. tückisch, böshast, schielend.

Gniden oder Gnisse sind Nüsse in den Haaren.

Göps s. Geps.

Gorodnitschei, der, (Russ.) ist der Officier, welcher in der Stadt bey der Policen eine Aufsicht führt. Einige nennen ihn unrichtig den Gorodnihtsch; Stadtvogt als den eigentlichen deutschen Namen, hört man seltener.

Gots

Gotteschaaf, das, (nach dem Ehstn.) fr. Einfaltspinsel.

Gottspferd (Bergm. schreibt Gottspehr) d. i. Wassernympfe (ein Insekt.)

Gouvernement, das, ist eine Provinz die aus mehr Kreisen besteht und ihren eignen Gouverneur hat. Vormals nannte man eben so die Behörde in welcher der Gouverneur den Vorsitz führt, und von wannen die ergehenden Ukasen u. d. g. bekant gemacht werden; daher sagte man damals z. B. er hat sich mit seinem Gesuch an das Gouvernement gewandt.

Gouvernements-Magistrat, der, ist die Oberinstanz aller Magistrate einer Statthalterschaft.

Gouvernements-Marschall, der, ist das Haupt oder der Vorsteher des gesamen Adels in einer Statthalterschaft.

Gouvernements-Procureur, der, ist ein Kronbeamter, welcher in der Statthalterschaft über die Befolgung der Geseze wachen soll.

Gouvernements-Stadt, die, ist die Hauptstadt der Statthalterschaft, auch daher der Sitz des Gouverneurs und der Oberinstanzen.

Gränz oder Gräenz oder Gränenbaum, der, ist die deutsche Tanne (Pinus abies) und solte vielleicht Grünbaum heißen, da seine Zweige oft Grünstrauch genannt werden. Bergm. schreibt

Schreibt Grehnenbaum, und hält ihn für die Kiefer; aber diese kommt hernach bey der liesländ. Tanne vor, welche von der Deutschen sehr verschieden ist, woraus manche Verwirrung entsteht.

Gränstrauch, der, werden die klein gehackten Zweige des Gränbaums genannt, mit welchen man zuweilen die Stuben, aber häufig dem Weg bey deutschen Beerdigungen, bestreuet.

Gränzapfen sind die deutschen Tannenzapfen.

Gränzstein, der, unterscheidet sich von andern mittelmäßig großen Feldsteinen bloß dadurch daß er mit einem Kreuz bezeichnet, oder doch in der Gränzkarte bemerkt ist.

Gräsla s. Kresla.

Grand, der, d. i. Kies.

Grapen, der (wofür einige Groof oder Gropen sagen) ist ein eiserner kesselförmiger Topf, und des Ehsten einziges Kochgeschirre.

Grapenbraten, der, st. Schmorbraten, führt Bergm. an.

Grasbette s. Braß

Grate, die, st. Gräte, z. B. Fischgrate. grauelärig oder grauelhärig oder graulehzig, d. i. furchtsam: wer nemlich aus Furcht vor Gespenstern an welche zu glauben er wohl gar läugnet, nicht allein seyn kan.

grausam hört man oft st. überaus, sehr, viel, entsetzlich.

Grauwert, das, wird oft st. Eichhörchen gesagt: welches aber unrichtig ist, weil es eigentlich nur dessen Fell bezeichnet.

greinen s. grieflachen.

grell, grellisch d. i. verdrießlich, mismüthig, zänkisch, unruhig.

Gricken (aus dem Lett.) hört man zuweilen st. Buchwaisen. (Sischer schreibt wider die Aussprache Grike.)

grieflachen, greinen oder grienen d. i. höhnisch lachen, ein dumm lachendes Gesicht machen. (In Schles. heißt es weinen, in Oesterreich aber zanken.)

Grieste, die (aus dem Lett.) ist eine Heuflechte oder eine doppelt zusammengedrehte Heuwulst, welche eigentlich 20 Pfunde wägen soll. Das meiste Heu wird in und nach Griesten verkauft. (Sischer schreibt Grieße und Grieste.)

grillisch d. i. mismüthig, von Grillen gequält.

Griwen oder Griven, der (aus dem Russ. wo es eigentlich Griwennik heißt) ist eine silberne Münze welche 10 Kopeken gilt.

grob heißt zuweilen undeicht, z. B. ein großer Kamm.

Grobbrod (grobes Brod) heißt was von
grob

grob geschroteten Mehl gebacken ist (im Gegensatz des gebeutelten und des fein geschroften Mehls.) Bergm. sagt schwarzes Brod, aber solches wird auch zuweilen aus gebeutelten Mehl gebacken.

Groof s. Grapen.

Groschen: Alberts, der, ist eine in Kronsz. Dekonomie: Berechnungen vorkommende aber eingebildete Münze die den 90sten Theil eines Thalers oder Kubels beträgt.

Großhans, der, st. Prahlhans, Großsprecher. felt.

Großvieh s. Vieh.

Grube und Gruft werden hier vermischt gebraucht: man senkt die Todten in die Gruft, und sagt von ausgefahrenen Wegen daß sie vola ler Gruften (Grüfte, lieber grustig) sind.

Gruben st. Graupen. felt. und pöb.

gründig z. B. rothgründiger Zeug führt Gadeb. an; aber wir sagen grundig.

Grünstrauch s. Gränstrauch.

Grütz oder Grütze heißt oft Grützbrey, z. B. wir essen heute dicken Grütz (eigentlich dicke Grütze.)

Grus, der, (müßte nach der Aussprache lieber Gruns geschrieben werden) d. i. Grand, Rieß, Graus.

Gubbe, die (aus dem Lett.) ist ein klei:

ner Heu: oder Korn: Haufen unter freiem Himmel.

güst d. i. gelle, gölte, nicht trüchtig, z. B. diese Kuh ist güst. (Lange schreibt nach der Aussprache, jüht.)

Gurt, der, wird oft st. Gürtel gebraucht; ohne Zusatz versteht man dadurch ein aus Wolle und Zwirn gewebtes breites Band mit welchem die Bäuerinnen, sonderlich die Ebstinnen, immer ihren Leib stark umwinden.

Guse, die, ist das Band (ein Riemen oder Strick) an beiden Seiten des Kummets, welches bei dem Ausspannen um die Femern oder Ziehstangen geschlagen wird. — Einige nennen das Band wodurch die Kummethölzer zusammengezogen werden, eben so: welches unrichtig ist. — Andre sagen Kuse; aber nach dem Russ. aus welchem es entlehnt zu seyn scheint, müßte es eigentlich gar Gusche heißen. Lange schreibt noch unrichtiger Gose.

Gut, das, hört man hier durchgängig st. Landgut.

Haaken, der, ist noch jetzt der einzige aber höchst unsichere Maasstab, nach welchem die Größe der Landgüter und deren öffentliche Lasten berechnet werden. Ohne die Verschiedenheit

heit

heit auf Desel, oder gar das ehemalige Längen-
 maas zu berühren, so erfordert man zu einem
 liefländischen Haaken, für 60 Thaler oder Ru-
 bel Abgaben und Frohndienste der Bauern, doch
 nach einer äufferst niedrigen Taxe (bey Krönsgü-
 tern werden auch Hofsfelder u. d. g. mit in
 Anschlag gebracht;) hingegen zu einem ehstlä-
 ndischen 5, an etlichen Orten auch mehrere, ar-
 beitsame Mannspersonen von Bauerstande: und
 dieß heißt in beiden Herzogthümern ein Revis-
 sions-Haaken, weil ihn die Revisions-Commis-
 sion bestimmet *). Ein Bauer-Haaken hinge-
 gen besteht in den Ländereien, welche man unter
 der schwedischen Regierung für einen Haaken
 erkante. Derjenige Bauer welcher z. B. die
 Hälfte davon nuzet, heißt ein Halbhäakner:
 ein solcher mußte damals die ganze Woche hin-
 durch mit einem Anspanne frohnen; jetzt leistet
 auf Privatgütern zuweilen $\frac{1}{4}$ Haaken eben so viel,
 wo nicht gar mehr. — Uebrigens hatte man
 schon zur Ordenszeit in Liefland, Haaken; viel-
 leicht brachte der aus Westphalen damals häufig
 hieher ziehende Adel diesen Ausdruck mit: wenig-

§ 3

stens

*) Neuerlichst sagte Snell in seiner Beschreib.
 der russischen Provinzen an der Ostsee, ein
 Haaken Landes sey ein Platz auf welchem
 sich 10 Bauerfamilien nähren können!!

stens finde ich ihn in von Steinen's westphälischen Geschichte z. B. im 2 Th. S. 1562 u. a. D. m. unter andern vom Jahr 1385. — Neuerlichst hat man angefangen, auch nach Seelen d. i. nach männlichen Köpfen, wie in Rußland, die Größe der Landgüter zu bestimmen: aber auch dieser Maaßstab thut keine Genüge.

Haafengericht, das, war vormals das Polizeigericht in ehstländischen (zur Ordenszeit auch in liefländischen) Kreisen. Der Vorsitzer hieß Haafenrichter.

Haafensbauer, der, ist ein Bauer welcher einen ganzen Haafen Landes benuzet. Solche sind jetzt selten.

Haafenzahl des Guts, heißt seine Größe nach welcher es die öffentlichen Lasten trägt. Die Schwedische Haafenzahl ist dessen unter der schwedischen Regierung ausgerechnete Größe; Einige halten sie für das non plus ultra, aber aus Irrthum.

Haar. Er hat ein Haar darin gefunden, Sprüchw. heißt er ist dadurch in Schaden, Nachtheil oder Verdruß gerathen. Verschreite Haare st. versengete, rügt Bergm.

Haarsiel, das, st. Haarseil. pöb. (doch hat es auch Lange.)

Haber st. Hafer führt Bergm. an. (Man hört es auch in Deutschl.)

Habertumin, der, st. Habergrüßsuppe.
Haba

Habgern, der, st. habfüchtiger Mensch,
führt Bergm. an.

Hack und Pack st. Sack und Pack, z. B.
er ist mit Hack und Pack d. i. mit allen seinen
Habseligkeiten, davon gegangen.

Hacke, die, st. Ferse. pöb.

Hackelwerk, das (eigentlich Hakelwerk)
heißt ein von deutschen Leuten bewohnter kleiner
Flecken, sonderlich bey einem Schloß oder Land-
gut. Zuweilen wird eine Vorstadt so genannt.
Bergm. sagt eine Umpfählung.

Hacken Landes st. Haaken, ist eine falsche
Schreibart.

hackern d. i. hängen bleiben, nicht vor-
wärts gehen.

Hackkohl, der, ist klein gehackter und dann
gesäuerter Kopfkohl (eine hiesige Lieblings-
suppe.)

Hackpastetchen, das, ist eine kleine mit
Fleisch u. d. g. gefüllte Torte von Butterteig.

Häckner oder Häkler, der, ist ein Haas-
Fensbauer.

Häcksel s. Heret.

Hälftner oder Halbner, der, ist ein Bauer,
welcher sich mit einem andern in die Pändereien
eines Bauerhofs getheilt hat. Gemeiniglich
verstehet man darunter einen Ahtler.

Händig u. wendig Sprüchw. d. i. flink. thätig.

Hänferling, der, st. Hänfling. pöb.

Hänfling, der, soll wie Lange meldet, der unächte Hanf seyn.

Hänsch oder Hänshig, der, ingleichen die Hänschen oder Hanschen, st. Handschuh, sind Sprachfehler.

Häster (sprich Hähster) der, st. Elster (Corvus Pica.)

Häupter s. Schwarzhäupter.

Hagel, der, hört man hier durchgängig st. Schlossen. Aber Johann Hagel Sprüchw. d. i. gemeiner Pöbel.

Hahn auf der Kirche, dafür empfiehlt Bergm. Wetterhahn.

Hahnchen oder Hahnchenbier, das, st. Hähnen, Kufenbier (das erste süße und starke Bier.)

Haken und Orse (wie im Brand.) solten eigentlich Hest und Schlinge oder Ohr heißen.

Hakenlachs, der, ist ein Lachs männlichen Geschlechts von 3 Jahren und darüber: man hält ihn für schöner und schmackhafter als die übrigen, daher wird er in Riga weit theurer bezahlt.

Hakenschlüssel s. Muckschlüssel.

Hakjalg (Ehstn.) d. i. ein kleiner Haufen von Roggenarben auf dem Felde.

halbig oder halweg st. halb, einigermaßen.

Halbs

Halbmaue f. Maue.

Halbsperlis, das, ist eine Halbkutsche, ein oben halb bedeckter Wagen oder Reisewagen; daher nennt man es auch einen halben Wagen.

Halbverdeckt f. Verdeckt.

halbwächsling, der, ist ein halb erwachsenes Schwein. Fischer schreibt Halbwächsllein.

Halje, die, (aus dem Ebstn.) d. i. Scheit, Brandscheit, ein ofenrecht gespaltetes oder gehauenes Holzstück.

hallig heißt dasjenige Brantscheit, welches die ofenrechte Länge hat oder ungefähr 1 Elle lang ist; ein längeres heißt nach Verhältniß, 2 oder 3 hallig.

Halsquerl f. Querl.

Hand. Er lebt auf seine eigne Hand Sprüchw. d. i. er ernährt sich ohne von Andern durch Amt oder Dienst abzuhängen.

Handfaß, das, führt Bergm. an, aber es ist ein eben so gewöhnlicher Ausdruck als Waschbecken.

Handfleete f. Kleete.

Handknopf st. Hemdeknopf führt Bergm. an.

Handquere, die, (vermuthlich aus dem Schwedischen) st. Handmühle. felt.

Hand: oder Händequerl f. Querl.

Handschu. Labarre (nicht Labarr wie

§ 5

Bergm.

Bergm. schreibt) sein Handschu, bezeichnet im Sprüchw. eine Sache, die entweder schnell verschwunden und nicht wieder zu finden ist, oder die zu mancherley unerwarteten Gebrauch taugt.

Handtuch, das, st. Handquele (den letztern Ausdruck hört man hier niemals.)

Hangebast, der, d. i. ein zerlumpter Mensch der aussieht, als wäre er vom Galgen gefallen. felt.

Hans Krab sein Gastgebot soll nach Bergm. Anzeige im Sprüchw. eine kargliche Mahlzeit ausdrücken.

hantiren oder handthieren führt Gadeb. an, bestimmt aber keine Bedeutung. Es heißt unter den Händen haben, bearbeiten, besorgen u. d. g. m.

happich st. habfüchtig, führt Bergm. an. (ich habe es nie gehört.)

Harke, die, auch der Harken st. Rechen (Der letztere Ausdruck ist hier ungewöhnlich, aber ersterer auch in Deutschl. bekant, daher führt ihn Bergm. ohne Ursach an.)

harter Kopf, ein, bezeichnet Mangel am Fassungsvermögen oder am Gedächtniß; zuweilen auch Starrsinn. — Harthörig st. mit Mühe hörend, führt Bergm. an.

Hasenkanzler, der, d. i. Beck, alberner oder einfältiger Mensch, Poffenreißer, Spaßvogel. Sprüchw. haspelt

Haspeln heißt weiffen; doch sagt man es auch von kleinen Kindern wenn sie die Füße sehr hin und her werfen.

Hauben heißt einer Weibsperson die Haube aufsetzen und zwar zum Zeichen daß sie nunmehr keine Dirne, sondern ein Eheweib, oder aber eine Geschwächte ist.

Haupt der Bürgerschaft s. Stadthaupt.

Hausbesuchung hält der liesländ. Prediger, wenn er in jede Bauernwohnung fährt, daselbst die Leute anschreibt, überhört u. s. w. (In Ostland kennt man diese beschwerliche aber nützliche Arbeit kaum dem Namen nach.)

Hausbringung, die, heißt das Familienfest, wenn junge Eheleute nach der Hochzeit ihre Wohnung beziehen, sonderlich wenn die junge Frau in ihres Mannes Haus gebracht wird. Zuweilen wird der Sonntag an welchem sie ihren Kirchgang halten, eben so genannt.

Hauskätzchen st. Kalmäuser, führt Bergm. an.

Hauswächter, der, heißt wer in Abwesenheit des Eigenthümers, über das Haus in welchem er unentgeltlich wohnt, eine Aufsicht führt. Ist er ein Bauer, so heißt er auch Hauskerl, und seine Gattin das Hausweib.

heben bedeutet zuweilen so viel als sich betrinken: so sagt man von einem Liebhaber der Tollerey, er hebe gern.

Heed,

Heed, das, oder die Hede, st. Berg, Ab-
 werg. Was bey dem Schwingen abgeht, das
 heist Kopsheed (halb aus dem Ebstn.) aber was
 auf der groben Hechel zuerst abfällt, das nennt
 man Endenheed, weil alsdann die beiden Enden
 des Flachses am meisten ausgehechelt werden. —
 Davon stammt das Beywort hedig oder hedicht.
 her.

heel oder hehl (eigentlich heil) st. ganz, z. B.
 ein heeles Brod d. i. ein unangeschnittenes; das
 Glas ist heel d. i. nicht zerbrochen.

Heermeister, der, sagen einige unrichtig st.
 Ordensmeister oder Herrmeister. Eben so ver-
 hält es sich mit dem Beywort heermeisterlich.
 Auch einige deutsche Schriftsteller irren hierin.

Heidhase oder Heidhaas, der, bezeichnet
 bald einen unbeständigen oder unstäten, bald ei-
 nen ungeschickten Menschen. Sprüchw.

Heimchen, das, st. Heime, Hausgrille,
 führt Bergm. an.

heisch st. heiser, führt Bergm. an.

heiß bin ich, kan man zwar sagen; doch
 spricht man richtiger mir ist heiß. Oft hört
 man: ich habe heiß. Bergm. tadelt das erstere.

Heisterfeister, der, d. i. ein immer geschäf-
 tiger oder sich so anstellender Mensch. Spüchw.
 Daher heisterfeisterig.

heizen hört man zuweilen unrichtig st. bren-
 nen z. B. der Ofen heizet. hels

helchen ꝛ. feichen, führt Bergm. an.

Helfer, der, heißt zuweilen ein Band am Bette um sich daran zu halten oder aufzuhelfen. Bergm. empfiehlt dafür Anhalter.

hellig ist derjenige, welcher sich wegen Hitze oder Trockenheit des Halses nach einem Labetrunk sehnet.

Hemder, die, in der vielfachen Zahl ꝛ. Hemden, ist ein Sprachfehler.

Henge, die, an Thüren und Fenstern, erklärt Bergm. durch Thürangel mit ihrem Haken, Hakenband welches sich um die Angel bewegt: doch sagt er nicht dabey, ob er jenen allgemein gewöhnlichen und wirklich passenden Ausdruck zu tadeln Ursach finde; nur erinnert er, daß man nicht sagen müsse, ein Fenster einhängen, sondern einhaken. (Der Liesländer sagt gemeiniglich einhängen; aber durch einhaken versteht er gemeiniglich das Zuketteln, damit nemlich das Fenster nicht losspringe.)

Senkerchen, das arme, drückt Mitleiden aus, heißt aber nicht immer, wie Bergm. meint, ein armes unglückliches Mädchen. Sprüchw.

Herberge, die, bezeichnet zuweilen das Wohnhaus auf einem Herrnhofe; doch noch öfter ein zur Wohnung für den Amtmann oder für das Hofsgesinde bestimmtes Nebengebäude.

Herrschaft, die, halten Einige ganz irrig
blos

blos für eine Bezeichnung des Adels; auch der Professionist ist für seinen Dienstboten eine Herrschaft.

Herum hört man oft st. umher. Man geht um das Haus herum, aber ein Läufling schleicht umher.

Herumbasen d. i. umherschwärmen, geschäftslos umhergehen.

Herzpohl, das und der, st. Herz, Mark, Kröbß (ein hier unbekannter Ausdruck) in Aepfeln, u. d. g. pöb.

Herzschlag st. Geschlinge (Herz nebst Lunge, Leber und Milz, wovon Herzschlagsuppe gekocht wird.)

Heuer, die, heißt sowohl die Miethe oder Miethung, als das Miethgeld.

Heufuder, Heugrieste, Heugubbe, Heufuje, s. Fuder, Grieste, Gubbe, Ruje.

Heuretzel, die (halb Ebstn.) st. Heurauffe, Heufade, Heuscheune s. Sade, Scheune.

Heuschlag, der, d. i. Wiese, auch überhaupt jeder grasigte Ort den man abmähen kan. (Acker wird oft Heuschlag.)

Heu-Tute, die (halb Ebstn.) st. Heugrieste. pöb.

Hexel, der, und die Hexelbank, st. Häckersling und Häckerslings; oder Futterbank. Fischer schreibt Häcksel.

Sieb,

Sieb, der, heißt zuweilen ein kleiner Mausch,
z. B. er hat sich einen Sieb zugelegt.

hierten st. hier, z. B. von hierten d. i.
von hier. pöb.

himmeldick voll d. i. sehr betrunken.

hinkullern st. hinrollen, hinplumpen;
führt Bergm. an.

Hinterbucht f. Bucht.

Hinterforn f. Unterforn.

Hintervorhaus f. Vorhaus.

Hirsnik, der (Ehstn.) ist ein Unteraufsesser
her vom Bauerstande bey Frohnarbeiten, der
auch zugleich die Stelle eines Dorfsältesten vers
trit. Einige nennen ihn unrichtig, Hirschmik.

Sitzkopf, der, heißt ein übereilend auf
brausender, oder auch ein eigensinniger Mensch.

Sitzkrankheit, die, st. hitzige Krankheit,
hitziges Fieber. felt. und pöb.

hocken f. hucken.

Höfchen, das, bezeichnet bald ein Landhaus
mit kleinen Ländereien aber ohne Bauern, we
nigstens ohne Haakenanschlag; bald ein kleines
Landgütchen mit Bauern; bald eine Hofsage.

höger st. höher. felt. und pöb.

Höllenkrick oder Höllenkricke, die, bezeich
net eine böse Frau. pöb.

Hof, der, bezeichnet 1) einen Herrnhof,
Landsitz, des Gutsherrn Wohnsitz; 2) alles was
der

Der Gutsherr selbst nuget z. B. Hofscheuchläge, im Gegensatz dessen was den Bauern zum Gebrauch überlassen ist; 3) das ganze Landgut; 4) den Hofraum oder das Gehöft; 5) einen eingeschlossenen aber offenen Ort der nicht als Garten genutzt wird; 5) in einer besondern Bedeutung das kaiserliche Palais oder überhaupt die Residenz z. B. er hält sich bey Hofe d. i. in Petersburg, auf.

Hofgericht, das, war vor Einführung der Statthalterschaft, in Liesland die oberste Gerichts-Instanz.

Hoflage, die, ist ein im Gebiete des Gutsherrn zur Vermehrung seiner Felder oder aus andern Beweggründen angelegter kleiner Hof mit den dazu gehörenden Ländereien und Wirthschaftsgebäuden; ein Vorwerk. Einige nennen sie den Viehhof, weil daselbst gemeiniglich auch Vieh gehalten wird. Zuweilen entsteht aus einer solchen Hoflage ein ganz besonderes abgetheiltes Gut. — Lange nennt die Hoflage einen Achterhof.

Hofmutter, die, st. Viehmutter. selt.

Hofsvolk, das, begreift die Dienstboten der Hofsherrschaft, oder das Hofsgesinde in sich.

hojahnen st. gähnen. pöb.

holderdibolderdi Sprüchw. d. i. über Hals und Kopf, in großer Eil, aber auch mit vielem Geräusch.

Hofs

Holfter st. Halfter. selt. und pöb. Nur sagt man auch in Deutschl. Pistolenholfter.

Holländer, der, heißt zuweilen wer die Rube auf einem Landgut gepachtet hat.

Holzriid, die (halb Ehsn.) d. i. eine aufgethürmte Reihe Brennholz.

Honigbrantwein, der, ist mit Honig, anstatt des Zuckers, versüßter abgezogener Brantwein, wie ihn deutsche gemeine, oder auch geizige Leute trinken.

Hopmann s. Disponent.

hucken bleiben d. i. keine Versorgung oder Stelle finden. pöb.

Lufte, die, hört man oft st. Hüfte. Daher hufthlahm.

Suhn, das, sagt man allgemein st. Henne; oft bezeichnet es auch den Hahn. — Verloren Suhn ist eine Suppe von grünen (frischen) Erbsen und gelben Wurzeln ohne Fleisch. — Ich habe ein Sühnchen mit ihm zu pflücken Sprüchw. heißt, er hat mich beleidigt, oder ich habe mit ihm eine Sache auszumachen.

hui. Von oben hui von unten pfui Sprüchw. d. i. schön von aussen aber inwendig schlecht. pöb.

Hülfsstage sind Frohndienste welche der Bauer auffer seiner wöchentlichen Arbeit bey der

G

Saat,

Saat, Heuärndte u. d. g. an seinem Hofe ver-
richten muß.

Hüter s. Viehhüter.

Hüter: Kind, das, ist ein Kind welches die
Stelle eines Viehhirten vertritt, oder auch dem-
selben zur Hülfe gegeben wird. Zugleich ist es
eine ungefähre Bestimmung des Alters von 10
bis 13 Jahren.

Hütung, die, heißt 1) die Grasung, ein
Weideplatz z. B. die Kälber gehen in die Hü-
tung; 2) die grasende Heerde, z. B. diese Magd
ist bey der Hütung.

Hütte, die, bezeichnet zuweilen ein pyra-
midenförmiges aber inwendig hohles Strauch-
häufchen, in welchem man die Birkhühner bez-
lauren kan: in die Hütten gehen, heißt daher
im Herbst auf die Birkhühner-Jagd gehen.

Hute oder Huhf, die, d. i. das Zäpfchen
im Halse. Nach Bergm. Anzeige soll es auch
eine Einbucht in der See bedeuten.

Hundeloch, das, heißt 1) ein schlechtes
Behältniß, 2) eine elende Wohnung, 3) ein
sehr kaltes und nicht leicht zu erwärmendes Zim-
mer, 4) eine Art von Gefängniß.

Hundeschläger, der, heißt wer die Hunde
aus der Kirche treibt, der Kirchenferl.

Hunz und Kunz Sprüchw. d. i. 1) Kretz
und

und Pleti, gemeiner Pöbel. Leute ohne Ansehen, 2) ein vermischter Haufe.
Surenshämel s. Schämel.

Jachten d. i. schwärmen, rasen, toben, im Spiel großen Lärm machen.

jackern s. juckern.

Jäst, der, hört man zuweilen st. Hefen; Einige verstehen die Oberhefen dadurch. (Vermuthlich ist es das englische yeast oder das deutsche Jäsch.)

Jagleine oder Jagelinie, die, st. Lenkseil. (Lange schreibt Jagline.)

Jasmin, der (sprich Schesmin) d. i. wohlriechenden Pfeifenstrauch (Philadelphus coronarius.) Auch hat man hier wildwachsenden Jasmin.

ichtens st. irgend etwas, auf irgend eine Art. pöb.

irhsen s. gegäsen.

Jemine oder Herr Jemine, als Ausruf, felt. und pöb.

Jemschtschik eigentlich Jamschtschik, der (Russ.) d. i. Fuhrmann.

Jemschtschiks-Zug, der, bezeichnet eigentlich Fuhrmanns-Pferde; aber hier versteht man dadurch ein Gespann Kutschpferde von verschiedenen Farben (seit einiger Zeit eine Liebs-

haberey, auch eine Ersparung, in Petersburg und in Liefland.)

jenne st. einige führt Bergm. an. pöb.

Jlen (Lett.) st. Pfrieme, Ahle, führt Bergm. an.

Jmennoi: Ukase s. Ukase.

Immission, die, heißt 1) die Uebergabe eines Landgutes an den neuen Besitzer, er sey Erbherr oder Pächter; doch wird es besonders von Kronsgütern gesagt, wenn sie einen neuen Arrendator bekommen. 2) Die gerichtliche Bestimmung, daß ein Grundstück dem Gläubiger zum besondern Unterpfind dienen und er seine Zinsen daraus heben soll. So sagt man, er hat Immission in dem Gute genommen, oder er besitzt darin etliche Haaken immissionsweise.

Imperial, der, ist ein russ. Zehenrubelstück von Gold. Man hat auch halbe Imperiale oder 5 Rubelstücke.

Ingrossation, die, ist die Eintragung in das gerichtliche Schuld- oder Pfandbuch. Daher das Zeitwort ingrossiren.

Inspector s. Disponent.

in zwey st. entzwey. Bergm. führt auch inzweygendig st. entzwey, an. pöb.

Jobchen, das, st. Kontusche, eine kurze Frauenkleidung.

jobenahm oder jobenohm, st. insonderheit, vornemlich. pöb.

Jo:

Johannisfinder heißen in Lettland die jungen Bauersleute welche in der Johannisnacht mit Blumen umgränzt sich zu vergnügen pflegen. In einigen Gegenden wird alsdann um ein Feuer getanzt, oder eine leere Theertonne auf eine Stange gesetzt und angezündet, welches man ein Johannisfeuer nennt.

Johanniskraut, das, bezeichnet bald ein besonderes Gewächs mit rothen Blüten, bald allerley blühende Kräuter welche man um Johannisstag zur Arzney sonderlich für das Vieh, sammelt. Mit einigen treibt der Bauer auch Aberglauben.

Jorro, das (Ehstn.) hört man in ehstnischen Distrikten st. leeres oder einfältiges Geschwäs besonders wenn es oft wiederholt wird. Einige sagen dafür Jurro, doch noch häufiger Lorro welches gleichfalls aus dem Ehstn. entlehnt ist.

Isbuschka, die (Russ. wo es eine kleine Stube bedeutet) ist ein auf allen Seiten verwahrter und daher sehr warmer Reiseschlitten, welcher die Gestalt eines kleinen Zimmers hat.
itzunder st. jetzt, igt. felt.

Juchhei, der, bezeichnet oft eine hingefuzelte Speise oder ein solches Getränk z. B. schlecht gekochten wässerigen Kaffee u. d. g.

juckern d. i. zur Lust umherreiten, fahrend

oder reitend zum Zeitvertreib umherschwärmen, ohne dringenden Anlaß reisen.

Jürgen oder St. Jürgen st. Georgius, Georgentag am 23 April (ein merkwürdiger Zeitpunkt für Landwirthe.)

jüst oder jühst s. güst.

Junge, der, heißt sowohl ein Lehrling, als ein Bedienter vom Bauerstande.

Jus Patronatus s. Patronat.

justificiren heißt zuweilen mit dem obrigkeitlichen Stempel versehen z. B. ein Maas.

Jur oder Jufs, der, heißt 1) Schmutz, 2) Nichtswürdigkeit, 3) Manscherey z. B. er gab ihm allerley Jur zu essen; zuweilen auch 4) Grind, Krätze. Aber der ganze Ausdruck ist pöb. so wie das davon herrührende Beywort jurig oder jufsig.

Rabake, die (Russ.) d. i. Schenke, Trinkhaus. Kabbeln d. i. kampeln, kleine Zänkereien haben.

Rabüschchen, das, d. i. eine kleine Hütte, ein elendes Häuschen, ein kleines Zimmerchen.

Raddik st. Wacholder, führt Bergm. an, und scheint aus dem Ehstn. genommen zu seyn. Andre sagen Raddak: aber beides ist pöb.

Rährkammer, die (aus dem Ehstn.) st. Sacristey. felt. und pöb.

Räls

Kälberdanz oder **Kälbertanz**, der, ist die zu einer (etwas eckelhaften) Speise hart gekochte erste Milch von einer Kuh nachdem sie gekalbet hat.

Kammerchen, das, st. Sekret, heimliches Gemach, Abtrit. Bergm. empfiehlt dafür Abort (welches mancher Leser vielleicht falsch ausspricht und mit einer unzeitigen Niederkunft verwechselt.)

Käsekammer, die, ist ein im Hofraum auf 4 Pfosten errichtetes, oben (wie ein Taubenhaus) mit Brettern eingeschlossenes Behältniß in welchem Käse getrocknet werden.

Kaf oder **Kaff**, der, st. Spreu (hört man hin und wieder auch in Deutschland.)

Kafbrod, das, wird aus Korn gebacken, welches mit der Spreu zugleich gemahlen ist (das gewöhnliche Brod der hiesigen Bauern.)

Kaffenster auch **Kastloch**, das, ist die Defnung im Dach, welche zum Fenster oder zum Zugloch dient. Einige sagen **Kaploch**, **Kapfenster**, doch scheint **Kastloch** richtiger zu seyn, weil man in Schles. dafür **Kaffer** sagt.

Kasscheune, die, ist das Behältniß zur Aufbewahrung der Spreu.

Kahfeln sagt man von kleinen Kindern, wenn sie anfangen etliche unvernemliche Töne hervorzubringen. Bergm. erklärt es durch **gafern**, wie man denn auch **kahfeln** von Hühnern sagt.

Kahn, der, sagen Einige unrichtig st. Rahm (Schimmel) und Kanicht st. kamig.

Kaiter, der (aus dem Lett.) bezeichnet eine schlechte Sache, einen armen Tropf u. d. g.

Kalatsche, die (Russ.) ist eine Art von gemeinen russischen Torten.

Kalbisch heißt oft so viel als anhänglich, tändelnd u. d. g. z. B. diese Frau stellt sich kalbisch d. i. sie hängt auf läppische Art immer an ihrem Manne.

Kalbmosis soll nach Bergm. Anzeige ein verwöhntes Kind oder Hätschekalb bedeuten.

Kalch, der, hört man zuweilen st. Kalk.

Kalken, bekalten st. übertünchen.

Kalkflies, der, ist ein Bruchstein welchen man zu Kalk brennen kan.

Kalkun, der und die, hört man durchgängig st. kalekutscher: oder wälscher Hahn und — Henne.

Kallen st. dünne Balken führt Bergm. an.

Kalmut, der, ist ein verbotener Begräbnisplatz wo die Bauren vormals heimlich begruben. Zuweilen wird dadurch eine (eingegangene) Kapelle bezeichnet.

Kalte Loch, das, heißt 1) ein gemeines Gefängniß, 2) ein ungeheiztes Zimmer, 3) das Grab.

Kaltes

Kalteschale, die, heißt im Sprüchw. zuweilen Spektakel, Verwirrung, Schlägerey.

Kaluck führt Bergm. an. s. Kulak.

Kameralhof, der, ist die Behörde welche die Kronseinkünfte der Statthalterschaft verwaltet.

Kamerier oder **Kammerier**, der, ist ein Kronsbemter welcher in Liefland (nicht in Ehstland) die öffentlichen Abgaben der Landgüter berechnet und darüber quitirt.

Kammer, die, heißt 1) jedes Zimmer z. B. Volkskammer st. Gesindestube; 2) ein durch Wände eingeschlossener Raum z. B. die Windkammer, wo das ausgedroschene Getraide von der Spreu gereinigt wird u. s. w. 3) die kaiserliche Dekonomie oder Behörde wo die Kronsabgaben berechnet werden.

Kammhaken, der, st. Kopf. Nimm es bey dem Kammhaken! Sprüchw. d. i. greif es beherzt an! pöb.

Kamuten, die (in der vielfachen Zahl) st. Kuyinet (ist vielleicht aus dem Deutschen, und aus dem russ. Wort Chomut, zusammengesetzt.)

Kandi s. Candi.

Kannawal s. Konowal.

Kanten, bekanten, einen Balken, st. behauen.

Kap s. Rippe.

Kapelle, die, heißt 1) Filialkirche, 2) Erb-
Begräbniß, 3) ein verbotener Begräbnißplatz,
4) der Test des Scheidekünstlers, 5) der Hin-
tertheil des Geflügels, auch scherzweise 6) das
Gesäß oder der Hintere des Menschen.

Kapfenster s. Kassenster.

Kappe, die als ein kleines Kornmaaß s.
Spillkappe.

Kappen heißt auffer der gewöhnlichern Bez-
deutung, auch einen naseweisen Menschen seine
Zudringlichkeit verweisen, ihn abführen.

Karik, der, (Ehstn.) ist ein kleines zweyrä-
deriges Fuhrwerk darin kaum ein Mensch sitzen
kan. Lieber sage man Karn.

Karnüffein st. durchprügeln. pöb.

Karp, der (Ehstn.) heißt überhaupt eine
Schachtel, auch zuweilen ein Kästchen. Bergm.
schreibt die Karpe.

Karri-Hund, der (halb Ehstn.) st. Vieh-
Hund.

Karro-Egge s. Egge.

Kartheien st. den Acker zum zweiten Male
pflügen, führt Bergm. an. s. korden.

Karuse, die, st. Karausche, hört man
durchgängig.

Kartus s. Cartus.

Kassfeng (oder Kassfeng) st. Kastan,
führt Bergm. an.

Katze,

Katze, die, heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung, 1) ein kleiner Doppelhaken mit welchem man bey dem Aufhauen hölzerner Wände die Balkenfugen vorzeichnet; 2) eine in Rußland gewöhnliche Straßpeitsche; 3) ein langer lederner Geldbeutel. Von den beiden ersten Bedeutungen hat man das Zeitwort Katzen.

Kauf, der, heißt hier oft 1) die Waare; 2) die Uebereinkunft zwischen Käufer und Verkäufer, z. B. der Kauf ist schon geschlossen; 3) der Preis z. B. er giebt guten Kauf d. i. er fodert billige Preise.

Kaufcontract, der, hört man öfter als Kaufbrief.

Kaufhändler, der, hört man zuweilen st. Kaufmann.

Kauflustig werden besonders diejenigen genannt die bey einer öffentlichen Versteigerung (Auction) etwas erstehen wollen.

Kaufmann, der, heißt hier auch jeder Krämer, selbst der Kleinhändler und Hausirer: welches aber Tadel verdient.

Kaus, der (Ehstn. und Lett. st. Schale, Napf, kleine Schüssel. pöb.

Kaviar oder **Kawiar**, der, d. i. gesalzener Fischrogen.

Keck, der (Ehstn.) d. i. blutlos, blutkuchen. s. Palte.

Kebs

Kehik, der und das, (Ehstn.) ist ein Korn-
maaß das einen halben rigischen Loof beträgt.

Keiler sagt Sischer st. Eber. (Ich habe es
hier nicht gehört.)

Kerl, der, bezeichnet zwar einen erwachse-
nen Mann, doch gemeiniglich nur von geringen
Stande. Als Anhängesylbe drückt es einen
Geschäftsträger auch ein niedriges Amt aus, z. B.
Postkerl st. Postbote, Kirchenkerl oder Glocken-
kerl st. Glockenläuter; Säkerl st. Säer oder
Säemann; eben so Ringenkerl, Waagekerl,
Wachkerl.

Kernen s. Körnen.

Kernmilch, die, st. Buttermilch hört man
selten. Sischer führt es an.

Kert, der (Ehstn.) d. i. dünner Mehlbrei.

Kessel, der, hört man, ausser der gewöhn-
lichen Bedeutung, durchgängig st. Branteweins-
Blase, zuweilen auch st. eiserner Topf.

Kessi s. Kiffin.

Kibitka, die (Russ.) ist ein leichter, oben
halb bedeckter, auf den Schwungbäumen ruhens
der Reisewagen.

Kicki ist ein Kinderspiel wenn sie sich ver-
stecken.

Kiefer, der, st. Fernglas, Fernrohr. pöb.

Kielfropf soll nach Bergm. Anzeige ein
ungestaltetes Kind ausdrücken.

Klenen

Klenen st. keimen. pöb.

Kieper s. Küper.

Kisse oder Kuffe, die, ist ein kleines elens
des Gebäude.

Kiker s. Kiefer.

Kind, das, wird oft zur Bezeichnung der
Geburtsstadt st. gebürtig gebraucht, z. B. ein
rigisch oder rigisches, revalsches Kind.

Kindelbier, das (aus dem Plattd.) st. Kindz
taufenschmauß. felt.

Kinderverfrage, die, soll eine Beschämung
für ein zur Unzeit neugieriges Kind andeuten.

Kindern st. gebären z. B. diese Frau kindert
jährlich (wie in Schlef.)

Kindertag, der, ist der nächste Tag nach
einem hohen Feste. Jetzt nennen Einige den ab-
geschafften dritten Feiertag so.

Kindjes o Buden sind in Riga die Weyz-
nachts: Buden.

Kippe, die (lett.) ist ein kleines hölzernes
Schöpfgefäß mit einem Handgriffe, ein Schöpf-
eimerchen. Einige sagen nach dem Ehstn. dafür
Kap.

Kirchenbettler, der, heißt wer bey der
Kirchenthür um Almosen zu bitten vom Prediger
die Erlaubniß bekommt.

Kirchenblock, der, ist 1) ein ausgehöletes
Kloß in welches bey der Kirche Almosen gelegt
werz

werden; 2) ein Fußkloß zur Bestrafung kirchlicher Vergehungen. Im letztern Sinn kommt es zwar in liefländischen Verordnungen vor, wird aber (meines Wissens) selten oder gar nicht mehr angewandt.

Kirchengericht, das, wird von den Kirchenvorstehern (in Ehstland von den Oberkirchenvorstehern) und von dem Prediger, auch oft von letztern allein, über allerley Vergehungen z. B. Ehebruch, Hurerey, Schlägerey an Sonntagen u. d. g. gehalten, auch dabey der Schuldige mit gesetzlichen Strafen belegt.

Kirchenkerl, der, ist in ehstnischen Distrikten der Glockenläuter, welcher auch die Kirche ausfegen, ingleichen daselbst die schlafenden Bauern aufwecken muß (welchen letztern Gebrauch man wegen mancher daraus entstehenden Unvernheiten, bey manchen Kirchen abgeschafft hat.) In Lettland hört man ihn oft den Küster nennen.

Kirchenkonvent, der, besteht in der Versammlung der Güterbesitzer, im Pastorate, zur Entscheidung kirchlicher Angelegenheiten, wobey der Prediger das Protokoll führt.

Kirchenkrug, der, ist ein nicht weit von der Kirche entlegenes Wirthshaus. (Ein nothwendiges Bedürfniß für Bauern die 3 bis 4 Meilen bis zur Kirche gehen oder fahren müssen; also nicht unschicklich, wie Eiferer wähen.)

Kirchens

Kirchenland, das, begreift allen der Kirche und ihren Bedienten angewiesenen Grund und Boden, z. B. Pastorats; Aecker, Dörfer, Wälder u. d. g. in sich.

Kirchenlade, die, ist ein Kasten in welchem die zur Kirche gehörenden Schriften und Gelder aufbewahrt werden. Folglich kan man nicht nach Bergm. Vorschlag dafür Kirchenkasse sagen.

Kirchenpatron, der, ist der Gutsbesitzer welcher nach den hiesigen Gesetzen, den Prediger allein beruft, oder wenigstens bey dessen Wahl mehr entscheidet als die übrigen Eingepfarrten.

Kirchenpatronat sollte man lieber sagen als Jus Patronatus, welches man zuweilen falsch aussprechen und anwenden hört.

Kirchensühne und Kirchenbuße werden vermischet gesagt: ersteres scheint ein schicklicherer Ausdruck zu seyn.

Kirchenvisitation, die, wird verschiedentlich gehalten: in Piesland gemeiniglich nach mehreren Jahren auf Anordnung des Generalgouverneurs; in Ehstland öfterer, auf Veranstaltung des Provinzialconsistoriums. — Ob sie Nutzen stifte, ist noch nicht entschieden; aber sie verursachet Aufwand und Kosten, weil mehrere Personen dabey gegenwärtig sind, und etliche Tage hindurch bewirthet werden. — Daß ein Probst allein visitire, ist eine seltne Erscheinung.

Kirs

Kirchenvorsteher, der, ist in Liefland derjenige Gutsherr, welcher die äuffern Kirchenangelegenheiten z. B. den Bau u. d. g. besorgt. In Ehstland heißt ein solcher der Oberkirchenvorsteher.

Kirchenvormünder, der, (nach dem Ehstn. und Lett.) ist ein Bauerältester, welcher unter dem Kirchenvorsteher und Prediger kleine Kirchenangelegenheiten besorgt. Man nennt ihn nie Kirchenvormund. In Ehstland heißt er der Kirchenvorsteher.

Kirchenweg, der, ist die Straße welche von einem Hof oder Dorf zur Kirche führt.

Kirchgang oder Kirchengang, halten hier nicht nur die Sechswöchnerinnen, sondern auch die Neuverehelichten.

Kirchhof, der, st. Gottesacker. Seitdem unsere meisten Begräbnißplätze von der Kirche entlegen sind, solten wir sie nicht mehr Kirchhöfe, sondern lieber Begräbnißhöfe nennen.

Kirchspiel, das, ist der Zubegrif aller zu einer Kirche gehörenden Leute und Wohnungen. (Da nicht jedes seinen eignen Prediger hat, so fällt es schwer einen genugthuenden Begrif davon zu entwerfen.)

Kirchsprengel, der, ist eben so viel als Kirchspiel.

Kiren

Riren hört man oft st. Grimassen, seltsame Geberden.

Fis! fis! sagt man, wenn man im Scherz über einen Anwesenden spottet.

Rise, die (Ehstn. und Lett.) st. Kaulbars.

Risel, (sprich Rissell) der und das, ist eine von den Russen und Letten entlehnte, aus gesäuerten Habermehl, oder aus Kartoffel; Stärke u. d. g. zubereitete, auch auf großen Tafeln gewöhnliche, kalte Speise.

Rissendüre, die, st. Rissen; Ueberzug oder leinene Rissenziege. (Einige schreiben Rüssen; da dies aber einen Fuß bezeichnet, so verdient es wohl keinen Tadel, wenn man obige Schreibart befolgt.)

Rissin, der, soll der Name des Hechtsmagens seyn. (Aus welcher Sprache das Wort herkamme, und ob es wie Einige versichern, jene Bedeutung wirklich habe, weiß ich nicht.) Andre sagen Rirsin oder Kersin oder Kessin; noch Andere gar Cusin welches albern klingt. Lange nennt ihn Rüzzing. Bergm. führt Kesi an, welches das Eingeweide vom Lachs bezeichnen soll, aber vermuthlich mit jenen Ausdrücken gleichen Ursprungs ist. Um nicht lächerlich zu werden, thut der wohl am flügsten, wer ohne Künsteley nur Hechtsmagen oder Hechtsdarm sagt: ohnehin hat dessen Gestalt einige lächerliche Sagen veranlaßt.

Kiwit, der, (nach dem Lett.) st. Kibitz.
 Klack und Schmack st. Geschmack, Saft
 und Kraft. Sprüchw.

Fladdrig d. i. schlüpfrig, schmutzig. pöb.

Flaffen heißt 1) bellen, wird aber nur von
 jungen oder auch von kleinen Hunden gebraucht;
 2) einen Spalt haben, ein wenig offen stehen
 z. B. die Thür klappt; 3) entgegen reden, plan-
 dern. — In der ersten Bedeutung nennt man
 den Hund, welcher nur bellen aber kein Raub-
 thier überwältigen kan, einen Klaffer.

Klagten st. Klagen, ist ein Sprachfehler.

Klaibbrod st. Laibbrod führt Bergm. an.
 (vermuthlich vom lett. Wort Klaipa, welches
 ein großes Bauerbrod bezeichnet.)

Flamm seyn d. i. ein wenig schweigen, an-
 fangen zu schweigen.

Klammer, die, heißt zuweilen ein Ziehband
 oder Ring von Eisen.

Klamp, der, oder die Klampe heißt 1) ein
 großes Stück und wird sonderlich vom Brod
 gebraucht; 2) zuweilen die Thürklinke oder der
 Drücker an der Thür.

Klapper = Egge s. Egge.

Klapperjagd, die, heißt wenn man durch
 Geschrey, vornemlich durch Klappern und Klats-
 schen, die Hasen auftreibet.

Klappermühle, die, heißt eine kleine elende
 Wasser

Wassermühle an einem kleinen Gewässer, die nur im Herbst und Frühjahr mahlen kan.

Klaren heißt 1) helle oder klar machen, dann nennt man es gemeiniglich abklaren; 2) den Putter durch die erste Destillation zu Brantwein machen.

Klariren hört man oft st. berichtigen; sonderlich wird es von öffentlichen Abgaben gebraucht, wenn man über die getroffene Richtigkeit eine Bescheinigung erhält.

Klarfessel, der, ist die Brantweinblase in welcher der Putter zu gemeinen Brantwein gemacht wird.

Klaube oder Klau, die, st. Knauel, Knäuel, Kneuel.

Kleber st. Klee, führt Bergin. an.

Kleete, die (vermuthlich aus dem Lett.) d. i. Vorrathshaus, Speicher, Magazin, s. B. Kornkleete st. Kornkammer, Kornspeicher; Mehlekleete st. Mehlmagazin; Handkleete st. Vorrathskammer in welcher allerley Bedürfnisse, Hülsenfrüchte u. d. g. aufbewahrt werden; Leihkleete d. i. Magazin aus welchem die Gebietsbauern ihren Vorschuß bekommen, u. d. g. m. (Einige leiten dies Wort aus dem Russ. her, bald von Klet oder Kljet die Wohnung, Hütte, bald von Kletki die Honigzellen.)

Kleetenferl, der, ist der Empfänger und
Ausmesser des Getraides, auf Höfen.

Kleiderrolle, die, st. Zeugrolle, führt
Bergm. an.

Klein kriegen d. i. einsehen, verstehen, z. B.
ich kan es nicht klein kriegen st. diese Sache komt
mir wunderlich vor, oder scheint mir räselhaft.

Kleinschmid, der, st. Schlöffer (wie im
Ghstn. und Pett.) selt.

Kleinvieh s. Vieh.

Klepper, der auch das, heißt ein kleines
Pferd welches etwas größer und besser gebauet
ist als die gewöhnlichen hiesigen Bauerpferde.
Ist es merklich größer, nemlich etwa gegen $\frac{1}{4}$
hoch, so nennt man es Doppelt- oder Doppel-
flepper. S. auch Buschflepper.

Klinde oder Klint, die, ist das sehr hohe
steile Felsen-Ufer der Ostsee. (Wenn es von dem
Pett. Klints der Fels, herstammet, so müßte es
Klint oder Klinte geschrieben werden.)

Klump s. Klümp.

Klingbeutel, der, st. Klingelbeutel, tadelt
Bergm. vielleicht läßt sich auch der erste Aus-
druck vertheidigen.

Flintig nennt man das Brod, wenn es schlif-
fig oder nicht recht aufgegangen, auch bey der
Unterrinde noch schwer, oder ganz zusammen
gefallen ist.

Klitsch

Klitschflatscherey, die, oder der **Klitschflatsch**, d. i. Plauderen, Anhezung eines Ohrenbläfers, Wiedererzählung dessen was man zum Nachtheil eines Dritten gehört hat. **Klitschflatsch** bezeichnet auch das Knallen der Peitsche.

Klocke s. **Glocke**.

Klopffleisch, das, wofür man oft **Kloppfleisch** hört, d. i. Klops, geklopftes Rindfleisch mit einer Sauce. (Der liefl. Ausdruck scheint passender zu seyn.)

Klopphengst oder **Klopphengst**, der, heißt ein halber Wallach, ein nicht völlig ausgewalaches Pferd welches noch den Stuten nachläuft.

Klump, der, oder das **Klumpchen**, st. **Klos**, **Klöschchen**, z. B. **Klumpensuppe**. In Pommern sagt man **Klumpse**.

Klukwa st. **Moosbeerwein** (liefl. **Kraansbeerensaft**) führt Bergm. an. selt. (Eigentlich ist es ein russ. Wort.)

Klumsack st. **Plumb sack**, führt Bergm. an. pöb.

Knackerbre, das (aus dem Schwedischen) nennt man sehr dünnes ganz hart gebackenes Brod, (welches zwischen den Zähnen knackert. Weil man es vermittelst eines in der Mitten befindlichen Lochs zur längern Aufbewahrung an eine Stange stecken kan, so wird es von Einigen spottweise, **Stangenreiter** genannt. Eigentlich sollte man wohl **Knackerbrödh** sagen.)

Knast, der, st. *Ast* führt *Bergm.* an; man hört es aber auch in *Deutschl.*

Knaptkäse, der, ist der gewöhnliche *liesländ.* *kegel*; oder auch *cylinderförmig* gemachte *Ruhkäse*. *Bergm.* sagt *Zwergkäse* (vermuthlich weil er kaum fingerlang ist.)

Kneep st. *Taille* führt *Bergm.* an. (Es scheint aus dem *Lett.* entlehnt zu seyn.) *selt.* und *pöb.* Dabey kommt auch *langkneepig* vor, st. der eine lange *Taille* hat.

Knibben st. *Knäufeln* führt *Bergm.* an.

Knibbern sagt man 1) von *Gesflügel* wenn sich dasselbe *mauset* oder *flöhet*; 2) vom *Menschen* wenn er am *Knochen* *naget*, oder *kleine Krumen* vom *Brod* *abbeißt*, oder mit den *Zähnen* seine *Nägel* *abkürzet*, oder *Grind* mit den *Fingern* *abzukrazen* sucht.

Knicks, der, ist 1) *Verbeugung*, *Kniebeugung*; 2) *Nachtheil*, *Schaden* z. B. der *Mensch* hat einen *Knicks* weg d. i. seine *Gesundheit* hat *unerseßlich* gelitten, er *kränfelt*. *pöb.*

Knixen d. i. 1) sich *verbeugen*, *neigen*; 2) aus *Schwäche* mit den *Knieen* *wanken*. *pöb.*

Knif, der, hört man oft st. *List*, *Ränke*; zuweilen st. *Stachelrede*, *verdeckter Berweis*. In der ersten Bedeutung ist *kniffig* so viel als *listig*, mit allen *Schlichen* *bekant*.

Knipchen, das, st. *Schnipschen* oder *Klippchen*. Knipa

Knippelbrücke s. Knöppelbrücke.

Knips, der, heißt 1) ein kleiner unansehnlicher Mensch, 2) so viel als Schnipschen z. B. er schlug Knipse.

Knitten st. stricken (aus dem Niederdeutschen und Englischen; aber daher muß man nicht wie Lange knüthen schreiben.)

Knittliß, das, st. Strickzeug.

Knittnadel oder **Knittspies** st. Stricknadel.

Knochenhauer, der, st. Fleischer, Schlachter (wie in Niedersachsen.)

Knöcher st. die Knochen, ingleichen **Knischel** st. Knöchel, wie auch **Knöse** st. Knöpfe, führt Bergm. an: aber alle 3 Ausdrücke, sonderlich die beiden letzten, werden selten und nur vom niedrigen Pöbel, oder von solchen die Plattd. reden, gehört.

Knöppelbrücke, die, ist ein mit runden Balken oder Latten belegter Weg. (Jetzt sieht man dergleichen nur in Wäldern und auf tiefen Morästen; vormals waren sie, wie noch jetzt in Rußland, auf Heerstraßen sehr gewöhnlich.)

Knopf, der, bedeutet zuweilen den Kopf z. B. er hat was (etwas) im Knopf d. i. er ist betrunken oder mürrisch. pöb.

Knopfnadel, die, st. Stecknadel. pöb.

Knubbel, der, st. Knollen. pöb.

Knucke s. Flachsknucke.

Knucken den Flachs, heißt ihn in Rauten drehen.

Knuckenflachs s. Flachs.

Knüppeln st. Klöppeln.

Knup, der, st. Knoten pöb. Nach Bergm. Anzeige soll es auch ein Bündel oder Päckchen bedeuten.

Knurrisch oder Knursch d. i. mürrisch. Er ist knursch und mürrisch, heißt er ist bey übler Laune.

Knust oder Knust, der und die, ist ein großes Stück, wird aber sonderlich vom Brode gebraucht; aber Knustchen bezeichnet ein kleines Stück.

Knute oder Knut, die (Russ.) heißt zwar überhaupt eine Peitsche, besonders versteht man aber dadurch eine ganz eigne zur Bestrafung großer Verbrecher bestimmte Peitsche.

Knutmeister, der, ist wer die Bestrafung des Verbrechers mit der Peitsche vollzieht. Zuweilen wird auch ein Amtmann wenn er die Bauern zu viel prügeln läßt, eben so genannt.

Knuttern oder Knüttern st. knüllen.

Kochen wird hier gemeiniglich st. sieden gesagt.

Kochlis, das (Lange sagt Kochsel) d. i. was man auf einmal kochet.

Kochsjunge, der, ist der Lehrling des Koches.

Kodder, der, ist ein Fettklumpchen unter dem

dem

dem Rinne. Bergm. meint es bezeichne einen Kropf.

Roder, der, hört man oft st. Rodder. Bergm. sagt es bedeute einen Lappen, daher sey verködert eben so viel als zerlumpt.

Förnen die Bögel, d. i. sie kirren, durch vorgestreuetes Korn locken.

Rört s. Rert.

Kohl, der, wird durchgängig st. Kraut gesagt (wie man zuweilen auch in Deutschland hört.)

Kohlpalle oder Kohlpallen, der, d. i. Mistbeet auf welches Kohl u. d. g. gesäet wird: oft hört man Kohlpall.

Kohlrabi unter der Erde, der, st. Kohlrübe. Den eigentlichen Kohlrabi hört man oft Kohlrabi (oder Kollrabi) über der Erde nennen.

Kol, der (Ehstn.) st. Gespenst, Popanz, Schreckbild. pöb.

Kolchen oder Koljen (vermuthlich aus dem Ehstn.) heißt 1) framen, aufräumen, in Ordnung bringen; 2) mit seinen Habseligkeiten an einen andern Ort ziehen, welches man auch wegkolchen nennt.

Kolengrube oder Kolgrube, die, heißt 1) eine große Grube worin Kolen gebrannt werden, 2) ein Loch neben dem Ofen in der Bauerstube, 3) ein Gränzzeichen wo Kolen, Glas und Steine in die Erde gelegt sind.

Kolke soll nach Bergm. Anzeige ein Wasserwirbel seyn.

Koller, der, ist eine Tollheit, sonderlich der Pferde wenn sie sich nicht bändigen lassen. Zuweilen hört man es auch von Menschen.

Komut s. Kamuten.

Konvent, der, heißt 1) wenn die Eingepfarrten eines Kirchspiels sich auf dem Pastorate zur Entscheidung gewisser kirchlichen Angelegenheiten einfinden; 2) wenn Deputirte aus dem Adel auf dem Ritterhause zusammen treten um Angelegenheiten zu besorgen. S. auch Wahlkonvent

Konowal, der (Russ.) ist eigentlich ein Vieharzt, aber hier bezeichnet man dadurch einen der Thiere wallachet. Bergm. schreibt ihn etwas unrichtig Kannawal und erklärt ihn zu eingeschränkt für einen Schweinschneider.

Koor, der, hört man zuweilen st. Kameelgarn. S. auch Chor.

Kopet, der (Russ. eigentlich Kopeika) ist der 100ste Theil eines Rubels.

Kopf, der, hört man zuweilen st. Mehre, z. B. Gerstenköpfe.

Kopfkohl, der st. Weißkohl.

Kopfsülze, die, ist ein gekochter, dann von den Knochen abgelöseter und in ein Tuch zusammengepreßter, endlich in Salzwasser zu einer kalten

Falten Speise aufbewahrter Rinds- oder Schweinskopf. Nach Bergm. Vorschlag könnte man ihn wohl Prestkopf nennen, aber daß, wie er meldet, man ihn auch Kopfkäse nenne, ist mir unbekant.

Koppel, das, heißt 1) ein umzäumter Weideplatz nahe bey der Wohnung, 2) eine nahe gelegene umzäunte Wiese, 3) ein Paar (z. B. Jagdhunde.)

Korbwagen, der, ist ein kleines oben offenes Fuhrwerk das etwas bequemer und besser aussieht als der gewöhnliche Bauernwagen; daher sich deutsche Professionisten u. d. g. eines solchen bedienen.

Korde, die (Ehstn.) ist eine Magd welche von den Bauern nach der Reihe zur Besorgung des Hofviehes auf gewisse Tage gestellet wird. — Korde heißt auch zuweilen ein dünner Strick.

Forden (aus dem Ehstn.) heißt den Acker zum zweiten Male pflügen.

Kordupel soll nach Bergm. Anzeige die schimpfliche Benennung eines Menschen seyn der kurz und dick ist.

Korn, das, wird oft st. Getraide gesagt. Ein Loof jeglichen Kornes heißt 1 Loof Roggen, eben so viel Gerste und Haber. Aber durch Korn bloß den Roggen zu bezeichnen, ist hier ungewöhnlich. Inzwischen sagt Bergm. man gebrauche Korn oft fälschlich für Getraide.

Korn

Korngubbe f. Gubbe.

Kornkleete f. Kleete.

Kornschaufel, die, kan nicht nach Bergm. Vorschlag gegen Wurfschaufel vertauscht werden, weil sie in vielen Gegenden niemals zum Wurfseln, aber überall bey dem Korn, Messen gebraucht wird; oder man müßte sie die Werfschaufel nennen, weil man damit das Korn in den Hoof wirft.

Korste, die, d. i. Kruste, Rinde, äußere Schale.

Kowern, bekowern, einkowern, d. i. sich einrichten, einnisten, gedeihen.

Kraakmandel st. Knackmandel, führt Bergm. an.

Kräpel, der, st. Kräpfel. pöb. S. auch Pferdekräpel.

Kräte, die, sagen Einige st. Kröte, sonderlich wenn sie ein naseweises u. d. g. Mädchen eine kleine Kröte nennen.

Kragge, die (Pett.) heißt ein elendes schlechtes Pferd.

Krahns: oder Kraansauge, das, d. i. Krähenauge.

Krahns: oder Kraansbeere, die, d. i. Kranichs: oder Moosbeere (Vaccinium Oxycoccos.)

Kramkammer, die, heißt das Zimmer in
welches

welches man allerley Sachen, z. B. Garn, unreine Wäsche u. d. g. aus der Hand weglegt und verwahrt.

Krampe, die, ist das längliche Eisen mit einem runden und einem länglichen Loche, vermittelst dessen man die Thür mit einem Vorhängeschloß verwahren kan. Im Brand. nennt man es Kramme, aber in Schles. die Anlage. In einigen Gegenden versteht man unter Krampe bloß einen dazu gehörenden Haken.

Kraße, die, ist. Wollkraße, Krempe; daher das Zeitwort kraßen ist. krempein, kämmen, kartetschen.

Kraßaten fahren d. i. in den Gassen zum Vergnügen hin und herfahren. Vielleicht sollte es nach Bergm. Bemerkung heißen gassaten fahren.

Krazbalgen ist. sich raufen, herumschlagen (soll wohl eigentlich krazbalgen heißen.) pöb.

Krauen d. i. ein wenig oder sanft krauen.

Kraufen ist. kriechen, führt Bergm. an. felt. und pöb.

Kraus heißt zuweilen schlaff, nicht scharf angezogen, faltig.

Krebse rein machen tadelt Bergm. und meint es müsse ausmachen heißen; aber jenes scheint deutlicher zu seyn.

Kreiscommissariat, das, ist in Piesland eine Behör:

Behörde welche bey Kronsgütern eine Aufsicht führt, auch die Immission der Kronsrrendatoren verrichtet, wobey der Kreisnotär das Protokoll verfertigt. — Vormalß mußte es auch die Truppen auf ihrem Marsch durch den Kreis führen.

Kreisdeputirter heißt eine vom Adel zur Betreibung einiger Angelegenheiten aus dem Kreise gewählte Person.

Kreisgericht, das, ist die erste Instanz für die im Kreise vorkommenden Justizsachen.

Kreishauptmann, der, heißt wer über die Polizey im Kreise die Aufsicht, und bey dem Niederlandgericht den Vorsiß führt.

Kreismarschall, der, ist das Haupt des Adels im Kreise, zugleich der Vorsißer im adelichen Vormundschaftsamt. In Liesland (aber nicht in Ehstland) auch der Oberkirchenvorsteher.

Kreisrentmeister, der, empfängt die öffentlichen Geldabgaben vom Volke im Kreise, und zahlt auf Anweisung die Gehalte aus.

Kreisrevisor, der, ist der verordnete Landmesser des Kreises.

Kreisstadt, die, ist die Hauptstadt (oft die einzige Stadt) des Kreises, und folglich der Siz der niedern Gerichte und der Kreis: Beamten. Jede Gouvernementsstadt ist wegen des dazu gehörenden Kreises zugleich eine Kreisstadt.

Kreis

Krellen (vielleicht aus dem Lett.) nennt man allerley kleinen kugelförmigen Halschmuck der Bäuerinnen, er bestehe aus Silber, Perlen oder Korallen. Bergm. meint man verstehe darunter bloß Perlen.

Krepost, die (Russ.) hört man oft st. gerichtliche Bescheinigung.

Kreppe, die, ist eine Pferdekrantheit welche auch das Kröpfen, aber bey Lange und Bergm. der Kropf, und bey Sischer das Kropfen heißt. — Daher das Zeitwort kreppen z. B. das Pferd kreppet oder kröpfet.

Kresla, die (Russ. wo es einen Lehnstuhl bezeichnet) ist ein aus dünnen Stäben gemachter langer Korb in welchem man sitzen kan. Er wird auf einen gemeinen Holzschlitten gelegt. Ausfangs bedienten sich nur einige Bauern eines solchen Wintersfuhrwerks, in welchem man allerley Sachen bequem verpacken und führen kan; jetzt sieht man auch Deutsche, selbst Landedelleute, darin umherfahren.

Kreuzstein, der, heißt nicht nur ein wie ein Kreuz gehauener oder gestalteter Stein, sondern auch jeder Gränzstein, weil ein solcher gemeiniglich oben mit einem Kreuze bezeichnet ist.

Kribbelkopf st. murrischer Mensch führt Bergm. an (vielleicht sollte es eigentlich Grubbelkopf heißen.)

Kribbels

Kribbelkrankheit, die, haben Einige neuerlichst angefangen das venerische Uebel zu nennen, um durch einen erträglicheren Namen, der sonst hier unbekant war, das Ekelhafte jenes jetzt nicht ganz seltenen Uebels zu verdecken.

Kribbeln heißt 1) wimmeln, angehäuft seyn z. B. es kribbelt und wibbelt alles von Menschen, oder es ist alles kribbelnd und wibbelnd voll. Sprüchw. 2) ein Nachdenken erregen z. B. diese Sache kribbelt ihm im Kopfe; 3) Schmerz, Brennen, Unruhe empfinden oder machen z. B. es kribbelt mir in der Haut. Lange schreibt sowohl kribbeln als kribbelen.

Kriekente st. Kriechente führt Bergm. an.

Krimstrams, der, bezeichnet 1) Unerheblichkeiten, sonderlich von kleinem Hausrath, 2) unordentlich unter einander geworfene Dinge.

Kringel, der, hört man hier durchgängig st. Bregel oder Pregel; zuweilen auch st. Ring, Ringel, Kreis.

Kringeln d. i. in einem Kreis herumlaufen oder treiben, taumelnd gehen. selt. Lange sagt nach dem Lett. krengeln.

Krischen st. kreischen, laut schreien.

Kröcheln st. röcheln; doch wird oft beides zusammen gesetzt z. B. er kröchelt und röchelt d. i. er hustet stark, sonderlich sagt man dies von Schwindsüchtigen wenn sie viel auswurfsen.

Krofe,

Kroße, die (vielleicht aus dem Lett.) st. kleine Falte; daher das Zeitwort **kroßen** d. i. in kleine Falten legen.

Krolle soll nach Bergm. Anzeige, die Dralsigkeit im Spinnen seyn.

Krome, die, st. Krume. In der vielfachen Zahl die **Krömer**, ingleichen das Zeitwort **krömer** und **einkrömer** sind Sprachfehler.

Krone, die, heißt oft der Beherrscher, dessen Angelegenheiten u. d. g. daher **Kronsgut**, **Krons:Heu**.

Krug, der, bezeichnet 1) die Schenke, das Trink: oder Wirthshaus, 2) ein Trinkgeschirr, Maaß, 3) eine steinerne Flasche und Büchse. In der ersten Bedeutung ist der **Bauer:Krug** die Stube wo Bauern trinken und herbergen; hingegen besteht der deutsche **Krug** gemeiniglich aus 1 oder 2 Zimmern wo Deutsche einkehren: beide befinden sich neben einander unter einem Dache. Ein nahe bey einer Stadt erbaueter **Krug** wo Bürger sich belustigen, wird gemeiniglich **Traktör** genannt.

Kruhs, der (aus dem Russ. und Lett.) st. **Krug**, Maaß, Trinkgeschirre, steinerne Flasche, große steinerne Büchse u. d. g.

Krümde, die, st. **Krümme**, **Krümmung**, **Beugung**. pöb.

krümpen s. **krumpen**.

J

Krüscha

Krüschka, die (Russ.) bezeichnet überhaupt einen Deckel; aber besonders hier 1) den Deckel im Windofen um die Zugröhre zu verschließen; 2) das Leder welches das Kummel oben bedeckt.

Krullen soll nach Bergm. Anzeige von den Haaren gesagt werden wenn sie sich rollen.

Krumholz, das, ist ein starker fast in einen halben Zirkel gebogener Stock, welcher bey einspannigen Fuhrwerken durch seine Federkraft die Kummelriemen an die Ziehestangen anklemmet.

Krumpen oder Krumpsen st. krumpen (wenn nemlich das wollene Tuch durch Feuchtigkeit eingehet oder sich zusammen zieht.)

Krutschki, die (Russ.) st. Ränke, Ausflucht, Kunstgrif, List.

Kubbel (Lett.) st. Kufe oder Bottich führt Bergm. an.

Kubjas, der (Ehstn.) ist der Aufseher bey Frohnarbeiten in ehstnischen Distrikten. Oft nennt man jeden Beobachter oder Antreiber eben so, z. B. ich habe keinen Kubjas nöthig.

Kuchenrolle, die, st. Welgerholz. Erstes res ist ein schicklicherer Ausdruck.

Kuckel, die (vielleicht aus dem Lett.) bezeichnet ein ganzes Brod. Bergm. meint es solle Kugelbrod bedeuten; wenn er aber auch Tischbrod dazu setzt, so schränkt er die Bedeutung

tung

tung zu sehr ein, weil man auch Stopfkuckeln hat, die doch kein Tischbrod sind.

Kuddrussen (Ehstn.) sind kleine Korallen von allerley Farben, welche die Ehstinnen als einen Besatz auf ihren Unterröcken tragen.

Kuffer st. Koffer führt Bergm. an; aber beides ist recht.

Kuh. Die schwarze Kuh drückt ihn, Sprüchw. heißt er fühlt Mangel, Verlegenheit, drückende Sorgen.

Kuhle s. Kule.

Kui oder Kuje, die (Ehstn.) ist ein großer kegelförmiger Haufen z. B. Stroh, Heu, Korn. Bergm. sagt Wetterhaufen.

Kühlbalge oder Kühlbalje, die (halb Lett.) st. Kühlfaß, Kühlkufe.

Kulla: Kùbjas, der (Ehstn.) ist ein Dorfs- Aufscher oder Aeltester in ehstnischen Distrikten.

Külmet, das, ist ein Kornmaaß welches nach seiner verschiedenen Größe bald $\frac{1}{3}$ bald $\frac{1}{4}$ bald $\frac{1}{2}$ Loof beträgt. Sischer schreibt Külmit.

Küper oder Kieper, der, st. Küfer. (Doch ist er hier kein Böttner oder Faßbinder, sondern ein Kaufgeselle welcher die Aufsicht über den Weinkeller führt.)

Küssenbiere s. Kissenbüre.

Küster, der, heißt in Lettland der Glockenläuter; aber in andern hiesigen Gegenden ist er

der Kirchner (ein hier unbekannter Ausdruck) und in den Landkirchen der Vorsänger, auch größtentheils zugleich der Kirchspiels- : Schulmeister für die Bauerkinder.

Füterbüter soll nach Bergm. Anzeige, tauschen und verhandeln bedeuten; (ich habe es niemals gehört.)

Rüttis, der (Ehstn.) ist eine Fruchtbarmachung des Ackers durch Feuer, indem man trockenes Holz oder Strauchwerk mit der aufgeführten Erde bedeckt, dasselbe anzündet, dann die Asche ausbreitet, und bald darauf die Saat verrichtet.

Rürwen auch zuweilen Rürwel, der, (vielleicht aus dem Lett. soll wohl eigentlich Rüssel heißen) st. Bottich, Kufe. Man hat Meesch- oder Möschkürwen, worin das Malz mit Wasser vermischt wird; Gährkürwen worin das Bier gähren muß; Stellkürwen aus welchen die Würze (liest. Seihe) fließt; Branteweinkürwen welche aber lauter Meeschkürwen sind.

Kul, die (Russ.) wofür man oft Kulle hört, heißt 1) ein Bast- oder Mattensack; 2) das Maas welches ein solcher Sack eigentlich halten muß, nemlich 1 Eschetwert oder 3 rigische Löse. Sischer schreibt unrichtig, Kuhl.

Kulake, die (Russ.) d. i. Fausfischlag, Puff. Bergm. nennt es unrichtig Kaluck, führt aber auch

auch Kulackung an, welches Faustschlacht bedeuten soll.

Kullaichen, das (Ehstn. eigentlich Kullake) ein Schmeichelwort welches nach einer genauen Uebersetzung etwa Goldchen heißen möchte; aber es bedeutet mein Liebchen, Theurer!

Kule, die, d. i. Grube; zuweilen bezeichnet es eine Gränz- oder Kolengrube.

Kulengräber st. Todtengräber führt Bergm. an.

Kullern sagt man 1) von den Birkhähnen st. Kollern; 2) vom Eingeweide wenn man darin eine Bewegung hört z. B. der Bauch kullert d. i. es rumpelt oder poltert im Leibe; 3) von einer Sache die bey dem Fallen fortrollet.

Kullit (Lett.) z. B. Haberkullit st. Futter sack, führt Bergm. an. Einige bedienen sich dieses Wortes im Scherz st. Tasche, Schubsack.

Kultur des Ackers bezeichnet gemeiniglich bloß die gehörige Düngung; doch zuweilen auch die ganze Bearbeitung.

Kumme, die, bedeutet 1) ein Gewölbe oder was demselben ähnlich ist; 2) einen Kasten, Behälter z. B. Fischkumme st. Fischkasten, Fischhalter; 3) ein Verdeck oder die Bedeckung über einem gemeinen Fuhrwerk (nach dem Ehstn.) 4) die Schale in welcher die Theetassen rein gewaschen werden, man nennt sie Spülkumme.

Kummschlitten, der, (halb Ebstn.) ist ein deutscher oben halbbedeckter Schlitten.

Kummut, das, st. Kummel oder Fahrkummel. Lange schreibt Kummoth.

Kumsack als einen kleinen Sack darin man dem Pferde den Haber vorhängt, führt Lange an.

Kunterbunt d. i. buntschäckig, unordentlich, verwirrt.

Kuranzen st. prügeln. pöb.

Kurlosig d. i. traurig, muthlos, kränklich aussehend. Bergm. sagt auch erstorben, aber diese Bedeutung ist mir unbekant.

Kurn oder **Kurni-Spiel** (Ebstn.) eine Art von Kegelspiel mit kurzen Stöcken.

Kurtik, Einige sagen **Kurtka**, ist eigentlich ein ungarisches sehr kurzes Oberkleid; aber in Piesland bezeichnet es einen kurzen Leibpelz nach Art eines Husarenmäntelchens.

Kurzstroh, das, ist Rauchfutter, Futterstroh sonderlich von Gerste und Haber (weil solches bey dem Dreschen durch Pferde ausgetreten und daher klein oder kurz wird.)

Kuschak, der (Russ.) ist ein Mannsgürtel, sonderlich ein gewebter, mit welchem man den Rock oder Pelz um den Leib bindet.

Kuschen d. i. schweigen, gehorsam seyn, pöb. Nur dem Hund ruft man füglich zu Kusch! wenn
er

er nicht bellen oder sich niederlegen soll (vermuthlich aus dem Französ.)

Kuſe ſ. Kuſe.

Kuſen-Hinrich oder Heinrich, iſt die Bezeichnung eines kleinen ehſtniſchen Leſebuches.

Kuſchajen d. i. umherfahren.

Kuſchpferd, das, unterſcheidet man zwar vom Bauerpferd: aber zuweilen ſind beide von einerley Schlag.

Kwas, der (Ruſſ.) ſt. Dünnbier, Koſent. Gadeb ſchreibt Quaß, und erklärt ihn für die allerſchwächſte Gattung des Biers.

Laake ſ. Lake.

Labarre ſ. Handschuh.

labbrig ſt. nicht ſolid, führt Bergm. an; vielleicht ſoll es ſchlabbbrig heißen.

Lachswelling ſ. Welling.

Lachszunge, die, iſt eine Art des Lachſes (Salmo Erox.)

Lade, die, ſt. Kaſten, tadelt Bergm. ſ. Briefflade.

Läuſing, der, d. i. ein Entwichener, Flüchtling.

Laff, der, heißt 1) Lab, mit welchem man Milch gerinnen macht, 2) ein junger ungebildeter oder naſeweifer Menſch, ein Maulaffe (wie man auch in Deutſchl. ſpricht.)

Lage, die, heißt die Decke eines Gemachs oder andern Gebäudes. Aber wenn es wie Laſche ausgesprochen wird, so bedeutet es Aufgeld, Agio. — (Die allgemein gewöhnlichen Bedeutungen bedürfen keiner Anzeige.)

Lagerholz, das, heißt 1) alles im Walde vom Sturm abgebrochene oder sonst umherliegende und verfallende Holz; 2) Brennholz welches für die im Lager stehenden Soldaten geliefert wird; 3) ein Klotz welches man unter Fässer u. d. g. legt, dies nennt man auch Unterlage.

Lake, die, st. Salzwasser, Salzbrühe. Einige nennen sie Salz- oder Solake; aber Lange schreibt Laaf.

Lampe, die, wird hier äufferst selten zum Erleuchten gebraucht, auſser in etlichen Ringen bey dem Dreschen, und bey Illuminationen wo Lampenfeuer brennt; sondern zum Kochen und Erwärmen des Punsches, oder auch der Speisen auf der Tafel, daher man nicht Del, sondern Branteweingeist darin brennet: welches auf der Lampe kochen heißt.

Lampenspiritus, der, ist Branteweingeist, welcher aus dem Destillirkessel zuerst und zuletzt herausfließt, aber daher keinen reinen Geschmack hat. (In Deutschl. Vorsprang und Nachlauf.)

Lanz

Lampete, die, oder nach der Aussprache die Lampette, ist ein Glas; oder Metallspiegel mit einem Wandleuchter.

Land, das, hört man häufig st. Länderey oder Feld, z. B. jener Bauer hat viel oder wenig Land; jetzt ist es Zeit das Land aufzupflügen, oder zu brennen u. d. g. In der vielfachen Zahl sagt Sischer die Lande und die Länder.

Landbote, der, ist der Gerichtsdiener bey den Kreis: Instanzen, welcher gerichtliche Befehle einhändigt, Parten vorfodert u. d. g. Vermuthlich hat er seinen Namen daher, weil er zuweilen im Lande (Kreise) umhergesandt wird.

Landgericht, das, war vormals in Lief-land (nicht in Ehstland) die erste Instanz für Justizsachen des Kreises. Der Vorsitzer hieß Landrichter.

Landgut, ein, begreift den Herrnhof, ins gleichen das dazu gehörende an Bauern zur Benutzung vertheilte Gebiete, in sich. Manches kleine Landgut gleicht nach seinen Gränzen, aber nicht nach den Einkünften und Bewohnern, einem deutschen Fürstenthum. Nur wenige Güter, aber viele ihnen ganz gleiche Pastorate, haben kein Bauergebiete.

Landmarschall, der, hieß vormals das Haupt oder der Vertreter der Richterschaft in Lief-land (nicht in Ehstland.)

Landrath, der, war vormals ein von seinen Mitbrüdern zur Besorgung ritterschaftlicher Angelegenheiten erwählter Edelmann: und jedes Herzogthum hatte sein eigenes Landraths Collegium. Neuerlichst ist dieses Amt ganz abgeschaffet worden.

Landrolle, die, ist das Verzeichniß aller Landgüter nach ihren Namen, Saakengrößen und Eigenthümern.

Landsasse, der, hieß vormals in Pief: aber nicht in Ehsland, ein Gutsherr welcher nicht in der Adelsmatrikel stand. Alle solche zusammen nannten sich die Landschaft. Jetzt machen sie kein besonderes Corps aus, sondern stehen im adelichen Geschlechtsbuche wie der alte Adel. — Einige behaupteten damals, der immatrikulirte Adel selbst habe von jeher Ritter: und Landschaft geheißten.

Landscher oder Landischer, ein, ist der Bewohner des platten Landes. Gadebusch spöttelte über jenen Ausdruck, obgleich er selbst die Stadtbewohner durch Stadtsche bezeichnete. Bergm. will weder letztern noch erstern Ausdruck gern dulden.

Landstraße, die, st. Heerstraße tadelt Bergm. aber ohne genugsamen Grund, denn nicht auf jeder durch das Land gehenden Straße zieht ein Heer.

Land

Landtag, der, heißt zwar noch jetzt die Versammlung des Adels aus dem ganzen Gouvernement auf dem Ritterhause; aber nach den neuesten Gesetzen müßte man nun Adelsversammlung und Wahlkonvent sagen.

Landwaisengericht, das, war vormals die Behörde welche alle adeliche Vormundschaftsachen des ganzen revalschen Gouvernements besorgte: jetzt hat jeder Kreis sein eigenes adeliches Vormundschaftamt.

Landwirth, der, bezeichnet nur den Gutsherrn; aber Bauern hört man wohl Wirthe, doch nicht Landwirthe nennen.

Langflachs s. Flachs.

langstreckig d. i. lang ausgestreckt.

Langstroh, das, st. Schütten- oder Dachstroh, langes Roggenstroh.

langweilige Krankheit st. langwierige, führt Bergm. an.

Larm, der, hört man zuweilen st. Lärm.

Last, die, als Maas, besteht nach Verschiedenheiten der Städte und Sachen, aus einer bestimmten Anzahl von Löfen oder Tonnen; z. B. in Riga hält 1 Last Roggen 45, aber Gerste 48 und Haber 60 Löfe; in Pernau besteht sie von allem Korn aus 48, und in Reval aus 44 rigischen Löfen. Von anderer Größe ist sie bey dem Salz oder Kalk.

Latere,

Latere, die, ist eine von 3 Seiten eingeschlossene mit Krippe und Heurauffe versehene Stelle für ein Pferd.

Laterne, die, heißt zuweilen der eingeschlossene Raum vor dem Wohngebäude welcher die Stelle eines Vorhauses vertritt, auch wohl die Hausthürtreppe ganz oder zum Theil in sich schließt.

Latte, die, heißt hier jede Stange, sie sey kurz oder lang, rund oder behauen oder gesäget: nur machen die Hopfenstangen gemeiniglich eine Ausnahme.

lecken st. schmeicheln, z. B. einem den Mund lecken. pöb.

Lcem s. Lehm.

Lefze st. Lippe tadelt Bergm. mit der Erklärung daß erstere eine ungestaltete Lippe bezeichne. (Aber dies ist ein kleiner Irrthum.)

legen wird oft st. setzen, stellen oder bringen gebraucht, z. B. lege den Stock in den Winkel!

Lehm, der, sagt man hier gewöhnlicher als Thon oder Leimen.

Lehmpflaster, st. Thonästerich führt Bergm. an.

Lehne, die, welches wie Lähne ausgesprochen wird, bezeichnet sowohl den Ahornbaum, als jedes Geländer, und woran man sich lehnen kan.

lehnen,

Lehnen, wenn es wie löhnen ausgesprochen wird, gebraucht man vermisch mit leihen und borgen; aber wo es wie lähnen klingt, da bezeichnet es an etwas anlehnen oder stützen.

Lehre, die, heißt außer der allgemeinem Bedeutung, besonders der Religionsunterricht junger Leute welche zum ersten Male communiciren wollen z. B. der Pastor hält Lehre, nun ist Lehrzeit.

Lehrling, der, heißt 1) ein Lehrbursch bey Professionisten, 2) ein Lehrkind das zum Abendmahl zubereitet wird.

Leibband, das, hört man zuweilen st. Gängelband, Peitzaum.

leibhaftig tadelt Bergm. wenn man von einem Kinde sagt es sey der leibhaftige Vater; dafür empfiehlt er zu sagen es sey der Abdruck seines Vaters.

Leichendecke, die, st. Leichentuch.

Leichzeit, die, st. Fischlaiche führt Bergm. an.

leiern heißt 1) langsam arbeiten, 2) immer einerley wiederholen, 3) in einem Ton fortreden, 4) weinend sprechen, 5) auf einem musikalischen Instrumente schlecht spielen.

Leichefleete s. Kleete.

Leim und Leimen werden zuweilen verwechselt:

selt: erstern braucht der Tischler, letztern der
Ziegelstreicher, Töpfer u. s. w.

Licht, das, heißt bey den Deutschen ein Talg:
licht, bey den Bauern aber dünne Späne: denn
beide bedienen sich keiner Lampen. In der viel:
fachen Zahl hört man hier Lichte häufiger als
Lichter: beides ist recht. Anstatt bringe Licht
in die Stube! sagt man nach dem Ehstn. nicht
unschicklich: bringe Feuer!

Lichtdieb, der, heißt nicht bloß wer Lichte
stiehlt, sondern auch ein vom Tocht abgesplitter:
ter Funke welcher ein Herabträufeln des Talges
veranlaßt.

Lichter, der, st. Leuchter (nach dem Ehstn.)
pöb. und selt.

Lichtschuppe, Lichtschneuze und Licht:
putze, die, hört man zuweilen st. Lichtscheere
(wofür Einige unrichtig die Leuchtscheere sagen.)

Liebhaber von Suppe, st. Freund von
Suppe, tadelt Bergm.

Liebstock oder Lipstock, der, st. Liebstöckel
(Ligusticum Levisticum.) Einige sagen unrich:
tig Leberstock.

Ließland heißt 1) das rigische Gouverne:
ment, 2) die beiden Herzogthümer Lief: und
Ehstland, 3) das ganze ehemalige Ordensland
mit Einschluß Kurlands und des gewesenen polni:
schen Ließlands. — Wer bloß Lettland dadurch
ver:

versteht, wie einige Schriftsteller aus Unbekantschaft thun, der verstoßt wider den Sprachgebrauch: denn nicht alle ehstnische Distrikte gehören zu Ehstland, sondern deren etliche zu Liefland.

Ließpfund, das, ist ein Gewicht von 20 Pfunden.

Lilienkonfalien (aus dem Lateinischen) ist. Mayenblume.

Linie, die, heißt zuweilen 1) ein Wurstwagen oder Fuhrwerk auf welchem mehrere Personen neben einander sitzen können; 2) ein Strick, Lenkseil, welches von Einigen gar Leine genannt wird. (Bey dem Engländer heißt Line auch ein Strick.)

Linkpoth d. i. wer die linke Hand anstatt der rechten gebraucht. pöb. und felt.

linksch tadelt Bergm. und will man soll das für links sagen: aber beides hat eine unterschiedene Bedeutung, und ersteres ist auch in Deutschl. nicht ungewöhnlich. Richtig sagt man, er hält sich links d. i. zur linken Hand; aber er ist linksisch oder linksch d. i. er bedient sich der linken Hand anstatt der rechten.

Liquidation, die, heißt in einer besondern Bedeutung, die vom Kammerier ertheilte quitirte Berechnung der öffentlichen Abgaben eines Landguts.

Livones

Livonesen sind silberne bloß für Lief- und Ehstland geprägte russische Münzen von verschiedener Größe, die man aber jetzt selten sieht.

Loch s. kalte Loch.

loddern d. i. faulenzeln, z. B. was loddest du noch im Bette?

Loddige, die, ist ein großes zum Transport eingerichtetes Boot. Eigentlich müßte man wie im Russ. Lodja oder Lodje sagen.

Löffelkost, die, st. Suppe. felt. und pöb. Einige sagen nach dem Plattd. gar Löpelkost.

lohnien bedeutet zuweilen so viel als Ausbeute geben, z. B. die Riegen lohnien gut d. i. man bekommt aus jedem Fuder vieles Korn.

loje d. i. träge, unthätig. pöb.

Loof, der und das, d. i. Scheffel (unser gewöhnlichstes Kornmaaß, welches in Liefland größer als in Ehstland ist.) Sischer schreibt wider die Aussprache, Los; eben so auch Bergm.

Lorro s. Jorro.

los heißt 1) locker; 2) offen z. B. die Thür steht los; 3) schalkhaft, daher loser Vogel; 4) böse z. B. ein loses Maul haben; 5) frey oder ledig u. d. g. m. Loser Leib hört man oft st. Durchfall, Durchlauf.

Lostreiber, der, heißt 1) ein umherschweifender Mensch der keinen festen Sitz hat; 2) ein Erbbauer dem von seinem Herrn keine Ländereien ange-

ange-

angewiesen sind (im Gegensatz eines Gesindewirths) daher er sich als Tagelöhner ernährt. Bergm. wähnt, es bedeute einen Bauer der keinen bestimmten Gehorch leistet und um Lohn dient; aber mancher Gesindewirth muß sehr unbestimmten Gehorch leisten; hingegen zwingt man im dörrptischen, fellinschen, pernauschen und andern Kreisen wo es viele Postreiber giebt, dieselben daß jeder gewisse Tage an seinem Hofe fröhnen muß; viele von ihnen dienen auch nicht um Lohn, als welches man nur von Knechten zu sagen pflegt. In Lettland weiß man wenig von Postreibern.

Postreiber-Tage oder Arbeiten, sind die Frohndienste welcher der Postreiber wöchentlich seinem Hofe leisten muß.

Lotte, die, ist ein Haupttheil des Brustackers welcher mit einerley Getraide, nemlich Sommer- oder Winterkorn, in ebendemselben Jahre besäet wird. Hin und wieder sagt man in Deutschland dafür Feld, und fragt wie viele Aecker, oder Scheffel Aussaat, hat er in jedem Felde? Wir haben hier fast durchgängig 3 Lotten, eine ist das Winter-, die zweite das Sommer- und die dritte das Brachfeld. Wer deren 4 anlegt, der nußet die eine zur Weide, oder besäet immer 2 mit Sommerkorn. — Bergm. meint, man könne Schlag dafür sagen; aber

K

war:

waram solten wir unsern brauchbaren Ausdruck verwerfen? Wenn er aber dabey die Lotte für eine Reihe neben einander liegender Aecker hält, so gilt dies nur von Dorfsfeldern unter den Ehsten; hingegen weder von Höfen, noch von Streugesündern wie in Lettland.

Lubbe, die, (vielleicht aus dem Lett.) ist ein sehr schmales und dünnes Bret womit man Dächer deckt. Bergm. nennt sie Dachspan und eine Art von Schindeln: letzteres ist sie nicht; und durch Dachspan versteht man hier noch weit Kleinere Bretterchen welche unter Dachsteine gelegt werden. Auch Lange erklärt sie unrichtig für die Dachschindel.

luchs bunt st. schäckig, führt Bergm. an (ich habe es niemals gehört.)

Lucht, die, (vermuthlich Ehstn. und Lett. auch wohl aus dem Russ.) ist eine niedrig liegende flache und fruchtbare Wiese, sonderlich an einem Bache der sie zuweilen, vornemlich im Frühjahr, bewässert. — Das Lucht-Heu ist oft groß und unansehnlich, aber nahrhaft wenn es zeitig gemähet wird.

Luft, die, heißt auffer der gewöhnlichen Bedeutung, auch die Fenster-Öffnung oder der Raum welchen ein Fenster einnimmt. In der vielfachen Zahl sagt man die Luften, daher die Frage,

Frage, wie viel Luften ein Haus habe. Einige verwechseln dieses Wort mit Lucht.

Lüneburger Salz wird hier alles gesottene Salz genannt, im Gegensatz des Meer- und Steinsalzes.

Lücke, die, heißt 1) eine kleine Thür, 2) eine Fallthür, 3) eine Fensteröffnung ohne Glas, 4) ein Loch, sonderlich ein Luftloch, 5) ein Fensterladen welchen man bald Luke bald Fensterluke nennen hört, 6) eine Lücke.

Lungenmus oder Lungmus, das, ist eine aus gehackter Kalbslunge zubereitete Speise.

Lurjus, der, d. i. Lummel, Taugenichts.

Lusten st. Lust führt Bergm. an. selt. u. pöb.

Maas, die, st. das Maas, schreibt Fischer.

machen heißt zuweilen so viel als reisen
z. B. ich mache heute 2 Stationen st. ich lege 2 Poststationen zurück. Ueberhaupt wird dieses Wort in Zusammensetzungen häufig gebraucht
z. B. die Thür, das Fenster, den Kasten auf- oder los- oder zumachen st. öffnen, verschließen und zustoßen; Feuer aufmachen st. anzünden; Essen machen st. bereiten; das Bette aufmachen st. in Ordnung bringen; aber ein aufgemachtes Bette heißt theils ein zum Schlafen zubereitetes Bette, theils alles dazu erforderliches Bettzeug, daher

R 2

sagt

sagt man, er giebt seiner Tochter ein aufgemachtes Bette mit.

Madbeere, st. Himbeere führt Bergm. an; vielleicht soll es Mahlbeere heißen.

maddern, sich, st. sich martern, bemühen, beschäftigen: aber es wird hauptsächlich nur bey schmutzigen oder schmierigen Sachen gebraucht.

mächtig bezeichnet zuweilen 1) das Widerliche z. B. diese Speise schmeckt mächtig, oder jener Mensch ist mir mächtig; 2) das Große wo keine eigentliche Macht ist z. B. das ist ein mächtiges oder ein mächtig großes Fuder.

mäckeln d. i. tadeln, Fehler auffuchen.

Mäckler, der, ist 1) ein Tadler, 2) wie in Deutschl. ein Unterhändler der Kaufleute, welcher den Wechselkurs bestimmet u. d. g.

Mädchen, das, sagt man häufig st. Magd.

Mälzlis, das, d. i. ein Gemälze, was auf einmal zu Malz gemacht wird.

Magazin, das, heißt zuweilen auch ein Behältniß im Reisewagen wo man etwas verwahren kan.

Mahlbeere, die, st. Himbeere.

Mahr, der, st. Alp.

Mahrlocke, die, d. i. ein verworrener und verwachsener Haarzopf, Weichselzopf.

Majeschtät, die, st. Majestät. selt. und pöb.

Major, der, sagt man hier durchgängig st. Oberstwachmeister, malz

malschig oder maltschig hört man zuweilen
st. matschig, schlüpfrig, welf.

Malz, das, wird von Einigen ganz unrich-
tig der Malz genannt. Uebrigens heißt das
Biermalz braun, wenn es in gewöhnlichen Rie-
gen im Rauch gedörret ist; hingegen weiß, wenn
es ohne Rauch entweder in gut eingerichteten
Malzriegen und Darren, oder wenigstens auf
dem Fußboden einer gewöhnlichen Riege getrock-
net wird. Unter Brautwein: Malz verstehen
wir gemeiniglich das schlechteste, was kaum zu
schlechtem Bier taugt.

Malzriege, die, st. Malzdarre. Inzwischen
sind eigentliche Darren in Liesland noch nicht
häufig, obgleich unbeschreiblich viel gemälzet
wird.

man st. nur z. B. wenn es man (nur) wahr
ist. pöb.

Mandelruthe st. Mandeltorte führt Bergm.
an.

Manngericht, das, war vormals die erste
Instanz für Rechtsachen in ehstländischen Krei-
sen. Der Vorsizer hieß Mannrichter.

manf und darmanf (eigentlich mang) d. i.
darunter, dazwischen, z. B. ich gehe nicht manf
die Händelmacher. pöb.

Mannsarbeit, die, bezeichnet zwar Ge-
schäfte welche keine Weibsperson verrichten kan;

aber bey Schneidern bedeutet es Mannsfleidungen.

Mantelrock, der, st. Mantel, Regenrock.

marachen d. i. quälen, plagen; **abmarachen** d. i. abmatten, durch starken Gebrauch (das Zugvieh) kraftlos machen.

Mark und **Markt** werden zuweilen verwechselt, oder gar in einerley Sinne gebraucht. Ohne an Jahrmart u. d. g. zu denken, so bezeichnet man dadurch die Gränze, daher heißt Dreyer Herrn Mark oder Markt, ein Punkt in welchem die Gränzen von 3 Landgütern an einander stoßen. In Lettland ist Mark eine Münze Die 2 Feringe gilt.

Matte, die, heißt 1) ein kleines Kornmaaß, die Meße, daher Mühlenmatte; 2) eine Bastdecke, Ragosche; 3) der Strohdeckel auf Mistbeeten.

Matz: Beckers Urtheil Sprüchw. bedeutet 1) ein Urtheil wie es der schlichte Menschenverstand fällt, 2) wenn man etwas bey dem alten Herkommen läßt. (Das Sprüchw. es bleibt bey Matz Beckers Urtheil, soll ein revalscher Bürger, Matthias Becker, veranlaßt haben.)

Maue, die, heißt 1) ein Handmüschchen, 2) ein Halbärmel oder Ueberärmel von feiner Feinwand, und solche hört man auch Halbmauen nennen. Das Sprüchwort Manen anlegen, bedeu-

Bedeutet zwingen, bändigen, zur Ordnung bringen, auch hintergehen.

Mauerflies, der, d. i. Bruchstein welcher zu einer Mauer taugt.

Mauerschap, der, heißt ein in der Mauer angebrachter oder eingemauerter Schrank.

maulen st. schmolten führt Bergm. an, aber es gehört nicht zu unsern Provinzialwörtern, da man es auch in Deutschl. wie das Beywort maulisch d. i. schmolend überall hört.

Maulharfe, die, st. Brummeisen, Maultrommel.

maulharfen d. i. zanken, keifen, auch widerbellen. Einige gebrauchen es gar st. maulen.

Miaus. Die Mäuse haben Ohren, heißt im Sprüchw. behorcht oder belauscht werden; oder es enthält eine Warnung zur Vorsichtigkeit im Reden.

maustern st. federn führt Bergm. an.

meeschen (sprich möschen) heißt wie in etlichen Gegenden Deutschl. einsäuern, einweichen, Malz oder Branteweinkorn einrichten, einstellen. (In Schles. sagt man mötschen oder meetschen.)

Meesch: (oder Mösch:) fürwen, der, d. i. die Kufe oder der Bottich worin eingeweicht oder zum Säuren eingestellt wird.

Mehlthau, der, heißt 1) das Wetterleuchten, Wetterfühlen, 2) das Brandkorn in Feld:

früchten (welches die Unwissenheit für eine Folge jenes Blitzes hält.)

Metsche (aus dem Lett.) st. Rührstock führt Bergm. an.

Melkfaß, das, st. Melkgelte.

Menschenhändler, der, gleicht einem Seelenverkäufer: er kauft Leute, um sie mit Vortheil nach Rußland zu verhandeln. (Mancher soll gar Bauern in sein Haus gelockt, sie betrunken gemacht, ihre Namen geändert, und sie fortgeschickt haben.)

merken heißt zuweilen zeichnen oder bezeichnen, z. B. die Wäsche merken d. i. das Leinzeug mit des Eigenthümers Namen bezeichnen.

Merrettig, der, st. Meerrettig (*Cochlearia armoracea*.)

Messinggurt, der, heißt 1) ein lederner mit messingenen Schnallen besetzter Mannsgürtel der Chyten, 2) ein messingenes Kettenwerk an welchem die Bäuerinnen in etlichen Gegenden ihre Messer tragen.

Mettwurst, die, st. Bratwurst; geräuchert heißt sie Knackwurst oder auch geräucherte Mettwurst.

mich und mir wird hier (wie in Deutschl.) nicht immer gehörig unterschieden.

Mieschen st. Mäuschen führt Bergm. an.

Milch, die, heißt sauer wenn sie geronnen, aber

aber gegäset oder gegäst (vielleicht gekäset, weil Käse daraus gemacht werden) wenn sie hart geronnen ist.

Milchbütte, die, oder der Milchbütt, d. i. Milchsch oder das kleine Gefäß in welchem die süße Milch gerinnet und Schmant (Raam, Sahne) ansetzt.

milchen hört man oft st. melken.

milchend oder milchendig heißt was Milch giebt oder gemolken wird z. B. er hat 2 milchende oder milchendige Kühe.

Milchkärn, der, st. Milchfaß (ein Gefäß darin die abgeschmántete oder saure Milch zum stärkeren Gerinnen zusammengegossen wird.)

Milchwaddack f. Waddack.

Milchzuber oder Milchtower, der, st. Milch; oder Melkgeste (das Gefäß worin die Milch aus den Viehställen in die Milchammer gebracht wird.)

Ministerial oder Ministerialis, der, heißt bey etlichen Oberinstanzen der Gerichtsdiener welcher die Parteyen vorladet, anmeldet, ihnen Befehle bringt u. d. g.

mir nichts dir nichts Sprüchw. st. geradezu, ohne Bedenken, ohne Ansehn der Person. felt. — Bey Einigen hat dieser angenommene Ausdruck gar keinen bestimmten Sinn. Auch in Deutschl. hört man es zuweilen.

Mischmasch st. Gemische führt Bergm. an, vermuthlich um ersteres zu tadeln, da es kein Provinzialwort, sondern auch in Deutschl. gewöhnlich ist.

Miskram, der, heißt 1) eine unzeitige Niederkunft mit einem todten Kind, 2) ein Mondkalb. Bergm. empfiehlt dafür Mißfall.

Misse st. Gewürzbier, führt Bergm. an (aus dem Lett.)

Mißbett st. Mißbeet führt Bergm. an, (vermuthlich soll es Mistbeet heißen.)

Mispall s. Palle.

Mitesser s. Borsten.

Mitmorgen, der, (soll vermuthlich nach dem Ebstn. die Mitte des Morgens oder eigentlicher des Vormittags heißen) bezeichnet die Zeit wenn der Bauer frühstücket und sein Zugvieh auf dem Acker füttert, nemlich um 8 bis 9 Uhr.

mitsamt st. nebst, mit, mit einander, hört man auch zuweilen in Deutschl.

Modd s. Mott.

moddig (wird selten wie mottig ausgesprochen) heißt 1) schmutzig, kothig; 2) modericht, z. B. das Wasser schmeckt moddig d. i. nach Moder oder nach Schlamm und verfaultem Gras. In Deutschl. hört man zuweilen muddicht.

Mönch, der, heißt außer der allgemeineren Bedeutung, 1) der Zapfen zur Ablassung eines Teichs,

Leichs, wie in Deutschl. 2) die bedeckte Rinne quer durch die Straße, um das Wasser aus dem einen Seitengraben derselben in den andern abzuleiten: Einige nennen eine solche Rinne den Wassermönch, und ihre Bedeckung die Mönchsbrücke.

möschē s. meeschē.

Nöhre, die, st. Pastinake.

Monete, die, bezeichnet sonderlich in Schuldverschreibungen, ein silbernes Rubelstück.

Moos, das, bedeutet hier Mus, sonderlich dick gekochten BeerenSaft. Man nennt es Klar Moos, wenn bloß der reine Saft mit Zucker oder Honig gekocht wird; aber dick Moos wenn auch die zerquetschten Hülsen darunter kommen. (Einige schreiben das Gemächs, Lichen, eben so, aber wider unsere Aussprache.)

morachen s. marachen.

Moraz, der, st. Morast, ist eben so ein Fehler, als daß viele bey Morast den Ton auf die erste Sylbe setzen.

Morelle, die, bezeichnet bey Einigen bloß die GlasKirsche, welche man in Sachsen die Ammer nennt; bey Andern jede frühreife Kirsche, bey noch Andern eine Art von Herzkirschen.

Mos, das, zuweilen der, sagen wir hier st. Moos (Lichen) doch schreiben Einige z. B. Sischer, gemeiniglich Moos. Uebrigens werden
hier

hier 2 Arten am häufigsten genüket, nemlich
das kurze von Morästen zur Verstopfung hölzer-
ner Wände, und das lange zum Mauern bey
dem Wasserbau und im Eiskeller.

moosig d. i. mit Moos bewachsen. Sischer
schreibt moosig.

Moost, der, st. das Moos oder Moß (Lichen)
ist ein zweyfacher Fehler. Lange schreibt gar
Moost.

Mott, der, ist 1) Roth sonderlich dünner
und sprizender, 2) Moder.

mottig s. moddig.

machsen st. mucken und mucksen: doch sind
beide letztere hier auch gewöhnlich.

Mucken wird nur in der vielfachen Zahl
gebraucht, und bezeichnet Käufe, Launen, Grill-
en; z. B. er hat Mucken.

Müde, die, hört man oft st. Motte; doch
sagt man auch Mottenstich und mottenstichig.

müdig heißt voll Motten, von Motten ver-
wüstet oder wenigstens angefressen.

Mühlenmatte oder Mühlmeze, die, ist
gemeiniglich der 16te, zuweilen der 24ste Theil
eines rigischen Loofs.

Mühlkerl, der, heißt derjenige Bauer wel-
cher das Hofsgetraide zur Mühle führen und
mahlen muß.

Mühsack, der, heißt ein großer Sack, son-
derlich

derlich ein solcher darin der Bauer sein Korn auf die Zukunft bey der Mühle niederlegt.

mukn oder aufmukn ein Schloß, heißt dasselbe ohne den eigentlichen Schlüssel losmachen, aufbrechen.

Muckschlüssel, der, heißt 1) der Hakenschlüssel des Schloßers, 2) ein Diebs- oder Nachschlüssel. Gadeb. schreibt Muckschlüssel.

Mula, die, hört man zuweilen st. steinerner Seedamm, aber es muß Molo oder Mole heißen.

Mullbank, die, (halb Eistn.) heißt 1) eine Grasbank, 2) ein kleiner Erdwall vor einer Wand zur Abhaltung der Kälte oder des Windes.

Mund geben hört man oft st. küssen; aber den Mund gönnen heißt reden, besonders mündlich bitten.

mundfaul heißt wer nicht gerne spricht.

Munster, daß, st. Muster, hört man häufig. murren bedeutet zuweilen gurren, z. B. der Bauch murret ihm.

Muscherong, der, st. Museron (Agaricus androfaceus.)

Mussing oder Mussso auch Muscho st. Ruß. pöb. (alle 3 Ausdrücke, wenigstens der letzte, scheinen aus dem Lett. entlehnt zu seyn.)

Mutterbruder. Er nennt ihn (oder gab ihm) einen Mutterbruder Sprüchw. d. i. er bez legte

legte ihn mit einem schändlichen aus dem Russ. entlehnten Schimpfwort.

Mutterchen und Mütterchen unterscheidet man hier: mit ersterem redet man eine alterhafte gemeine Weibsperson, auch der Sohn gemeinlich seine Mutter an; letzteres braucht man von einer abwesenden. Bergm. will nur Mütterchen gelten lassen.

Mutterkalb, das, heißt 1) ein junges Kuhkalb, im Gegensatz des Ochskalbes; 2) ein Kind das immer an seiner Mutter hängt oder von ihr sehr geliebt wird, Muttersöhnchen, Hätschelkalb.

Muzze, die, st. kleine Dirne, führt Lange an.

Nabber, die (Chstn.) heißt in einigen Gegenden ein Getraidehaufen auf dem Felde.

Nachbleiß, das, und der Nachbleißel, st. Ueberrest, Nachlaß.

Nachlet, der, st. Nachlauf, Phlegma welches zuletzt aus dem Destillirkessel läuft.

Nachhütung, die, heißt das Zugvieh welches des Nachts geweidet wird; den dazu bestellten Aufseher nennt man den Nachhüter.

Nachtigallenknecht, der, st. Baumnachtigall, Grasermücke (*Motacilla modularis* L.)

Nadeldose, die, st. Nadelbüchsen führt Bergm. an.

Näs

Nägelchen, das, st. Nelke (sowohl von der Gartenblume als der unter den feinen Gewürzen bekanten.)

Nähersche, die, st. Näherin. pöb.

Nählade st. Nähpult führt Bergm. an; aber beide Ausdrücke scheinen gut zu seyn.

Nählbeutel, der, oder nach dem Plattd. **Nählbütel**, d. i. ein Ländler, ein langsamer Mensch, dem keine Arbeit recht von statten geht.

nählen oder **nehlen** d. i. zaudern, langweilig eine Sache betreiben, tändeln.

Nähwerk, das, tadelt Bergm. und empfiehlt dafür Näheren.

Nahleck st. Nachleck, und **Nap** st. Naps. pöb.

namhafte Bürger sind solche die wegen ihrer Dienste, oder Geschicklichkeiten, oder Reichthümer nach der neuen Stadtordnung besondere Vorzüge genießen.

Narr. Zum oder vor (für) einen Narren halten, st. zum Narren haben, Gespötte mit ihm treiben, erwähnt auch Bergm.

Naschkaze, die (Plattd. Naschkatt) st. Naschmaul, Näscher, hat auch Bergm. angeführt.

Nasetuch, das, st. Schnupftuch. selt. und pöb.

Naten (aus dem Eßin.) hört man in vielen
len

In den Gegenden das Kraut nennen welches Deutsche und Bauern als den ersten grünen Kohl des Frühjahrs essen. Einige erklären es für Bärentau (Hieracium Sphondylium) Andere für die Podagraria oder Angelica minor.

ne st. nein, ist unrichtige Aussprache.

neckten st. veriren, seinen Spaß mit einem treiben.

nehlen s. nählen.

nehm hin! st. nimm hin! pöb. und falsch.

Neunauge st. Brücke, Lamprete, sagt man auch hin und wieder in Deutschl.

neusgierig st. neugierig. felt. und pöb.

nicht klingt durch eine faule Aussprache oft wie nich. — Was nicht ist (vielleicht nach dem Russ.) st. etwas, oder was irgend ist. — Nicht wor st. nirgends. — Nicht wahr? sagt man hier gemeiniglich anstatt des in Obersachsen gewöhnlichen aber hier völlig unbekanten, gelt oder gelte. — Nichts oder gar nischt st. nichts. pöb.

Nickel, der, st. Nacken. felt. und pöb.

Niederlandgericht, das, ist das Polizeigericht für den Kreis. — Vormals führte eine besondere Behörde in Ehstland welche aus den Gliedern des Landwaisengerichts bestand, diesen Namen.

Niederrechtspflege, die, ist das Gericht für

für die Kronsbauern und verschiedene freie Leute vom niedern Stand, im Kreise.

niesen, sagen Einige von Pferden, aber es muß brufen oder brausen heißen.

Nimmersatt, der, d. i. ein unersättlicher (Bergm. sagt ein begehrllicher) Mensch,

nothhässch st. voll Entschuldigung, führt Bergm. an.

Nothdurft verrichten, nennt man nicht wie Bergm. meint, seine Noth verrichten; und das von ihm dafür vorgeschlagene Wort entnothdürftigen, möchte schwerlich eine Aufnahme finden.

nückisch st. tückisch (Lange schreibt nickisch auch Nücke.)

Nurke, die, (Ehstn. nicht Norke wie Bergm. und Lange schreiben) heißt 1) die Verbindung der Balken in den Ecken an hölzernen Wänden, auch 2) die Vertiefung welche man zu solchem Ende in einen Balken hauet; 3) eine Wanddecke, 4) ein Winkel, 5) das Ende eines Balkens welches über die Ecken-Verbindung hinaus reicht.

nuscheln d. i. zögern, zaudern, langsam eine Sache betreiben. Daher Nuschler, der, d. i. ein langsamer Mensch, oder der sich mit Kleinigkeiten beschäftigt.

nuschelig oder nuschlicht d. i. unansehnlich, unordentlich, z. B. dein Kopf ist nuschelig d. i.

⌘

unges

angekämmeret; das Pferd ist muschelzig d. i. elend,
 klein.

Oben hört man zuweilen st. hinauf, z. B. gehe
 oben (nemlich in das obere Stockwerk, oder auf
 den Boden.)

Oberappellationsgericht, das, ist eine be-
 sondere Commission in Reval, an welche die Ap-
 pellationen von den Urtheilen des ehstländischen
 Provinzialconsistoriums gelangen.

Oberkirchenvorsteher, der, heißt in Lief-
 land wer die Aufsicht über die äußern Kirchen-
 angelegenheiten eines ganzen Kreises führt: vor-
 mals ein Geschäft der Landräthe, jetzt der Kreis-
 marschälle. In Ehstland hat man dergleichen
 nicht, sondern dort führt jeder Kirchenvorsteher
 jenen Titel.

Oberlandgericht, das, ist die zweite In-
 stanz für Justizsachen, welche von den Kreisge-
 richten dahin gelangen. — Vormals führte die
 höchste, aus lauter Landräthen bestehende, In-
 stanz in Ehstland, diesen Namen.

Oberrechtspflege, die, ist die Oberinstanz
 für die Sachen in welchen von der Niederrechts-
 pflege appellirt wird.

Obose, die (Russ.) d. i. Bagage, Gepäck,
 was man auf der Reise mit sich führt. Gemein-
 lich hört man es Apose aussprechen.

Obrof,

Obrok, der, (Russ.) ist der Geldzins welchen der gemeine Mann an seinen Herrn anstatt persönlicher Pflichten von jedem männlichen Kopf jährlich entrichtet. Als Pacht für Ländereien kan man ihn nicht ansehen, weil ihn auch theils Bauern die gar keine, theils Odnodworzen u. a. m. die eigenthümliche Ländereien besitzen, entrichten müssen. Nur wenige Edelleute nehmen im Piesland von Kostreibern einen Obrok anstatt der Frohndienste. Uebrigens hört man ihn oft Abrok aussprechen.

Obstathalten st. Widerstand thun, führe Bergm. an.

obsternatisch st. obstinat, halsstarrig, widerspenstig. pöb.

Ochsenaugen, als Speise, sind Eyer welche auf einer Schüssel oder Pfanne in Butter gebraten werden. (In Deutschl. hört man es zuweilen auch, doch öfter Eyer auf Butter.)

Ochsenpesel, der, heißt 1) Ochsenziemer, Sehne, 2) eine Peitsche.

Oehmchen, das, st. Heime, Hausgrille. felt.

Oekonomie, die, heißt auffer der gewöhnlichen Bedeutung, in Piesland die Behörde wo die öffentlichen Abgaben der Landgüter angewiesen und berechnet werden. Man nennt sie auch Oekonomie-Verwaltung, und ihren Vorgesetzten

siger den Oekonomie-Commissair; vormalß hieß er Statthalter.

Oekonomie: Director (oder Directeur) der, ist der zweite Vorsizer im Kameralhof.

Oester, die, st. Muster. felt. und pöb.

Ofengrube in Bauerhäusern, st. Schürloch, führt Bergm. an.

Ofengrütz, der, ist in Milch gekochte, dann auf einer Schüssel oben mit Schmant (Rahm) begossene und so in der Ofenhitze dick gewordene Grütze (eine hiesige Lieblingspeise.)

Ofenröhre, die, heißt 1) das Zugloch durch welches der Rauch aus dem Ofen in den Schornstein geht; 2) die gewölbeförmige Vertiefung oder Nische des Ofens in welcher die Teller u. d. g. des Winte: 3) füglich können gewärmet werden. Einige nennen sie das Ofenloch, welches aber gleichfalls ein zweydeutiger Ausdruck ist; Andere schlechthin die Röhre ohne nähere Bestimmung. Vielleicht wäre Ofennische oder Ofenblende das schicklichste Wort.

Ofenstelle, die, heißt nicht nur der Ort wo ein Ofen steht oder stehen kan, sondern besonders der von einem vormalß vorhanden gewesenen Bauerofen (welcher immer eine Menge großer Feldsteine in sich begreift) noch übrig gebliebene und begrasete Steinhaufe, dessen man sich als eines Gränzmaals oder Zeichens bedient.

Official,

Official s. Anwald.

Officiant, der, heißt in etlichen adelichen Häusern bey großen Gastgeboten, der Bediente welcher alsdann besser als seine Mitbrüder gekleidet ist und die Speisen aufträgt.

ohne das, auch ohne dieß und ohne dem erklärt Bergm. für lauter unrichtige Redensarten, und empfiehlt dafür ohnehin. (Vielleicht geht hier die kritische Strenge zu weit.)

Ohrbummel, die, st. Ohrbaumel führt Bergm. an.

Ordnungsgericht, das, war vormals das Polizeygericht des Kreises in Liesland; den Vorsitz nannte man Ordnungsvrichter. In Ehstland hört man jetzt oft den Kreishauptmann einen Ordnungsvrichter nennen.

Ohren (die) vollbrummen d. i. zänkisch seyn, Vorwürfe machen. — Die Ohren klinggen, dafür empfiehlt Bergm. sie schallen.

Ohrgehäng, das, st. Ohrgehent oder Ohrring führt Bergm. an.

Ohrposen oder Ortposen st. Ortspuhlen (die kleinsten aber härtesten Federspuhlen am Ende des Gänseflügels) führt Bergm. an.

Omacht, die, st. Ohnmacht, ist faule Aussprache.

Omeise, die, st. Ameise, ist falsche Aussprache.

Onera (in der vielfachen Zahl) st. öffentliche Abgaben.

ordinari st. gewöhnlich oder gebräuchlich. **selt.**

Ort, der, als lettische Münze, ist der vierte Theil eines Albertsthalers.

Oternek, der (aus dem Lett. dafür Einige aus Mißverstand Otternek oder gar Osternek sagen) d. i. ein Frohnarbeiter zu Fuß, ein Handfröhner oder Handarbeiter.

Paar oder Unpaar, ein Spiel, dafür empfiehlt Bergm. welcher par oder unpar schreibt, zu sagen, gerade oder ungerade: aber auch jener Ausdruck ist passend.

Packeneelchen, das, heißt Paket, Päckchen, Reisebündel, Habseligkeit, bewegliches Vermögen von geringem Werth.

Pademama und **Padepapa** st. Frau und Herr Pathe, rügt Bergm. — **selt.** und **pöb.**

Pading st. Pathchen führt Bergm. an.

Padocken s. Batogen.

Pägler oder **Pegler**, der, d. i. ein Branterwein-Bisierer (der die Branterweinfässer nach ihrem Betrag bestimmet.)

Pärg, der (Ehstn. lies Pärk) heißt der Kopfschmuck welchen die ehstnischen Dirnen um ihre

ihre

ihre bloßen Haare tragen, das Kopfband, sonderlich wenn es breit und hoch ist.

Paggan, der, (Lett.) ist ein kleiner Kirchspiels-Distrikt welcher in Lettland gleichsam für ein Dorf gerechnet wird und eine Anzahl einzeln liegender Bauerwirthschaften in sich begreift. Bergm. empfiehlt dafür das sehr schickliche Wort Dorfschaft.

pai (Ehstn.) heißt 1) lieb, theuer z. B. du bist ein pai Kind! 2) die Liebkosung, so sagt man das Kind macht pai d. i. es streichelt, liebkoset, bittet durch Geberden.

Paichen, das (Ehstn.) d. i. Liebchen, eine schätzbare Sache, z. B. er hat viele Paichen, nemlich Kostbarkeiten, Geld u. d. g. selt.

Palantine, die, st. Palatine (ein bereits aus der Mode gekommener schmaler Halsragen des Frauenzimmers.)

Palisaden oder Pallisaden, dafür empfehle Bergm. Pfahlwerk.

Palle oder Pallen oder Pall, der, heißt 1) ein eingefasstes Mistbeet; 2) die Schwigbank in der Badstube.

Palte, der und die (Lett.) st. Blutkuchen oder Blutfloß d. i. eine aus Blut, Fett und Mehl gefertigte, in Wasser hart gesottene Speise der Bauern und vieler Deutschen.

Paltrock, der, ist ein aus groben hier gewebz

webten wollenen Tuch auf deutsche Art gemachter Rock (die alltägliche Kleidung vieler Bedienten aus dem hiesigen Landvolk.)

Paneelung, die, oder das **Paneelwerk**, hört man auch zuweilen in Deutschl. st. **Getäfel**, **Bertäfelung**, Bekleidung der Wände mit Brettern. **Bergm.** schreibt **paneel**.

Pantoffel. Das Sprüchw. er steht unter dem Pantoffel, bezeichnet eine Oberherrschaft der Hausfrau.

Passel oder **Pastel**, der, d. i. Bauerschuh oder eigentlicher eine aus rohen Leder gefertigte die Stelle eines Schuhs vertretende Sohle (nicht Sohle wie **Bergm.** meint welcher auch Sandale dafür empfiehlt.) Das Wort scheint aus dem Lett. herzurühren. **Gadeb.** wähnt, es müsse **Bastel** heißen, weil es die Bauer-Schuhe bedeute die aus Bast gemacht werden: aber er irret, denn nur der ärmere Bauer trägt im Sommer Bastschuhe, die einen andern Namen haben; der **Passel** hingegen besteht aus Leder, wie **Gadeb.** selbst dabey erwähnt. — Auch Leute von Stande geben ihren kleinen Kindern anfangs **Passeln** aus zubereiteten Leder.

Passelfell auch **Passelleder**, das, ist eine rohe Pferde- oder Rinds- oder Kuhhaut daraus man **Passeln** schneiden kan.

Pastor, der, hört man hier durchgängig st.

Pres:

Prediger; letzteres sagt man nur von abwesenden. (In Anreden wird keiner Herr Prediger! wie in Deutschl. genannt. Pfarrer oder Pfarrherr hört man nie, doch zuweilen Pfarre.)

Pastorat, das, bezeichnet 1) Kirchspiel oder Pfarre, z. B. er hat das Pastorat N. N. bekommen; 2) des Predigers Wohnung; 3) des Predigers Ländereien z. B. Pastorats: Dorf, Wald, 4) die Einkünfte z. B. er hat ein großes oder ein kleines Pastorat.

Patene, die, hört man auch in Deutschl. zuweilen st. Kelchmesser, oder wie Bergm. sagt Kelchschüsselchen.

Pathemama s. Pademama.

patzig d. i. einbildisch, stolz, frech, unbiegsam, trotzig.

Peddick soll wie Bergm. und Lange melden, daß Mark oder den lockern Theil in der Mitte des Holzes anzeigen.

Pehle st. Pfühl, Federbette, führt Bergm. an. pöb. und selst.

Pehr Korn soll nach Bergm. Anzeige die gelben Blumen in Feldern oder den Hederich bedeuten.

Peldik, der (Ehstn.) st. heimliches Gemach, Abtrit. pöb.

Pener oder Penar, der (Ehstn.) d. i. Acker Scheidung, Rain. (Bergm. meint man könnte dafür

dafür Feld: oder Gränzhügel sagen, aber beide Ausdrücke würden zwenydeutig und dunkel seyn. Lange schreibt Pöner, Bergm. aber Peener.

Peretorg s. Torg.

Pergel, der, ist ein Lichtspan von Kien- oder Birkenholz. (Dabey meldet Bergm. daß Pergel in der Schweiz einen Kienbaum bedeute.)

Pergelholz heißt woraus sich die dünneten Späne, als der hiesigen Bauern ihr gewöhnliches Licht, leicht spalten (liesl. spleißen) lassen.

Persele, die, d. i. Stück, Theil, einzelne Sache (vermuthlich das französ. Parcellle)

Pfahlland s. Fahlland.

Pfarthof, der, sagen Einige st. Pastorat, oder Pfarrhaus.

Pfeffer-Nase, die, heißt im Sprüchw. wer sich über Kleinigkeiten ärgert oder erzürnt. felt.

Pfeife, die, heißt oft die Röhre oder Tille an einem Gießgeschirre z. B. an der Thee: oder Gießkanne.

Pfeifenstiel, der, st. Pfeifenrohr.

Pfeifkanne, die, ist eine große Bierkanne mit einer Röhre zum Eingießen.

Pfeiffack, der, heißt wer immer weint. pöb.

Pferdeapfeln st. Rosäpfel führt Bergm. an.

Pferdeträpel, der, (soll vielleicht gar Kräp-
pfel

pfel heißen) st. Roß: oder Pferdeapfel. pöb. und
selt.

Pflage s. Flage.

pflanzen heißt zuweilen, eine Wirthschafft
übergeben, ansiedeln lassen, z. B. ich will in
diesen Wald 2 Bauern pflanzen. (Ein auswär-
tiger Gelehrter spöttelte vor mehreren Jahren hier-
über, und äufferte, man behandele den Bauer
in Liefland wie den Kohl; aber jener Ausdruck
kamt auch in ältern deutschen Gesezen mit dies-
ser Bedeutung vor.)

Pflugochse, der, st. Joch: oder Zugochse.

Pfluck oder Pflücken oder Pfluck, der, st.
Pflock, hölzerner Nagel. Bergm. schreibt Pflüg.

pflücken heißt 1) sich hacken, picken, die
Federn ausziehen (vom Geflügel) 2) anslockern,
auseinander ziehen z. B. Wolle pflücken; 3) von
Federn reinigen z. B. pflücke die Gans! 4) Fez-
dern schleifen, daher sagt man auch gepflückte
Federn, 5) abbrechen, sammeln z. B. Blumen
pflücken; 6) sich bey den Haaren herumzausen,
prügeln.

Pforte, die, heißt 1) die Einfahrt, 2) ein
Thor, Thorweg, 3) eine Thür, z. B. die Gar-
tenpforte, 4) eine kleine Thür in oder neben dem
Thorweg: diese heißt auch das Pfortchen, wie
in Deutschl.

Pfoz.

Pfofen, der, tadelt Bergm. und erklärt daß es die Pfofste heißen müffe.

Pfühl, der, wird jedes große Riffen genannt, daher sagt man Hauptpfühl, Unterpfühl.
pfufchern f. fufchern.

Phips, der, hört man zuweilen f. Pips oder Pihps (eine bekannte Hünerkrankheit.)

Pick und pickig f. Pech und pechig, führt Bergm. an. felt. und pöb.

Pielbeer oder **Pihlbeerenbaum**, der, d. i. Sperber; oder Ebereschbeerbaum, (*Sorbus aucuparia*.) Die Frucht, nemlich die Pihlbeere, wird auch doch nur selten Eibischbeere genannt.

Pinnazel, der, d. i. ein kleiner Blut:schwären.

Piperling, der, d. i. ein schwächlicher Mensch, oder der sich einbildet ein solcher zu feyn, wer nichts aushalten kan und immer pispet oder klaget. Bergm. sagt ein Greiner.

piperlings f. weinerlich führt Bergm. an.

pipfch d. i. schwächlich, oder sich so aufstellend: es wird von Menschen und Thieren gebraucht.

Piqueur, der, f. Jagdbedienter, Hundesjunge der die Jagdhunde füttert und anführt.

Piroge, die (Russ.) ist eine mit Fleisch gefüllte kleine Torte oder Pastete, ein in Butter gebratener Fleischkuchen (der fast wie ein Fas:nachts:

Nachtskrämpel in Sachsen aussieht. Der Russe
bäckt sie im Ofen.

pisacken st. prügeln, felt. und pöb.

Pißpott, der, hört man auch zuweilen in
Deutschl. st. Nachttropf oder Nachtgeschirre. pöb.

Pitschaft, das, hört man zuweilen st. Pet:
schaft.

Pitschinke oder Pitschinken, der, heißt
1) das gebratene Hals- oder Rückgradstück vom
Rind, 2) gebratene Fleischstücke vom Halse u. d. g.
des Schweins.

Piren, eigentlich Pissen (aus dem Bett. und
Ehstu. hört man nur in der vielfachen Zahl) st.
Hosen. pöb. oder scherzweise.

plagen heißt zuweilen auch nöthigen z. B.
er plagte mich daß ich essen sollte.

Plate, die, heißt 1) eine Platte, z. B. er
deckt sein Haus mit eisernen Platen, 2) ein nie:
driger aber mit einem breiten aufwärts geboge:
nen Rand versehener blecherner Leuchter, ein
Gesinde: oder auch Handleuchter mit dem man
umhergehen kan; 3) ein Blech welches man oben
auf den Leuchter legt um das herabtröpfeln des
schmelzenden Salges zu verhindern; 4) die große
in Schweden auf 1 und 2 Thaler S. M. ausge:
prägte viereckigte Kupfermünze, welche man auch
in Holland Plate nennt.

Plattbeil, das, st. Zimmerart.

Plick:

Pließfink, der, heißt das kleingeschnittene mit Rüben gekochte Eingeweide vom Schaafse. Bergm. sagt, das vom Rinde mit einer sauern Brühe: vermuthlich nach dem in Lettland herrschenden Sprachgebrauch.

Plinde s. Plünde.

pliren st. zieren, schmücken, ausputzen.
pöb.

plirren st. plärren, weinen. Einige sagen plarren, und machen davon das Beywort plarrig welches wie plirrig eben so viel bedeutet als oft schreiend, viel weinend, unruhig: sonderlich wird es von Kindern gesagt. pöb.

Plotnik, der (Russ.) d. i. Zimmermann, auch überhaupt wer Holzarbeiten z. B. Fuhrwagen, Tische, Kasten u. d. g. verfertiget. Bergm. meint, es bezeichne nur einen russischen Zimmermann; aber oft nennt man hiesige Bauern eben so. Plotnek ist eine falsche Aussprache.

plotzig d. i. dick, aufgedunsen. Einige sagen plutzig.

Plünde, die, oder das Plündchen st. Lumpen, Lappe. Bergm. schreibt Plinde.

Plunsch soll von Einigen das mit Rüben gekochte Schaafeingeweide genannt werden.

pluserig st. zottig führt Bergm. an.

plustern st. rupsen, rausen, führt Bergm. an.

Pocken

Pogge, der und die, st. Frosch; ingleichen der und das Poggenrass oder Poggenress st. Froschlauch. pôb.

Poflon, der (Russ.) d. i. Verbeugung, Kopfsneigen, Compliment.

Poluschke, der, (Russ.) ist ein Viertelkoperfenstück.

Pootwachs, das, st. Baumwachs. Bergm. schreibt Potwachs.

Popolle, der, heißt in einigen Gegenden ein Bauer welcher von seinen Ländereien die man Popollenland nennt, mit den übrigen Bauern zwar einerley Frohndienste aber weniger Abgaben leistet.

Pors oder Porst oder Porsch, der, d. i. wilder Rosmarin (*Ledum palustre.*)

Porto s. Progon.

Pose oder Sederpose, die, st. Federkiel, Federspule, führt Bergm. an, aber der Ausdruck ist auch in Deutschl. gewöhnlich.

Possessor, der, heißt hier fast immer ein Guts: sonderlich der Erbherr; der Pächter hingegen wird gemeiniglich Arrendebesitzer genannt.

Postcavalier, der, heißt ein Edelmann welcher bey der Postirung einige kleine Vorfälle entscheidet, eine Aufsicht über dieselbe führt, auch vornehme Reisende daselbst empfängt.

Posts

Postcommissär, der, st. Posthalter. (Er heißt niemals wie in Deutschl. Postmeister.)

Postfourage, die, ist eine Naturallieferung welche jeder Posthalter jährlich von den Landgütern unentgeltlich bekommen muß.

Posteide, die, st. Pastete führt Bergm. an. selt. und pöb.

Postillon, der, ist hier nicht der Postknecht oder Kutscher für die Reisenden, sondern ein Postbedienter welcher bey Postämtern und Posthäusern für die Sicherheit des Felleisens oder der Briestafche sorgt, vornehme Reisende begleitet, oder für sie in voraus Pferde bestellt u. d. g.

Postirung, die, heißt der Ort wo die Postpferde gewechselt werden, das Relais. (Man nennt sie niemals Posthaus, als welches bloß die Briefe u. d. g. besorgt, und seinen Postdirector oder Postmeister hat, den aber die Postpferde nichts angehen. Posthaus und Postirung sind in Städten 2 ganz verschiedene Derter und Verwaltungen. Hieran scheint Bergm. nicht gedacht zu haben.) S. auch Relais.

Postkerl, der, ist der Postbote eines Guts oder Kirchspiels.

postoi (Russ.) hört man oft st. stehe stille, warte, halt an!

Postsoldate, der, ist ein Soldate welcher die Briestafche zur folgenden Postirung bringt.

M

(Neu:

(Neuerlich sind sie in Riesland abgeschafft und durch Postknechte ersetzt worden.)

posttäglich st. jeden Posttag, führt Bergm.
an.

Pote, die, st. Pfote oder Tase, ist Plattd.
aber jetzt pöb.

pothen st. propsen felt. und pöb.

Pott, der, (Plattd.) st. Topf. pöb.

Potwachs s. Pootwachs.

Pracher, der, d. i. ein Bettler, auch einer
der vielerley bittet. Daher das Zeitwort pras
chern st. betteln.

Prahm, der, oder die Prahme st. Floß,
Floßbrücke, Fähre. Daher das Prahmgeld
st. Fährgeld (welches oft wie Föhrgeld klingt)
ingleichen Prahmkerl st. Fährmann.

Prallauge, das, heißt ein großes offenes
und etwas starr sehendes Auge.

prallen wird zuweilen von Kindern gesagt
st. laut weinen oder schreien. Daher prallig,
auch Pralhans oder Pralhals zur Bezeichnung
eines viel schreienden Kindes.

Prasdnik, der, (Russ. oft hört man dafür
etwas unrichtig Prasnik) d. i. Feier-, Fest- oder
Ruhetag. Prasdnikmachen heißt faulenzzen.

Prasselbeere st. gelbe Himbeere, ingleichen
Preißelbeere st. rothe Heidelbeere, führt Bergm.
an.

prazig

präzig hört man zuweilen st. pazig.

Prees s. Brees.

prellen heißt hier 1) bevorthellen, betrieg
gen, im Handel übersetzen; 2) zur Gaukeley und
Verhöhnung oder zum Zeitvertreib auf einem gro-
ßen Tuch einen Menschen in die Höhe wippen.

pressen st. bügeln (plätten) führt Bergm. an.

prict st. munter, frisch. felt.

Priester: Gerechtigkeit, die, heißt die Ab-
gabe welche der Landprediger jährlich von seinem
Kirchspiels Höfen und Bauern bekömt, sonderz
lich das Korn anstatt der ehemaligen Zehenden.
Da jener Ausdruck doppelt unschicklich klingt, so
könnte man ihn etwa gegen Prediger: Besoldung
vertauschen, auch überhaupt st. des Predigers
Gerechtigkeitskorn oder gar Priesterkorn, lieber
Predigerkorn oder Besoldungskorn sagen.

Prifase, die, (Russ.) wird zuweilen ein
Stadtgefängniß genannt.

Priprätsch, der, (Russ. oft hört man ihn
Priprähtsch oder Pripresch nennen) bezeichnet
1) ein Seiten- oder Nebenpferd, z. B. er fährt
mit einem Priprätsch st. er hat noch ein oder
zwey Pferde an die Seite vorgespannet; 2) das
Holz vermittelst dessen ein Seitenpferd vorge-
spannet wird, z. B. mache einen Priprätsch an
den Wagen oder Schlitten! Bergm. schreibt
Pripresch.

Prise f. comisch.

Probst, der, hört man jetzt häufiger als den vormals überall gebräuchlich gewesenen Titel Präpositus, vielleicht weil jener etwas wichtiger klingt. Inzwischen bezeichnen beide denjenigen Landprediger im Kreise, welcher die aus dem Consistorium an ihn gelangenden Sachen seinen Amtsbrüdern zusendet, Bericht abstattet u. d. g. wofür er in Liefland jährlich 40 Thaler oder Rubel, aber in Ehstland gar nichts bekommt. Einige schreiben Propst. — Unter Probstei oder Präpositur versteht man die sämtlichen Kirchspiele welche einen gemeinschaftlichen Probst haben.

Progon, der und das (Russ.) d. i. Postgeld für Pferde; hingegen das für Briefe nennen wir gemeiniglich Porto oder Briefporto.

Prostoi (Russ.) d. i. gemein, unmanierlich z. B. ein prostoier (oder ungesitteter) Mensch; ungleichen prostoie Arbeit.

propal (Russ.) st. verloren, verdorben, verschwunden.

prozig hört man zuweilen st. pasig.

Psalter, der, heißt außer der biblischen Bedeutung, auch der Blättermagen des Rindviehes.

publik heißt oft so viel als was die Krone oder den Beherrscher angeht z. B. publike Güter

ter

ter d. i. Domainen; publise Arbeit d. i. Kronz-
arbeit.

Puckel, der, st. Rücken, Schulter (auch
Höcker) führt Bergm. an, gehört aber als ein
allgemein bekantter Ausdruck nicht zu den Pros-
vinzialwörtern.

Pud, das, (Russ.) ist ein Gewicht von 40
Pfund. Sischer schreibt der deutschen Aus-
sprache gemäß, Puhd.

Pudel, der, heißt auffer der allgemeineren
Bedeutung, 1) eine aus Baumrinden oder Lin-
denholz gefertigte runde Schachtel, eine Bauers-
schachtel; 2) ein Fehlschuß, daher sagt man er
schuß Pudel.

Pudelkrämer, der, ist ein Hausier (liest.
ein Kaufmann) welcher mit allerley kleinen Kram-
waaren auf dem Lande umher fährt.

pudeln d. i. fehlschießen, fehlwerfen, nicht
treffen.

Pulk, der, (Ehstn und Lett.) st. Pflock,
hölzerner Nagel. pöb.

Pullerjahn oder Pulterjahn auch Puller-
hans, der, heißt sowohl ein rauschender und als
ies mit Getöse verrichtender, als auch ein hizi-
ger und über Kleinigkeiten aufgebrachter Mensch.

pullern oder pultern st. poltern. pöb.

Pulwan s. Bolwan.

Punsch, der, ist ein bekantes Getränk,

welches aus kochenden Wasser, Urack (oder Rum, oder Franzbrantwein, wofür man jetzt wegen dessen hohen Preises und Seltenheit oft Kornbrantwein: Spiritus nimt der durch Kolen verbessert ist) Zucker und Zitronen (deren Stelle zuweilen ein hiesiger Beerensaft vertreten muß) zubereitet wird. Er heißt Punsch-Royal, wenn Champagne-Wein anstatt des Uracks dazu komt; aber den in Theetassen zubereiteten, hört man zuweilen Advocat nennen. Das Zeitwort punschhen heißt Punsch trinken.

Punschbole s. Bole.

Purf s. Burf.

Purro oder Porro, der, st. Purree (ein Zwiebelgewächs.)

Puskar, der, (Ehstn.) st. Lutter (der aus dem siedenden Meesch abgetriebene Korngeist.)

Pußback st. Pausbacke führt Bergm. an. felt. und pöb.

pusten (sprich puhsten) heißt 1) blasen z. B. puste das Licht aus. pöb. 2) schnauben z. B. die Pferde pusten stark nach dem Laufen; 3) sich erholen oder Athem schöpfen z. B. ich will etwas pusten; die Pferde müssen etwas pusten oder sich (durch Ruhe) verpusten; 4) einen Stein im Brettspiel wegnehmen wenn der Mitspieler damit zu schlagen vergessen hat. — (Dieser Ausdruck scheint von pauten oder bausten herzukommen.)

Pusta

Pustrohr, das, st. Blaserohr. felt. und pöb.

Putzscheere oder Putzscheere, die, st. Lichtscheere. felt. und pöb.

Quabbeln st. schwappeln, schlottern, schlapp oder schlaff seyn; daher quabbelicht st. schwappelicht, schlaff u. s. w.

quackeln auch verquackeln, d. i. unnützlich anwenden, verschwenden, vertändeln.

quästen d. i. mit Ruthen peitschen oder schlagen.

Qualm und Qualster und quantswaise führt Bergm. an; aber alle 3 gehören nicht zu den Provinzial: sondern zu den allgemein bekannten Wörtern.

Quarg, der, heißt sowohl Roth als Nichts: würdigkeit (aber niemals Käse.)

Quarre, die, d. i. ein immer schreiendes Kind. pöb.

quarren heißt 1) schreien, weinen, 2) quaken (wie Frösche.)

Quart hört man zuweilen st. Viertel, z. B. ein Quart: Rubel d. i. 25 Kopfen.

Quartierhaus, das, ist ein deutsches Wohngebäude, welches der Gutsherr immer für einen Officier der dahin angewiesen wird, in Bereitschaft halten muß.

Quas s. Kwas.

Quaste oder **Quast**, die, heißt auffer der gewöhnlichen Bedeutung, hier besonders 1) ein Besem; 2) ein Straus. pöb. 3) ein kleines Bündel belaubter Birkenzweige, welches man auch **Badequaste** nennt.

quatschlicht hört man zuweilen st. quabberlicht und st. quatschend.

Quebbe, die, d. i. Pfütze; eine weiche schlammichte Stelle; ein Sumpf, sonderlich ein bebender; daher quebbig st. schlammig, sumppfig.

Quellkorn, das, ist das Uebermaaß oder der Zuwachs welchen das durch Feuer bey dem Dreschen ausgedörrete Getraide, wenn es eine Zeitlang in der Kleete oder dem Kornspeicher gelegen hat, wegen der allmählig an sich gezogenen Feuchtigkeit, giebt.

Querl, der, heißt auffer der gewöhnlichen Bedeutung, ein Streifen von Leinwand oder dergleichen, zur Einfassung der Falten. Daher **Kockquerl** welcher den Frauens-Unterrock an den Leib bevestiget; **Hemdequerl** welcher die Falten des Hemdes in sich schließt, und zwar als **Halssquerl** oder der Saum oben am Halse, ingleichen als **Händequerl** wenn er das Band an den Ärmeln ausmacht. (Lange, auch einige Andere, nennen ihn **Querdel**.)

Querspädel, der, ist ein Quersaum des
Hemdes

Hemdes welcher vom Halse bis zu dem Ärmel reicht. Zuweilen wird er das Schulterstück genannt.

quick d. i. munter, lebhaft, frisch, rege.

quienen oder quinen st. kränkeln; verquinen d. i. verwelken, an Kräften abnehmen. Jernes aber nicht dieses, hört man auch in Deutschl.

quinkeliren st. trällern oder trallern. selt.

Quirne, die, d. i. Handmühle (vielleicht aus dem Schwedischen.) selt.

Quitschenbaum, der, st. Eberäsche, führt Bergm. an.

Quittanz (nach dem Russ.) st. Quittung führt Bergm. an.

Raam s. Rahm.

Rabarber, der, st. die Rhabarber, ingleichen Rabenpose st. Rabenkiel, und racken st. wühlen, führt Bergm. an.

radbracken st. Worte verstümmelt aussprechen, führt Bergm. an; aber eigentlich ist es das bekante Wort radbrechen, nur nach dem Plattd.

Räckel, der, heißt nicht nur ein Hund im Gegensatz der Tiffe, sondern auch ein fauler sich gern auf das Bette hinstreckender; ingleichen ein grober Mensch. Daher auch räckeln.

Rägen, der, st. Fischrogen.

Känzel, der, heißt Jan im Brettspiel; hirt gegen der und das Känzel, ein Reisebündel, Reise; oder Quersack.

räsch s. reesch.

Käumde, die, hört man oft st. der Raum. pöb.

Kagge, die (Pett.) d. i. Fuhrschlitten. S. auch Regge.

Kagosche, die, (Russ.) wofür Einige unrichtig Kagose sagen, ist eine Matte oder aus Baumbast gefertigte Decke.

Kahm, der (Ehstn.) d. i. Tragkorb, eine bretterne Trage mit Handhaben, in welcher 2 Menschen etwas wegtragen können.

Kaib oder Kaibe, das, (Ehstn.) wird als Scheltwort st. Was gesagt. pöb.

Kanken (Ehstn. ist nur in der vielfachen Zahl gebräuchlich) st. Kummel.

Kantenriemen oder Kantenstricke, sind die 2 Kummelbänder vermittelst deren das Pferd zwischen die Femern an- oder eingespannet wird.

rapsen st. raffen, stelen, an sich reißen. pöb.

Kasboinik, der (Russ.) d. i. Räuber, Straßenräuber. Bergm. schreibt Kasboineck. Oft hört man unrichtig Kosbonnick.

Kaspelbrod, das, ist ein kleines auf der Oberrinde geraspeltet Weizenbrod.

Kassol s. Kossol.

Kath,

Rath, der sechsstimmige, ist vom eigentlichen Stadtmagistrat unterschieden, besteht aus dem Stadthaupt und den Stellvertretern der 6 Bürgerklassen, und wachet über die Stadteinkünfte u. s. w. S. auch Stadtrath.

rathen. Er rathet, sagen Einige, selbst Sischer, st. er räth.

Rathmann, der, hört man zuweilen st. Rathsherr.

Rathsfreund, der, d. i. Beystand, Rathgeber. (Witwen pflegen sich eines solchen zu bedienen, wenn sie sich keinen Curator gerichtlich bestellen lassen.)

Rathsverwandter, der, war vormals in mehreren Städten ein gewöhnlicher Titel der Rathsherrn; aber jetzt hört man nur diese letztere Benennung oder zuweilen Rathmann.

Rauchfrost s. Buschreif.

Rauchstube, die, heißt jede Bauerstube (weil sich der Rauch aus Mangel an einer Zugesse, darin verbreitet und sie schwarz machet, da obnehin die Thür zugleich die Stelle des Fensters und des Rauchzugs vertritt.)

Rauke, die, (Ehstn.) ist ein langer Haufe vom abgeärndteten Sommergetraide auf dem Felde. Wenn sie auf einem Lattengerüste dachförmig gemacht wird, damit der Wind dazwischen hindurch streiche, so heißt sie eine hohle Rauke.

Kauke. Einige nennen auch das Balkengerüste auf welchem die Erbsen vor dem Ausdreschen in der Luft trocknen, eine Kauke.

Kauschbäche st. Kauschbach, Regenbach, führt Bergm. an.

Kaute und Kute st. Fensterscheibe führt Bergm. an.

rechts heißt 1) das ist recht, 2) ohne Anlaß, ohne Grund, 3) ganz umsonst, 4) unbelohnt, unvergolten, unentgeltlich.

rechtfertig hört man zuweilen st. gerecht, so wie unrechtfertig st. ungerecht.

Rechtsfinder, der, ist in einigen Gegenden ein Dorfsältester und gleichsam der Polizeymeister des Dorfs. (Lange sagt ein Schultheiß.) Einige Gutsherrn lassen alle Bauerstreitigkeiten durch solche Leute entscheiden, welches Nachfolge verdient.

recken, sich, st. sich strecken, führt Bergm. an, aber ohne genugsamen Grund.

Recognition, die, ist in etlichen wenigen Städten eine Accise von Getränken.

Keddel s. Kettel.

Kedieß der, st. die Kadieße, führt Bergm. an.

Keep d. i. Schiffseil, führt Bergm. an, vermuthlich bloß wegen der beiden gleich folgenden hier gewöhnlichen Ausdrücke.

Kees

Keperbahn, die, (hört man auch in Niederdeutschl.) st. Seilerbahn, Werkstätte der Seiler.

Keepschläger, der, st. Seiler (Einige sagen aus Misverständnis, Ripschläger.)

reesch oder rösch hört man einen Ferkel braten nennen, wenn dessen äussere Haut nicht verbrannt aber doch so hart ist daß sie unter den Zähnen knackert.

Keet d. i. Rohr, und Keetstock d. i. ein spanisches Rohr, Spazierstock. (Bergm. leitet es von Rieth her.)

reffeln (Einige sagen riffeln) heißt 1) sich fassen oder fasern; 2) sich prügeln. pöb. 3) Berweise geben. felt.

Kegge, die, (Ehstn.) ist der Fuhr- oder Holzschlitten (der Bauern gewöhnliches Winterfuhrwerk, welches einer Schleife gleicht.)

Keibbrod, das, ist geriebenes Brod, auch was zum Reiben gebacken wird.

Keibe, die, st. Keibeisen.

Keibstein st. Farbenstein führt Bergm. an, aber ohne Grund.

Keihe, die, st. Zeile, z. B. er schrieb oder las etliche Reihen.

reines Brod heißt hier was nicht mit Spreu vermischet ist.

reinigen den Heuschlag heißt das auf der
Wiese

Wiese hervorgeschoffene Gesträuch abhauen und hinwegräumen.

Reisbund, das, st. Reiszündel, Welle.

Reiseschlitten s. Isbuscha.

Reißpleis, der, ist ein Kleiderverderber, der seine Kleider nicht schonet. pöb. felt.

reitens gehen oder kommen, tadelt Bergm. und empfiehlt dafür reiten oder zu Pferde kommen. (Dieses letztere sagt man zuweilen st. auf das Pferd kommen oder dasselbe besteigen.)

Relais, das, heißt 1) überhaupt eine Umwechslung der Pferde, daher sagt wer mit eigenen Pferden weit und schnell reiset, er wolle sich ein oder mehrere Relais machen; 2) insonderheit eine Postirung wo man die Postpferde wechselt. In Ansehung dieser letztern Bedeutung empfiehlt Bergm. das Wort Posthalte, welches wirklich passend ist.

Remler, der, hört man oft st. Schaafbock.

Kennbahn, die, bedeutet gemeiniglich einen offenen vom tiefen Schnee gereinigten Ort, wo Liebhaber mit ihren Träbern um die Wette auf Schlitten fahren.

Kenne, die, hört man oft st. Rinne.

Kennstein, der, st. Gassenrinne.

rentlich st. reinlich.

Kentmeister hießen vormalß die jetzigen Kreisrentmeister.

Ket

Kettel, die, (Ehstn.) heißt 1) die Heurauffe; 2) eine Leiter, pöb. 3) die Lehnen des Bauerwagens zwischen welche die Last gelegt wird (weil sie Leitern mit dichten Sproßen ähnlich sehen. Fischer schreibt Reddel.)

revalsch bezeichnet 1) was die Stadt Reval angehet, 2) was zum revalschen Kreis gehört, 3) was das ganze Ehstland oder die revalsche Statthalterschaft betrifft.

Revers, der, bezeichnet zwar gemeiniglich eine Schuldverschreibung für welche keine Zinsen bezahlt werden; doch zuweilen auch eine anderweitige Bescheinigung. In Riga vertritt er zwischen Kaufleuten die Stelle eines Wechsels.

Revision, die, heißt 1) eine allgemeine Aufschreibung aller Menschen, hauptsächlich wegen der Kopfsteuer; 2) eine obrigkeitlich angeordnete Haakenberechnung der Landgüter; 3) eine Art von Appellation an einen Oberrichter; 4) wenn der Gutsherr seine Gebietsleute aufschreibt oder durchgehhet um den Bauern die benötigten Knechte und Mägde anzuweisen.

Revisions-Haaken s. Haaken.

Revisor, der, st. Landmesser. Man hat jetzt Gouvernements- und auch Kreis-Revisoren. — Auch das Beywort revisorisch ist gewöhnlich.

Revue, die, tadelt Bergm. und empfiehlt dafür

dafür Waffentübung (aber dadurch wird jenes nicht völlig dargestellt.)

Rheide, die, st. Rhede. felt. und pöb.

Ribbe, die, st. Rippe führt Bergm. an.

Ribbspehr d. i. Rippenbraten von Schweinen. Einige nennen ihn vielleicht richtiger die Rippsperre. Lange schreibt Ripspeer.

Rick st. Wiesbaum führt Bergm. an. (Beide Ausdrücke sind mir unbekant.)

Ricker, der, bedeutet bey dem rigischen Holzhandel eine Stange, Latte, auch einen dünnen Balken. Einige verstehen dadurch kleine Latten. S. auch Rucker.

Rie s. Riege.

Riedgras st. Riethgras führt Bergm. an.

Riege, die, heißt 1) die Korndarre, welche auch die warme Riege genannt wird; 2) das Gebäude worin sich jene befindet, aber darneben die Tenne welche den Namen der Vorrige führt; 3) uneigentlich jedes Bauerhaus, weil es einer Riege ähnlich siehet und auch derselben Stelle vertritt. Lange schreibt Rije, Rüge und Rüge; Andre sagen zuweilen Rie oder Rihe, auch Bergm. schreibt immer Rie.

Riegenferl, der, ist der Aufseher über die Riege welcher sie anheiset und das ausgedroschene Getraide reiniget. Bergm. sagt sehr passend der Scheunknecht.

Ries

Kieschen oder Kiezchen, das, ist ein eßbarer Erdschwamm, Pilz, (Agaricus deliciosus.) Man hat davon etliche Arten z. B. Gränen-, Birken-Kieschen u. a. m.

riesten auch rießen sagt man vom Getraide, wenn die reifen Körner auf dem Felde aus den Aehren fallen; z. B. der Roggen riestet oder rießet schon. Einige sagen ausriesten auch ausriessen.

rigisch bezeichnet 1) die Stadt Riga, 2) den rigischen Kreis, 3) die ganze rigische Statthalterschaft oder Liefland.

Riid, das, (Ehstn.) ist ein Feinwandskittel. S. auch Holzriid.

Ripse oder Augen-Ripse, die, (sprich Rihpse, Ehstn.) hört man zuweilen st. Augenwimper. pöb.

Rischkind, das, (eigentlich ein rigisches Kind) st. aus Riga gebürtig. pöb.

Ritterschaft, die, hieß vormals bloß der sämtliche immatrikulirte Adel mit Ausschluß aller andern Edelleute. Jetzt hat man keine Matrikul, sondern das Adelsbuch; indessen hört man noch zuweilen jenen Ausdruck, so wie das Bere fammlungshaus des Adels noch das Ritterhaus genannt wird.

Ritterschaftshauptmann, der, war vormals in Ehstland der Sprecher und Vertreter des Adels (so wie in Liefland der Landmarschall.)

R

Roh

Kockenbol, der, st. Kofambole (ein Gar-
tengewächs.)

röden (von roden, reuten) d. i. eine Wal-
dung durch das Abbrennen zu Ackerland machen.
Daher heißt Rödung wenn man ein Stück Wal-
dung oder dickes Gebüsch herunter hauet, das-
selbe trocknen läßt, anzündet, und dann das auf
die Asche ausgestreute Saatkorn einflüget.
Aber Rödungsland nennt man eine mit Bäu-
men dicht bewachsene und zum Acker taugliche
Strecke.

Röhre s. Ofenröhre.

Röhrey, das, st. Rührey führt Bergm.
an. pöb.

Römer, der, st. ein haugiches Kelch, oder
Weinglas, führt Bergm. an; aber es ist kein
Provinzial, sondern ein auch in Deutschl. be-
kanntes Wort.

rösch s. reesch.

Koff, der, ist 1) Ruß, Ofenruß; 2) Schorf,
Grind.

Koggenbund, das, st. Koggengarbe.

Koggenras, das, bezeichnet die aus der
Erde hervorgekeimte Koggensaar bis sie anfängt
zu schossen. Wenn aber Einige die aufgekeimte
Gerstensaar das Gersten : Koggenras nennen,
so ist es unschicklich : man sage Gerstengras.

Kollfülje, die, nennt man die zusammen
gewickelt

gewickelten, dann gekochten und gepreßten Schwarten von jungen Schweinen, welche kalt mit Essig genossen werden.

Romäne, die, st. Roman. (Bergm. außert, jenes bezeichne eine Römerin.

Roof, der, d. i. Rauchfang, Rauchgewölbe, Küche ohne Schornstein. (Auch im Englischen hat man Roof.)

Koop, der, (Ehstn. hört man zuweilen st. Ofenkrücke. pöb.

Kopsheed s. Heed.

Kosboinik oder Kosbonnik s. Kasboinik.

Kospusk, der, (aus dem Russ.) ist ein oben halbbedeckter kleiner Küst: oder Fuhrwagen. Einige nennen ihn unrichtig den Kosbusch, oder auch wie Bergm. Kospus.

Kossol oder eigentlich Kosol, das (Russ. spricht Kossohl) ist eine aus Fleisch, Hering, Zwiebeln, Kettig, Äpfeln u. d. g. mit Essig zubereitete kalte Speise. (Sie rührt aus Rußland her, und wird wie dort, gemeiniglich zum Anfang der Mahlzeit genossen.) Bergm. schreibt Kaffol und nennt es Heringsalat.

Kosdienst, der, war bisher eine Geldabgabe der Landgüter an die Krone, welche anstatt der vormals von ihnen gestellten Reiter, jährlich bezahlt wurde: seit Einführung der Kopfsteuer hat sie aufgehört.

Rubel, der, (Russ.) ist gleichsam der russische Thaler welcher aus 100 Kopelen besteht. Bey Bezahlungen unterscheidet man den harten silbernen Rubel, von 100 Kopelen in kleiner Silbermünze, ingleichen in Bankassignationen oder in Kupfergeld.

Rucke, die, (aus dem Dörptisch: Ebstn.) ist ein kleiner kegelförmiger Heuhaufe auf der Wiese.

rufen hört man zuweilen st. anreden z. B. wie rufest du deinen Schwager? Nennen kan man nicht immer dafür sagen, weil man zuweilen eine Person anders abwesend als gegenwärtig nennt.

Rübenkeller, der, heißt bey dem Bauer eine oben bedeckte Erdgrube, worin er seine Rüben des Winters gegen die Kälte aufbewahrt.

Rücker, der, ist ein langes gespaltetes Scheit, Zaunholz. S. auch Ricker, und Schleete.

Rückerzaun, der, ist ein schräg liegender aus dünnen Pfälen und gespalteten Holz gemachter Zaun. (In etlichen Kreisen z. B. im seltischen, sieht man um alle Felder, Kohlgärten u. d. g. diese den Wald verwüstenden Zäune.)

rüde oder rüd (aus dem Französ.) st. rauch, streng, grob, unhöflich, z. B. er geht rüde mit seinen Dienstboten um.

Rührey, das, ist eine Speise von Eiern welche

welche über dem Feuer mit Butter, gemeiniglich auch mit etwas Milch, ungerührt werden. In Deutschl. hört man sie zuweilen gerührte oder eingerührte Eyer nennen.

rührig heißt 1) thätig, munter, arbeitsam, z. B. dieser Mensch ist rührig und sucht fortzukommen; 2) was üble Empfindungen erregen kan, z. B. eine rührige Speise; 3) was in Bewegung ist, z. B. der Leib ist ihm rührig st. der Bauch gurret.

Rüstern, st. Ulmenbaum (hört man auch zuweilen in Deutschl.)

Ruckerwahn st. Corduan führt Bergm. an. (Eigentlich soll es Rauchcorduan heißen.) pöb.

rum hört man oft st. herum oder umher, z. B. er läuft rum.

Rummeldey, die, ist eine alte abgenutzte Sache, sonderlich ein baufälliges Haus.

Rumpelkasten, der, wird eine alte Rutsche, auch zuweilen ein anderes altes Geräthe, genannt.

Ruschebusche st. Flausch führt Bergm. an; (ich habe es nicht gehört.)

ruscheln st. wühlen, durchwühlen, verwirren.

Rute s. Raute.

Ruthen oder Ruthenstrafe, die, bezeichnet nicht bloß die Züchtigung eines Kindes, sondern auch eines Verbrechers, sie mag vom Gerichte

oder von der Hofsherrschaft verhänget seyn: sie bestehet 1) in Kinderruthen oder zusammen gebundenen Birkenzweigen; 2) in langen Ruthen welche starken Spizruthen gleichen, doch wird immer mit zweyen zugleich 3 bis 4 mal, an Höfen auch zuweilen weit mehr, geschlagen. Zehn Paar Ruthen vom Gerichte, sind also 30 bis 40 Schläge auf den entblößeten Rücken immer mit 2 Ruthen; aber 30 bis 40 Paar, doch nicht auf einmal, sondern an 3 Sonntagen hinter einander, werden anstatt der Lebensstrafe zuerkannt.

Saat, die, und der Saame werden oft verwechselt, aber schwerlich lassen sich dawider hinreichende Regeln angeben. Erstere bezeichnet 1) was gesäet wird, z. B. Saatgerste; 2) was auf dem Acker hervorgekeimet ist, z. B. die grüne Saat; 3) das Säen, z. B. er hat seine Saat geendigt; 4) die Zeit des Säens, z. B. er liebt die frühe oder späte Saat. — Die Saatproben oder probiren heißt etliche Körner zwischen 2 angefeuchtete Rasenstücke legen, um zu sehen ob sie auskeimen.

Saatkorn, das, ist das abgesonderte schwerste Getraide von welchem man weiß daß es keimet, z. B. Saathaber.

sabbeln oder **sablen** ꝛ. manschen.

saba

sabbern sagt man von Kindern wenn sie den Speichel aus dem Munde fließen lassen. felt.

sachtlichen oder sachtlichen d. i. sacht, gemacht, sanft, leise. pöb.

Sade, die, (Ehstn.) ist ein kleiner kegelförmiger Haufe, sonderlich von Heu auf der Wiese. (Im Brandenb. sagt man Hocke.)

Saden sollen nach Bergm. Anzeige, aufgerichtete Bäume seyn, auf welchen man die Erbsen in der Luft trocknen läßt ehe sie ausgedroschen werden.

Sälhund, der, (sprich Sählhund) d. i. Seehund, Robbe (Phoca vitulina.)

Sälspeck, der, d. i. Seehundspeck. (Sischer schreibt Sehlspeck.)

säuern das Land heißt eine seit mehreren Jahren ungenutzte Strecke 2 oder mehrmal umpflügen und eggen, damit sie dadurch fruchtbar werde. (Dies geschieht zur Ersparung des Düngers, sonderlich wo kein Holz zu Rüttissen vorhanden ist.)

Safrankringel s. gelbe Kringel.

Sage, sagen und Sagmühle hört man oft st. Säge, sägen und Sägemühle.

Sagelspone st. Sägespäne führt Bergm. an. felt und pöb.

Salter s. Psalter.

Salz, das, bezeichnet hier bloß das See-

und Steinsalz; das gesottene hingegen nennen wir lüneburger Salz.

Salzbläser, der, ist ein vermeinter Zauberer unter Eysten und Letten: der so genannt wird, weil er auf Salz haucht und darüber murmelt.

salzen auch einsalzen heißt hier oft so viel als einpeckeln. — Salzen = Fleisch st. gesalzenes oder eigentlich eingesalzetes (eingepeckeltes) Fleisch, ist pöb.

Salzfaß, das, st. Salzmeße, hört man zwar auch in Deutschl. weil wir aber unser Salz zuweilen in Fäßern aufbewahren, so könnte man zum Unterschied wohl nach Bergm. Vorschlag, dafür Salzfaßchen sagen.

Salzfleisch, das, st. Peckelfleisch.

Salzlake s. Lake.

Sandat st. Sander (Lucioperca) führt Bergm. an, aber beides ist auch in Deutschl. gewöhnlich.

sangerich d. i. widerlich, was einen unangenehmen Nebengeschmack hat.

Sauerkohl, der, st. Sauerkraut, gesäuerter Kohl.

schabbig und schäbbig hört man oft st. schäbig, Fräsig, auch zuweilen st. unansehnlich, zerlumpt. (Man findet es in dem Shabby der Engländer.)

Schaden hört man zuweilen st. fehlen oder Frank seyn, z. B. was schadet dir? st. was fehlt dir oder was thut dir wehe? pöb. Schafs

Schäfchen, das, st. Käzchen an Weidenbäumen, führt Bergm. an.

Schäfer, der, heißt 1) ein untaugliches oder elendes Pferd, 2) ein Mensch der sein Versprechen nicht erfüllt u. d. g. m.

Schälbern s. schelvern.

Schälchen, das, d. i. ein Schluck oder Glas Brantwein, ein Schnapps. Ein deutsches Schälchen heißt abgezogener mit Wasser und Zucker vermischter Brantwein. — Daher Schälchenglas st. Brantweinglas.

Schämel, der, heißt jede kleine Bank, sonderlich eine Fußbank. Aber der i. J. 1764 abgeschaffete Surenschämel war ein ziemlich hohes Gerüste mit 3 Stufen, auf welchem vor Unternehmung ihrer Kirchensühne diejenigen welche sich durch Unkeuschheit vergangen hatten, im währenden öffentlichen Gottesdienst sitzen mußten.

Schärpen den Kohl, sagt man hier st. schorben oder hobeln.

Schärfkohl, der, (Einige sagen Scharfkohl) ist gehobelter oder mit Messern geschnittener Sauerkohl, Sauerkraut.

Schafferey oder Schafferie auch Schafferys Kammer, die, d. i. Speisekammer (nicht die Krankkammer wie Bergm. sagt.)

Schalkante, die, st. Schalbret, Schwarte, Schwartenbret.

Schap oder Schaff oder Schapf, der, f.
Schrant (ist auch in Mecklenburg gewöhnlich.)

Schariwari (Einige sagen Schalewari)
sind eigentlich weite Pump: oder Pomphosen,
die aus Ungarn herzustammen scheinen. In Piesl.
versteht man dadurch weite auf beiden Seiten
herunter mit Knöpfen versehene Ueberhosen, um
sich gegen die Kälte oder auch gegen das Bespritzen
zu verwahren.

Scharlotte, die sagen Einige st. Schalotte
(Allium ascolonicum.)

Schamin f. Jasmin.

Schauer, die, heißt 1) ein hervorspringen:
des Dach, Obdach; 2) eine Hütte, Regenhütte;
3) ein Gebäude zur Aufbewahrung einiger Ge:
räthe z. B. Wagenschauer st. Wagenremise oder
Wagenhaus; 4) eine Schoppe oder Schuppe
z. B. Holzschauer; 5) eine Absonderung, welche
man oft Abschauer nennen hört; 6) ein Schirm,
Augen: oder Lichtschirm, welchen Einige die
Schauer vor den Augen nennen; 7) ein Regen:
guß welcher Schauerregen oder Regenschauer
auch wohl schlecht hin Schauer heißt; 8) der
Thränenguß z. B. er hat etliche Schauern ge:
weint.

Schaum auf dem Bier, der, sagt man
durchgängig st. Gäscht oder Jescht. (Beide letz:
tere sind hier ungebräuchlich.)

sche

sche wird als End- und Anhängesylbe zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts häufig gebraucht, z. B. die Müllersche st. Müllerin; selbst bey eigenthümlichen Namen z. B. die Corneliusche st. des Cornelius seine Ehefrau. (Vieleicht ist es aus dem Russ. entlehnt, wo man scha anhängt z. B. Generalscha die Generalin, oder aus dem Plattd.)

Schechte an Stiefeln, hört man oft st. Schäfte.

Scheere, die, wird wie Schäre ausgesprochen, aber zuweilen in der einfachen Zahl (nach Art des Ehstn.) die Scheeren genannt.

Schein, der, heißt oft Bescheinigung, Zeugnis, Quitung.

Schellbeere, die, st. gelbe Himbeere (Rubus Chamaemorus) führt Bergm. an, ist aber kein Provinzial-, sondern ein auch in Deutschl. bekantes Wort.

Schell st. Schale, und in der vielfachen Zahl die Schellen, führt Bergm. an. pöb.

schellen st. schelten führt Bergm. an. Einige sagen eben so st. schälen.

Schelt, der, st. Berweise, z. B. er kriegte Schelt.

schelvern d. i. schiefern, sich abblättern, absplittern, abschälen z. B. die Haut schelvert d. i. sie löset sich in kleinen Stückchen ab. Einige sagen

sagen schelwern und schilwern; vielleicht müßte es eigentlich abschälbern heißen.

Schemel s. Schämel.

Schemmelchen st. Schämelchen führt Bergm. an.

schenen s. schinnen.

schenten Einige sagen geschonken st. geschenkt. pöb.

Schenktisch, der, ist zuweilen ein bloßer Schrank mit einer Klappe. Ueberhaupt bezeichnet man dadurch den Ort wo die Trinkgeschirre in Bereitschaft stehen.

Scherwand, die, st. Zwischen- oder Scheidewand.

Schesmin s. Jasmin.

Scheune, die, heißt nicht der Ort wo das Getraide ausgedroschen wird, sondern ein Gebäude zur Aufbewahrung einiger Landerzeugnisse: als Kornscheune, wohin das Getraide vom Felde geführt wird, bis man es allmählig in die Kiege bringen und ausdreschen kan, doch hat man sie nur in einigen Gegenden; Kassescheune, wo die Spreu verwahret wird; Heuscheune (die gemeiniglich auf einer Wiese steht) wohin man das Heu zusammenführt; Holzscheune u. d. g. m.

Schick und Geschick st. Talle führt Bergm. an.

Schieße s. Schüße.

Schies

Schießerey, die, st. Jagd, z. B. auf die Schießerey gehen. felt.

Schießprügel st. Flinte führt Bergm. an. felt. und pöb.

Schiffel, die, st. Schaufel. pöb.

Schispfund, das, ist ein Gewicht von 400 Pfunden. (Man kennt es auch in etlichen Gegenden Deutschl.)

Schiffsbesucher s. Besucher.

Schillern wofür Einige sagen schiltern, heißt mit mehreren (schattirten) Farben spielen, z. B. der Atlas schillert.

Schilpern heißt 1) schütteln, rütteln, dann sagt man auch umschilpern; 2) durch die erregte Bewegung umhersprüngen, überlaufen.

Schilter, der (aus dem Ebstn. und Lett.) ist der Aufseher über die Frohnarbeiter zu Fuß.

Schimmerschammer, der, st. armer Tropf (oder Teufel) felt.

Schinbeck st. Brun oder Brunnen führt Bergm. an.

Schindel, die, heißt hier ein kurzes gegen oben etwas dünner zulaufendes Dachbretchen von Tannenholz (aber nicht mit einem Einschnitte oder Falz wie in Sachsen.) Einige nennen die Lubbe wider den Sprachgebrauch, auch Schindel.

Schinn oder Schinne in den Haaren, ist Staub,

Staub, oder verhärteter Schweiß, oder abge-
splitterte Haut und Unreinigkeit auf dem Kopfe.

Schinne, die, st. Schiene, heißt 1) ein eis-
ernes Ziehband, 2) ein dünnes Bretchen wel-
ches um einen Knochenbruch gelegt wird. Einige
nennen sie Schene.

Schinnen heißt einen Knochenbruch mit dün-
nen Bretterchen umgeben. Einige nennen es
schenen.

Schirm st. spanische Wand, führt Bergm.
an, aber ohne Grund.

Schlabbig d. i. schlüpfrig, dünne, schleim-
ähnlich.

Schläckisch d. i. schleckerhaft, naschhaft.

Schlafwagen f. Wagen.

Schlagen die Wolle, heißt sie durch einen
Stoß u. d. g. locker machen.

Schlaggen, oder wie Einige sagen, schlacken,
heißt stark stöbern, sonderlich wenn es unter
einander regnet und schneiet, oder wenn ein gro-
ßer und dabey nasser Schnee herunter fällt. Das
von kommt das Beywort schlagig oder schlackisch
z. B. das Wetter ist schlagig.

Schlagtod, der, heißt 1) ein fauler Mensch,
2) ein ungeheuer großer oder langer Mensch.

Schlappern d. i. schnell in sich schlucken.
Man spricht es nicht wie schlabbern aus, wel-
ches

heß eine andere, nemlich die auch in Deutschl. gewöhnliche Bedeutung hat.)

Schlarfen oder Schlarren oder Schlara
wen sind 1) Lumpen, 2) zerrissene oder schlechte
Kleider; 3) weite Pantoffeln oder Schuhe und
nach dieser letztern Bedeutung sagt man von ei-
nem Menschen er gehe schlirr schlarr. Sprüchw.

Schlau oder Schlaue oder Schlaube, die,
st. Hülse, Schale.

Schlaugigkeit st. Schlaueit führt Bergm.
an.

Schneef, der, oder die Schlefe, st. Koch-
oder Rührlöffel. Einige nennen gar den großen
silbernen Vorlegelöffel auch einen Schleef.

Schleete, die, ist ein langes gespaltetes
Holzscheit, welches zuweilen zum Rüttis-Bren-
nen, aber hauptsächlich zu Zäunen gebraucht,
auch Rucker genannt, und größtentheils schräg
liegend zwischen den Zaunpfälen befestiget wird.

Schlesisch s. schläkisch.

Schlenge, die, hört man. zuweilen st.
Schlinge. S. auch Fenster- und Thürschlenge.

Schleuse, die (an Mühlen, Bächen u. d. g.)
st. Währ oder Wehr.

Schlinkfüstern st. müßig herumgehen, führt
Bergm. an.

Schlinkschlant, der, d. i. ein fauler
Schlingel, Umhertreiber.

Schlippe,

Schlippe, die, heißt hier (nicht wie in Deutschl. eine Schlamgrube, sondern) der Zipfel oder Untertheil einer Kleidung, hauptsächlich des Mannsrockes.

schlippschlap d. i. kothig, schlüpfrig z. B. Der Weg ist schlippschlap. pöb.

Schlittensole, die, st. Schlittenkufe.

schloddern hört man oft st. schlottern.

schloweiß st. schneeweiß.

Schlucken, der, wird oft st. Schluchzen gesagt, z. B. er hat den Schlucken. Eben so das Zeitwort schlucken st. schluchzen. pöb.

schlübbrig st. schlüpfrig, wird besonders vom Fleisch gesagt wenn es alt und daher wie mit Schleim beschmiert anzufühlen ist. Einige sagen schlüpfrig

Schlunk, der, heißt 1) so viel als Schlängel, Müßiggänger; Einige sagen dann Schlunkfus; 2) eine Speise, nemlich gebratene Aepfel wenn man sie mit süßer Milch isset; 3) zuweisen der Schlund, welches aber pöb. ist.

Schlunkschlant sagen Einige st. Schlunkschlant.

schmacken st. schmagen.

Schmalunts nennen Einige die gebratenen Aepfel wenn sie mit süßer Milch genossen werden.

Schmant oder Schmand, der, st. Milchrahm, Rohm, Sahne. Der dicke heißt saurer,
der

der dünne oder flüssige hingegen süßer Schmant.
Daher das Zeitwort schmänden d. i. den Schmant
oder Milchrahm abnehmen.

Schmantkanne, die, st. Milchännchen
(zum Thee: und Kaffe trinken.)

Schmantlecker, der, st. Milchmaul, der
gern Milch und Schmant isset, oder viel Schmant
zum Kaffe gießet. (Die Leute in Riga werden,
ich weiß nicht warum, Schmantlecker scherz: oder
spottweise genannt.)

Schmantuppe, die, ist eine aus Bier und
Milch, oder anstatt der letztern aus Schmant,
zubereitete Suppe.

Schmauchpulver, das, st. Räucherpulver.
Schmauchschen mit einer Ruthe st. sie schwen-
ken, sagt Lange: ich habe es niemals gehört.

Schmerling, der, und die Schmerle, setzt
Bergm. neben einander; doch erklärt er nicht,
ob ersteres gegen das letztere solle vertauscht, oder
letzteres etwa bloß als die vielfache Zahl ange-
sehen werden. In Deutschl. sagt man der Schmerl;
bey uns eben so, doch noch häufiger der Schmer-
ling.

Schmierpesel st. schmieriger Mensch, führt
Bergm. an.

Schmu machen heißt verbotene Vortheile
nehmen, sonderlich bey einem Auftrage; betrie-
gen, Unterschleif begehen.

D

Schmurg

Schmurgler, der, ist einer der beständig Tabak raucht. Auch hört man in eben der Bedeutung das Zeitwort schmurgeln.

Schmustern st. schmugeln, lächeln, schmunzeln.

Schnaphahn, der, heißt 1) ein naseweiser Mensch, 2) wer Leute mit unanständigen Worten ansfährt, 3) ein schlechter Stadtsoldate.

Schnauzhahn, der, st. Gelbschnabel, naseweiser Mensch. pöb.

Schneetrift, die, d. i. Windwebe, ein zusammengetriebener Schneehaufe, sonderlich an und zwischen Zäunen.

Schnehtbrod st. eine Schnitte Brod, führt Bergm. an. pöb.

Schnibbe, die, st. Schneppe, Trauerschneppe des Frauenzimmers.

Schnieffschneck, der, d. i. einfältiges oder unzusammenhängendes Geschwäg.

Schnieschen, das, d. i. eine Prieße Schnupftabak.

Schnöve, die, st. Schnupfen der Thiere, findet man bey Fischen häufig. Es von Menschen zu sagen ist pöb.

schnoweiß st. schneeweiß. pöb.

Schnuck, der, st. Schluchzen. Der Schnuck zieht ihn st. er hat das Schluchzen. pöb.

Schnucken heißt 1) schluchzen; 2) so stark weis

weinen daß der Leib dabey erschüttert und gezogen wird (wie man oft an Kindern siehet); 3) nach dem Weinen heftig aber ungleich den Athem ziehen. pöb.

Schnüffeln st. durchsuchen, durchwühlen, auffspüren, führt Bergm. an, ist aber auch in Deutschl. gebräuchlich.

Schnopp st. Nos führt Bergm. an; so wie das bekante Schnodder.

Schnurre, die, heißt 1) der hölzerne Schlüssel am Brummkräusel; 2) ein kleiner Rausch, z. B. er hat eine Schnurre; 3) ein lustiger Einfall; 4) ein albernes oder erlogenes Geschwäg.

Schober, der, heißt (wie in Schles.) ein kleiner Heuhaufe. felt.

Schocke, die, st. Schaukel, Schockel; daher schocken st. schaukeln.

Schode, die, st. Schote. felt.

schorbig st. schorfig, ist faule Aussprache.

Schorf st. Grind führt Bergm. an; aber man hört es auch in Deutschl.

Schornstein, der, hört man oft st. Schornstein, wofür Bergm. Feuermauer zu sagen empfiehlt; aber letzterer Ausdruck ist zweydeutig, weil er jede nahe am Feuer befindliche Mauer bezeichnet, überdies auch manche Schorsteine, sonderlich die auf Brau- und Brantweinküchen, oft nicht von Mauer, sondern bloß von Holz oder

theils von Kehm u. s. w. gemacht sind. Daher könnte man lieber die Esse oder Feueresse sagen, wie in Deutschl.

Schorsteinfeger, der, dafür empfiehlt Bergm. zu sagen Feuermauerlehrer. (Ein solcher nennt sich selbst Brandmeister.)

Schoten ausbulstern d. i. die Erbsen mit den Fingern aus den Schoten herausdrängen. Bergm. empfiehlt dafür entschoten.

Schragen heißen hier Handwerks- und Zunft-Verordnungen, auch Handwerksgebräuche (aber nicht Gestelle, wie in etlichen Gegenden Deutschl.)

Schrabe, die, d. i. Scharre, Krabe (nicht Striegel wie Bergm. meint.) — Daher das Zeitwort schraben st. scharren.

Schrabeisen, das, (sprich Schrahpeisen) st. Rußscharre.

Schrofen d. i. Korn fein schrotet; daher heißt Schrofmehl, was feiner geschrotet ist als das gewöhnliche Bauer-Mehl; aber Schrofbrod (ließ Schrohfbrod) ein aus jenem Mehl gebackenes Brod.

Schrub, der, (vom englischen Shrub) ist ein aus Franzbrantwein, Zucker, Zitronen, Wein und heißen Wasser zubereitetes Getränk, welches die Stelle des Punsch's vertritt.

Schrulle oder Schrolle, die, d. i. Grille, wunderlicher Einfall, Laune.

Schubz

Schubben sich, st. sich reiben, kräzen, hört man zuweilen auch in Deutschl.

Schubkasten und Schublade wofür man hier zuweilen Schuflade hört, st. Schiebkasten und Schieblade, sagt man es auch in Deutschl. hin und wieder.

Schüße, die, ist Vorspann. Kronschüße sind Pferde welche der Krone zum Transport einiger Leute und Sachen geliefert werden. Schüßferl oder Schüßbauer heißt wer den Vorspann hergiebt; aber Schüßsoldate ein Soldate welcher von Hof zu Hof muß gefahren werden oder Vorspann bekommt. Das Zeitwort schüßen heißt Vorspann geben, auch senden.

Schüßpferd, das, heißt zuweilen ein Menschen den man zu Verschickungen braucht.

Schütze, der, heißt 1) ein Jäger vom Bauerstande, 2) das Schutzbret am Mühlendamme.

Schuje, die, oder der Schujenbaum, ist in Lettland der Gränbaum oder die deutsche Tanne (*Pinus abies*; nicht wie Bergm. meint die Fichte.)

Schulan, der, ist ein bretterner Verschlag, eine Absonderung.

Schulfinken st. hinter die Schule gehen, führt Bergm. an.

Schuljunge, der, heißt 1) ein Schüler von

gemeinem Stande, 2) der Bediente welcher dem Hauslehrer aufwartet.

Schulterstück, das, heißt 1) die Einfassung des Hemdes vom Halse bis an den Ärmel, 2) das Fleischstück vom Rind zwischen dem Halse und Fuße.

Schummer, der, st. Dämmerung, z. B. es ist schon Schummer.

Schwälen, auch Schwölen, st. glimmen. S. auch Schwulen.

Schwammdose, st. Riechdose führt Bergm. an.

Schwarz heißt zuweilen unrein, z. B. schwarze Wäsche (wie im Brand.)

Schwarzhäupter sind eine Gesellschaft von unverheiratheten Kaufleuten und Kaufgesellen, welche ihre Zusammenkünfte halten, auch andere Personen zuweilen unter sich aufnehmen. In etlichen Städten machen sie eine reitende Compagnie aus, die ihre Officiere hat, auch bey vorfallenden Gelegenheiten in Parade aufziehet: doch geschieht dies in Riga nicht. In der einfachen Zahl sagt man nicht, er ist ein schwarzes Haupt, wohl aber, er ist ein Schwarzhäupter; noch richtiger würde es heißen, er gehört zu ihrer Gesellschaft. Uebrigens ist dieselbe schon seit Jahrhunderten hier vorhanden gewesen.

Schwede, auch Schwedischer Kopf, bezeich-

zeichnet zuweilen einen redlichen, zuweilen einen eigensinnigen Menschen. Aber schwedisch heißt oft was auf schwedische Art gemacht, auch was unter der schwedischen Beherrschung verordnet worden oder im Gebrauch gewesen ist.

Schweinskopf, der (oder Plattd. Schwihns: Kop) bezeichnet als Scheltwort einen schmutzigen, auch wohl einen dummen Menschen. pöb.

Schweinsväterchen, das, st. Eber. felt. und pöb.

Schwommi hört man zuweilen st. er schwamm, wie in Deutschl.

Schworfen und Schwörfen sagt man vom Himmel oder vom Wetter, wenn sich Wolken zusammen ziehen, z. B. es schworft heute.

Schwuhl st. Schwühl. Mir ist schwuhl heißt zuweilen ich bin sehr verlegen oder ich fürchte mich.

Schwuhlen st. glimmen, nicht recht brennen, z. B. das Holz will nicht recht brennen es schwuhlt nur.

sechstimmiger Rath s. Rath.

Secund-Lieutenant, der, hört man st. Unterlieutenant, wie Secund-Major st. zweiter Major.

Sedelka, die, (Russ.) heißt eigentlich Sessel oder Sänfte; aber hier bezeichnet man das durch einen Tragriemen vermittelst dessen die

Ziehstangen nebst dem Krumholz getragen werden, damit sie nicht den Hals sondern bloß den Rücken des Pferdes belasten. Einige nennen ihn Sidulka, Andere gar Zedulka welches letztere aber ein Zettelchen bezeichnet.

See, die, hört man oft von einem Landsee st. der See.

Seedang, der, st. Seedänger, Seemist, Düngung aus der See.

Seele, die, heißt jetzt bey hiesigen Landgütern, wie in Rußland, zuweilen ein männlicher Kopf oder eigentlich eine Person männlichen Geschlechts von leibeigenen Bauern: daher sagt man z. B. dies Gut hat 80 Seelen.

Seelenverkäufer s. Menschenhändler.

seeltagen st. in letzten Zügen liegen, führt Bergm. an.

seiden heißt zuweilen was bloß mit Seide ausgenähet ist, z. B. eine Seiden- (seidene) Haube der Ehstinnen.

Seihe, die, ist die Würze bey dem Brauen.

Seihküwen, der (oder Seihkubbel welchen Bergm. anführt) d. i. der Stellbottich.

selig heißt zuweilen, betrunken, z. B. er ist ganz selig.

Senat, der dirigirende, ist das höchste Reichscollegium im ganzen russischen Reich.

Vor:

Vormals nannte sich mancher Stadtrath auch Senat oder Senatus.

setzen heißt auffer der gewöhnlichern Bedeutung, auch 1) pflanzen z. B. er setzt Kohl, oder Bäume; 2) ansiedeln lassen, eine Bauernwirthschaft übergeben, z. B. ich habe wieder einen Bauer auf jenes wüste Land gesetzt; 3) mit Gefängniß belegen, z. B. er hat seinen Bedienten setzen lassen; 4) Junge bekommen z. B. das Schaaß oder die Kuh hat gesezet st. gelammet, gefalbet (welche beide letztere Ausdrücke man hier selten hört.)

Sever oder Sewer, der, ist 1) Geifer, Speichel; daher nennt man denjenigen dessen Mund immer voll Speichel ist, ein Severmaul; 2) eine Art von inländischen Gewürze oder Wurstkraut, nemlich die Bohnenkollie oder das Pfefferkraut (*Satureja hortensis*.)

severn oder sewern sagt man von kleinen Kindern wenn sie Speichel aus dem Munde fließen lassen.

seyen braucht man zuweilen st. sich stellen, z. B. jene Frau ist sehr gefährlich, kan heißen 1) sie setzt Leute in Gefahr, 2) sie stellt sich bey jeder Kleinigkeit als wäre große Gefahr vorhanden.

sibbern hört man zuweilen st. siefern, d. i. tropfenweise durch (ein Faß u. d. g.) dringen, nassen. Lange schreibt süppern.

Siberien st. Sibirien hört man oft; aber fogar einige ausländische Schriftsteller begehen diese Unrichtigkeit.

Sichten sagt man fast durchgängig st. sieben, aussieben, durch ein Sieb reinigen.

Sidulka s. Sedelka.

Siel, das, oder die Siele, st. Seil, Zugseil, zuweilen gar st. Pferde- oder Kutschgeschirre.

Siepe, die, oder das Siepchen d. i. ein kleines Flüsschen oder Bächelchen, welches nur im Frühjahr und Herbst etwas Wasser hat.

siepen oder siepern st. siefern. S. auch sibbern.

Silbermünze, die, bezeichnet zwar in Verschreibungen u. d. g. harte Rubelstücke; weil aber auch kleines Silbergeld unter jenem Namen begriffen ist und gleichwohl für dasselbe ein geringeres Aufgeld bezahlt wird als für harte Rubel: so lassen vorsichtige Gläubiger namentlich die letztern verschreiben.

Sille (Pett.) hört man in Lettland st. Trog, Krippe.

Sirene s. Syrene.

Slauzen (Pett.) sagen Einige in Lettland st. Milchgelte, Milchfaß.

Slobode, die, (Russ.) st. Vorstadt, Flecken. Einige sagen Slabodde.

so? hört man oft st. ist dies so, oder ist es mög:

möglich? — Sosebig, sosenstig oder sosenbtig
st. nur so, ohne Anlaß und Ursache. — Man
so st. für die lange Weile. pöb.

Sölg, das, ist die große Brustschnalle oder
Spange der Ehstinnen. (Ehstn.)

Sog, der, d. i. Milch in der Brust, z. B.
die Amme hat viel oder wenig Sog.

Solake, die, (eigentlich Sollake oder Soolake,
dafür man zuweilen Sollacke sagt) st. Salzwasser,
Salzbrühe, Pectel.

Sole, die, wird zuweilen st. Rufe gebraucht,
z. B. Schlittensole.

solkern (aus dem Ehstn.) st. manschen.

Solotnik, das, (Russ.) ist $\frac{1}{3}$ Loth; Gewichte.

Sommerfrüchte heißen bald Gerste und
Haber allein, bald die sämtlichen Sommergewächse
des Feldes, nemlich auch Buchweizen,
Erbsen u. s. w.

Sommertorn, das, begreift eigentlich nur
Gerste und Haber in sich; doch rechnen Einige
auch den Sommerweizen u. s. w. dazu.

Sonnenweiber oder Sonnenweher, der,
st. Fächer, felt. und pöb. Bergm. will nicht
einmal Sonnenfächer gelten lassen, sondern bloß
Fächer.

Soost, die, sagen Einige st. Sauce, Gose;
An

Anderer verstehen darunter bloß diejenige Suppe welche man hier Welling nennt.

Sorokowoi, der, (Russ.) ist ein Orhoß oder großes Faß von ungefähr 40 Eimern (oder Spannen ließ.)

Sose, die (Sause) heißt nicht nur eine dicke Brühe; sondern uneigentlich auch zuweilen ein Gewäsch, eine Plauderung und Verwirrung.

Spädel, der, st. Saum, Leinwandstreifen, Riem u. d. g. sonderlich das viereckigte Stückchen Leinwand im Hemde; Ärmel.

Spann oder Spanne, die, heißt ausser der gewöhnlichen Bedeutung, auch ein Eimer, Schöpfeimer. Es regnet wie mit Spänne (Spännern) gegossen Sprüchw. st. als ob es mit Eimern göße. — Ein Spann Pferde, hört man zuweilen st. Gespann, Zug.

Spannbette, das, ist eine Bettstelle welche anstatt des bretternen Bodens mit Stricken oder Leinwand bezogen (bespannet) ist. (Auch in Schles. hat man diesen Ausdruck.)

Spannchen oder Spännchen, das, ist ein kleines hölzernes Schöpfgefäß.

Speener in der vielfachen Zahl, st. Späne. pöb.

Speckkuchen, der, ist eine kleine mit gekochten Speck gefüllte Torte von Brodteig.

Speibütte oder Speybecken st. Spuckkasten, Spucknapf, führt Bergm. an.

Speis

Speichellecker, der, ist ein niederträchtiger Schmeichler. pöb.

Speiß, der und daß, st. Speichel und Ausgespienes. pöb.

Speisepudel, der, ist ein Korb oder Kästchen darin man einige Speisen auf der Reise bey sich führt (weil in den gewöhnlichen Wirthshäusern auf dem platten Lande dergleichen nicht zu finden sind.)

Speisequartier, daß, heißt der Ort wo man gewöhnlich isst, sonderlich wo man für Geld speiset.

Speisezimmer, daß, war noch vor 20 Jahren bey uns ein fast ganz unbekannter Name: man wohnte und aß in der Stube. Jetzt gehört zum feinem Geschmack ein Saal und darneben ein Zimmer wo die Tafel unbemerkt kan zubereitet und dann gespeiset werden.

Spelt, der, auch die Spelte, heißt 1) eine Ofenklappe, 2) eine Ofenthür welche vor das äussere Ofenloch bloß gelähnet wird, 3) das Rauchloch im Windofen, 4) eine eiserne Platte auf welcher man Kuchen backen kan.

Sperteln d. i. entgegensträuben, dagegen sperren: sonderlich sagt man es von kleinen Kindern, wenn sie sich nicht wollen einwindeln oder ankleiden lassen.

Sperteln und **absperteln** st. abwerfen führt
Bergm

Bergm. an (vielleicht soll es das gleich vorhergehende sperkeln seyn.)

spiddig d. i. schmal, dünne, lang und schmal.

Spielst. Spieß führt Bergm. an.

Spielflick oder Spillflicke, der, ist das kleine Leder unter dem Absatz an Frauenzimmer-schuhen.

Spille, die, st. Spule, Garnspule. pöb. (Spille ist die lange Spindel mit welcher einige spinnen. Lange schreibt Spille und Spülle.)

spillen d. i. verschütten, umwerfen, fallen lassen, auch verschwenden. Sich bespillen st. sich begießen. Geld verspillen st. verschwenden. (Auch der Engländer sagt Spill.)

Spillgeld, das, ist Taschengeld zu allerley kleinen Ausgaben was nicht berechnet wird, oder was man selbstbeliebig verschwenden kan.

Spillkappe, die, heißt ein kleines Kornmaas welches etwa den 16ten Theil von einem rigischen Loose ausmacht; 2) das Korn welches mit einem solchen Maas von dem Bauer als eine Zugabe genommen wird, wenn er im Herbst seine Getraidelieferung dem Gutsherrn bringt.

Spinnenanker (halb Lett.) st. Spinnensgewebe führt Bergm. an.

Spinnwock s. Wock.

Spirre, die, ist eine große graue oder braungefleckte Erbse.

Spelis

Spleißen st. spalten (wird gemeiniglich nur von Pergelholz, ingleichen von Kubben gebraucht.) Daher das Beywort spleißig d. i. was sich leicht spalten läßt.

splitterneu (splinterneu) st. ganz neu, funfelnagelneu. pöb.

Spitzglas, das, st. Weinglas.

spötterisch st. spöttisch. felt. und pöb.

Spon oder **Spohn**, der, st. Span.

Sporen hört man oft st. der Sporn und die Spornen.

Spre, die, heißt 1) das zu Heu gemähete Gras ehe es aufgesammelt wird; 2) eine Pferdekrankheit; Fischer nennt sie die Spreu an dem Beinen; 3) ein Vogel, nemlich der gemeine Staar (Sturnus vulgar. Lin.) Einige schreiben ihn lieber Sprehe.

Sprengel, der, bezeichnet zwar auch das kirchliche Gebiete eines Predigers, daher redet man zuweilen von Kirchsprengeln st. Kirchspielen; doch wird es gewöhnlicher von Probsteyen gebraucht z. B. der Sprengels-Probst.

Sprenk oder **Spreng**, der, auch die Sprente st. Quelle.

Sprente, die, st. Grille, Hausgrille, Heimchen.

Spreten st. spreiten, ausbreiten. (Es scheint das Englische Spread zu seyn.) Bergm. schreibt spröden. Sprickels

Sprickelzaun st. Steckenzaun führt Bergm.
an.

Sprizig heißt eben so viel als pagig.

Sprunt, der (halb nach dem Ehsin.) hört
man zuweilen st. Spund, so wie sprunten oder zu-
sprunten st. spunden, den Spund aufsetzen. pöb.

spuden oder sputen heißt eilen, sich tum-
meln, fördern, von statten gehen u. d. g. (wie
im Brand.) z. B. spude dich st. eile; er hat mir
nachgespudet d. i. Eile gemacht, nachgetrieben.

Spülkumme, die, st. Spülnapf, Spül-
Kessel (das Gefäß in welchem die Theegeräthe ab-
gewaschen werden.)

Staafe und Stacke, s. Stafe.

Stadolle, die (Einige sagen Stadulle und
noch häufiger Shtadulle) ist der große Stall-
und Wagenraum oder Schoppen an Wirthshäu-
fern. (Bergm. leitet es her vom veralteten
Stadel oder Stall; aber noch jetzt heißt Stadel
oder Stodel in etlichen Gegenden Deutschl. eine
Scheune, und einer solchen sieht unsere Stadolle
beynahe ähnlich.)

Stadthaupt oder Haupt der Bürgerschaft,
ist gleichsam die vornehmste und wichtigste Per-
son der Bürgerschaft, welche viele Angelegenhei-
ten dirigiret, den Vorsiß im Stadtwaisengerichte
führt, und alle 3 Jahr von den Bürgern erwählt
wird.

Stadts

Stadtrath, der gemeine, besteht aus dem Stadthaupt und Wortführern aller Klassen der Stadtinwohner: sein Geschäft ist für das Aufnehmen der Stadt u. d. g. zu sorgen. Er ist von dem eigentlichen Magistrat welcher die Rechtsfachen der Bürger entscheidet, ganz unterschieden.

Stadtsche oder Stadtsche, der, st. der Städter, Stadtbewohner.

Stadtvogt s. Gorodnitschei.

stämmig d. i. steif; stammhaft; untersezt; gerade; was einen Stamm hat, z. B. ein hochstämmiger Baum; dieser Mensch geht sehr stämmig.

Stängel (Stengel) der, und Stiel werden oft verwechselt: die Blume hat einen Stängel, der Apfel einen Stiel.

Stark, der, oder die Stärke, d. i. ein zweyjähriges Kind.

Stärklis, das, st. Stärke, Kraftmehl, Amidon. (Inzwischen ist Stärkli für uns, um Zweydeutigkeit zu vermeiden, brauchbar.) Man sagt auch Blaustärklis st. blaue Stärke.

stätisch heißt ein Pferd wenn es aus Widerspenstigkeit nicht von der Stelle geht. Bergm. empfiehlt dafür stätig, welches aber eine ganz andere Bedeutung hat.

Stake, der, bezeichnet hier gemeiniglich den Zaunstaken d. i. Zaunpfahl; doch hat man auch

¶

Erbs

Erbfenstaken welche nur aus dünnen Stöcken oder Reißig bestehen, daher man sie nicht mit Bergm. die Erbsenstangen nennen kan. Aber Hopfenstaken sind Hopfenstangen.

staken heißt lang aufschießende schwache Gewächse z. B. Erbsen, Bohnen, Hopfen u. a. m. mit Stügen oder Haltern versehen z. B. der Hopfen schosset, man muß ihn schon staken. (Dies Wort verdient vielleicht auch anderwärts eine Aufnahme.)

Stakete, die, tadelt Bergm. welcher dabey auch Stankete anführt, und empfiehlt dafür Pfahl: aber jener Ausdruck ist überall bekant und passender, weil nicht einmal jede Stakete ein Pfahl, sondern zuweilen eine gesägte Latte ist.

Stallraum, der, hört man oft st. Pferdestall.

Stammerbock, der, d. i. ein Stammler, Stammerer. pöb.

stammern verwirft Bergm. und empfiehlt dafür stammeln: aber beides ist verschieden, denn man sagt, das Kind stammelt Worte, wenn es dieselben nicht ganz ausspricht, obgleich es nicht stammert, welches letztere einen Fehler an den Sprachorganen bezeichnet.

Stangenreiter s. Knackerbre.

Starost oder Starast, der (Russ. und Lett.) ist ein Baueraufseher bey den Frohndiensten in Lettland auch in einigen von Russen bewohnten
Dörfern

Dörfern. (Bergm. äuffert, es sey so viel als ein Flurschütze in Thüringen, aber dies ist ein kleiner Irrthum.)

Station, die, ist die Naturallieferung der liefländischen (nicht der ehstländischen) Landgüter an die Krone; z. B. Stations-Korn, Stations-Heu.

Statthalter, der, wurde nach der Eröffnung der Statthalterschaften anfangs jeder Generalgouverneur genannt, doch hörte dies bald auf. — Vormalß hieß der Oekonomie-Director in Dorpat und in Arensburg, auch Statthalter.

Statthalterschaft, die, und das Gouvernement sind die beiden Namen welche jeder ansehnlichen Provinz die ihren eignen Gouverneur hat, vermischet beygeleget werden.

Statthalterschafts-Regierung, die, ist die Behörde welche unter dem Vorsitz des Gouverneurs alle eingehende Befehle bekant macht, für Ordnung sorgt, Executionsbefehle ausfertigt u. d. g.

stauen heißt dämmen, den Abfluß des Wassers hindern. (In Deutschl. bedeutet es zwar aufthürmen, aber auch aufräumen.) Einige sagen unrichtig dafür staugen.

Stauung, die, d. i. Wasserdamm, oder eigentlich ein Damme zur Aufthürmung des Wassers;

fers; denn man hat auch Dämme die bloße Fischwehren sind. Staugung ist falsche Aussprache.

Steck, der, hört man oft st. Steg, welches Tadel verdient.

Stein und steimen st. Schneegestöber und stöbern, führt Bergm. an.

Stein und steinern hört man häufig st. Mauer, gar st. Dachziegel, z. B. dies Haus hat ein Stein- oder steinernes Dach, und ein steinernes Fundament.

Steinbicker, der, st. Steinmeze.

Stellkürwen s. Kürwen.

Stiegbügel st. Steigbügel führt Bergm. an.

stillichens st. stillschweigend, sachte. selt. und pöb.

Stinkspiritus, der, wird nicht allein der Salmiakgeist, sondern auch fast jedes stark riechendes abgezogenes Wasser genannt, besonders wenn man es bey Ohnmachten gebrauchen kan.

Stint Schlitten, der, ist ein russischer Fuhrmanns- und Lastschlitten zwischen dessen bretterner Einfassung man vielerley Sachen bequem verwahren kan. Einige sagen Stinschlitten, welches unrichtig ist, weil jener Name von dem Stinten (Salmo Eperlanus und Albula Lin.) welche in solchen Schlitten zum Verkauf umhergeführt werden, herzurühren scheint.

stippen heißt 1) stecken, eindrücken z. B.
Boh;

Bohnen stippen, 2) eintauchen z. B. stippe das Fleisch in das Salz. S. auch stüpfen.

stockig sagt man 1) von einem unzuthätigen oder unmanierlichen Menschen, 2) von einer hart, saftlos und unschmackhaft gewordenen Speise, 3) vom Holz wenn es seine Tauglichkeit verliert.

Störch oder Stork s. Stärk.

stofen d. i. mit einer kurzen Brühe kochen. (In Pommern sagt man stoben z. B. gestobter Kohl.)

Stoof oder Stof, der und das, ist das hiesige gemeinste Maaß bey flüssigen Sachen (es möchte ungefähr 2 sächsische Nösel betragen.)

stoppen st. stopfen, ist falsche Aussprache.

Stopfkuckel, eigentlich Stopfkuckel, die, heißt ein kleines Brod in welches, so lange es noch warm ist, Butter eingerühret wird. Bergm. nennt es ein rundes Faschnachtsbrod mit Fülle.

storchen wird oft zu horchen gesetzt st. lauern, z. B. er horcht und storcht an den Thüren.

Strámel, der, d. i. ein Streifen (Leinwand u. d. g.)

Strandleute heißen theils die am Strand oder See: Ufer wohnen, theils die dahin fahren um Fische zu kaufen.

Strauch, der, heißt 1) Gesträuch, 2) Zweige, 3) ein Reissigbündel. In der vielfachen Zahl sagen wir Sträucher st. Sträuche.

Strauchbund, das, ist ein Bündel Reissig; eine Welle (letztern Ausdruck kennt man hier nicht ausser auf Gewässern.)

streff heißt 1) straff, stramm, 2) rauh, rauch, uneben z. B. streffe Haut auf den Händen.

Streicheisen nebst **Suß st.** Plätteisen nebst **Rost**, führt Bergm. an; doch ist ersteres auch in Deutschl. gewöhnlich.

Streichholz, das, wird nicht nur bey dem Korn-Messen, sondern auch um die Sense zu schärfen, gebraucht; doch sind beide verschieden.

Streithammel, der, d. i. ein Zänker, Händelmacher. pöb.

Stremling st. Strömmling führt Bergm. an (es ist *Clupea Harengus Membras.*)

Strenge an Sielen st. Ziehstrang führt Bergm. an.

Streugesinde, das, ist ein einzeln stehendes Bauerhaus mit seinen Feldern.

Streuländer bezeichnen bald einzeln wohnende Bauern; bald zerstreut liegende Aecker die sämtlich zu einer einzigen Wirthschaft gehören.

Strickbeere, die, st. Preußelbeere (*Vaccinium vitis idea*) Lange sagt Heidebeere. Gemeinlich wird sie Strihbeere ausgesprochen.

Striffel, der, d. i. Gesträuch, sonderlich kleines und einzeln stehendes.

Strifs

Striffelbusch, der, d. i. kleiner Wald, niedrigeres aber dickes Gehölze.

Striemel s. Strämel.

Strips, der, d. i. Prügel, Schläge, z. B. er hat Strips bekommen. pöb. daher stripsen st. prügeln, schlagen. pöb.

stroff st. straff. felt.

Stroh, das, bezeichnet als ein allgemeiner Ausdruck, 1) das Langstroh d. i. langes welches man zum Dachdecken, Unterstreuen u. d. g. verbraucht; 2) das Kurzstroh (kurzes) welches das Rauchfutter in sich begreift und gemeiniglich ungeschnitten und ungebrühet die einzige Winternahrung des Rindviehes ist; 3) allerley Stengel von Feldgewächsen, daher sagt man auch Erbsenstroh, wie in einigen Gegenden Deutschl.

Strohbund, das, st. Schütte (welchen Ausdruck man hier nicht kennet.)

Strohwitwer (scherzweise) st. Ehemann der seine Gattin auf kurze Zeit verloren hat, führt Bergm. an; aber auch in Deutschl. ist der Ausdruck gewöhnlich.

Strunt, der, d. i. eine nichtswürdige Sache.

Struse, die, ist ein weites plattes Fahrzeug, in welchem allerley Produkte aus Rußland und Polen längs der Düna im Frühjahr nach Riga gebracht werden.

Stubbe, die, st. Stumpf oder Stock oder Sturz von einem gefälleten Baum. (Der liefl. Ausdruck ist am deutlichsten und kürzesten, doch auch in Deutschl. nicht ganz unbekant.)

stubbig heißt ein Ort wo viele Stubben stehen.

Stubenhucker, der, d. i. ein Kalmäuser, der nicht aus der Stube gehet, Wind und Wetter scheuet.

Stubenjunge, der, ist ein aus dem hiesigen Landvolk genommener Aufwärter oder Bedienter, welcher die bey Tische und in der Stube vorfallenden Geschäfte besorgen muß.

Stülpe, die, st. Stürze, erhabener Deckel, führt Bergm. an, aber man hört es auch in Deutschl. Bey uns bezeichnet es gemeiniglich einem Schüsseldeckel. Wir machen davon die Zeitwörter stülpen und aufstülpen. Lange schreibt Stilpe.

Stüm, der, st. Schneegestöber oder Stöberwetter. Daher stümen st. stöbern.

stüpfen und noch mehr einstüpfen, hört man st. eintunken.

Stuschen, das, bezeichnet einen kleinen Ueberrest, sonderlich von Sachen die mit Ellen gemessen werden. Vielleicht sollte es eigentlich Stumpfschen heißen.

Stus

Stufendchen, das, st. kleiner Ueberrest,
z. B. vom Talglichte.

stupai (Russ. Einige sprechen unrichtig,
schtupej) heißt gehe fort! fahre zu! treibe die
Pferde frisch an!

Stuz, der. Auf den Stuz d. i. plötzlich,
unerwartet, eiligst.

Stützer, der, heißt zuweilen eine Stütz-
büchse, kurze Kugelbüchse.

Subarrrende, die, d. i. Unterpacht, Wieder-
verpachtung, nemlich wenn der Pächter sein
Recht gegen eine verabredete Vergütung einem
Andern, der dann Subarrrendator heißt, übers-
läßt. Man hat auch Subsubarrrenden.

Sucharin, das, (Russ.) ist aus ungebeutel-
ten Roggenmehl gebackenes und dann zum zwey-
ten Male im Ofen hart getrocknetes Brod, oder
grober Zwieback, das gewöhnliche russische Sol-
datenbrod sonderlich auf Märschen.

Sülze, die, nennt man 1) etliche Arten
von gekochten Fleische die in Salzwasser aufbe-
wahrt und kalt mit Essig genossen werden, z. B.
Kopfsülze, Ferkensülze u. d. g. 2) die kleinen ein-
gemachten Weißkohlköpfe, welche auch Sülzkohl
genannt werden und eine Art von Salat sind. —

Sischer schreibt Sulze.

süppern s. sibbern.

sürlich st. säuerlich. pöb.

¶ 5

Süßs

Süßchen, das, ist eine dünne Bratwurst
(vielleicht vom franzöf. Saucisse.)

süßsauer nennt man eine versüßete Essig-
brühe.

Sulpe, die, (Ehstn.) ist eingeweichtes Vieh-
futter, sonderlich Häckerling mit Mehl.

Supee, das (Soupe, Soupée) solten wir, als
einen fremden Ausdruck, billig gegen Abendessen
vertauschen.

Suppe, die, bezeichnet zuweilen 1) eine
Mahlzeit, so bitten wir den Freund auf eine
Suppe; 2) die Beföstigung überhaupt, von wel-
cher wenn sie schlecht ist, man z. B. sagt; dort
giebt es dünne oder magere Suppen; 3) eine
Verlegenheit oder einen unangenehmen Zufall,
daher sagt man: er wird sich schwerlich aus die-
ser Suppe helfen.

Synod (oder eigentlich Sinod) der heilige
Dirigirende, ist für alle russische Religions- und
Kirchen-Angelegenheiten im ganzen Reich die
oberste Behörde.

Synodus, der, ist die jährliche Zusammen-
kunft der ehstländischen Prediger in Reval, wo-
bey allerley Uebungen u. d. g. vorgenommen
werden. Wenigstens wird dadurch eine Art von
Gemeingeist unterhalten.

Syrene, die, d. i. Syringenbaum, oder
dessen Blüten (Syringa vulgaris, in Sachsen der
türkische Holunder.)

Taa

Tabune, die, (Russ.) heißt eine Pferde-Heerde; Einige verstehen darunter bloß die auf die Weide gehenden Pferde.

Tachtel st. Ohrseige führt Bergm. an; bei des hört man auch in Deutschl.

Tafelbier, das, heißt Bier von mittelmäßiger Stärke.

Tafelke, der, eigentlich Tafellake, und Tischtuch, Tafeltuch, sind sämtlich hier gewöhnliche Ausdrücke.

Tag, der, bezeichnet oft den Frohndienst oder die Arbeitstage der Bauern an ihrem Hofe. So fragt man z. B. wie viel Tage (d. i. Frohnarbeiter mit Anspann) hat dies Gut wöchentlich? — Es ist großer Tag st. heller Tag.

tagtäglich st. täglich, alle Tage.

Tafel oder **Tafelvolk** oder **Tafelfasel**, das, d. i. Lumpengesindel.

Talg oder **Talch**, auch gar **Talk**, das (wir sagen gemeiniglich der) hört man durchgängig st. Unschlitt (welches Wort hier unbekant ist.)

Talkus, der, (Ehstn. und Lett.) ist ein für geleistete Arbeit anstatt eines Lohns oder zur Ermunterung gegebener Bauerschmauß. Einige sagen Herndteschmauß, aber man stellt auch Talkus außer der Herndte an z. B. um Heuschläge zu reinigen. Andere sagen Bauerschmauß am Hofe,

Hofe, aber selbst einige Bauern geben zuweilen ihren Schnittern einen Talsuß.

Talubbe f. Tulup.

Tannaw, die (Ehstn.) d. i. ein Weg zwischen 2 Zäunen oder ein Zaunweg. (Einige äußern man solle sie Straße nennen, aber viele Tannawen sind gar keine Straßen, sondern nur Winkel- oder Buschwege, auf welchen etwa bloß die Viehheerde nach der Weide gehet.)

Tanne, die, st. Kiefer, Fichte (Pinus sylvestris; sie ist also ein ganz anderer Baum als die deutsche Tanne; die unsrige hat keine langen Zapfen, sondern solche findet man an unserm Gränbaum.)

Tarakan, der und die, d. i. Schabe (eine Art von Hauskäfern deren man 2 Gattungen, nemlich große und kleine, sonderlich in gemeinen russischen Häusern findet.)

Tau an der Sähre st. Fährtau, Fährseil, führt Bergm. an.

tauen hört man zuweilen st. fördern, hurtig von statten gehen, z. B. die Arbeit tauet heute d. i. heute wird viel vollendet. Ob ich übrigens das Wort recht schreibe, weiß ich eben so wenig als seinen Ursprung.)

taunendick st. kartaunendick oder so dick wie eine Kartaune. Einige sagen daunendick, auch daunendvoll, aber das ist wohl eine unrichtige

tige

tige Aussprache und überhaupt der ganze Ausdruck pöb. — Bergm. meint daunen: voll sey so viel als taumenlnd voll.

tausam d. i. fördernd, leicht, von statten gehend, z. B. diese Arbeit ist tausamer (d. i. leichter, oder geht weit schneller) auf solche als auf andere Art. Uebrigens rührt dies Wort vom obigen tauen her.

Tausche, die, st. Hündin, Tisse, Beze. (Auch die beiden letztern Ausdrücke tadelt Bergm.)

Tawer, der, d. i. Birkenrinde. Auch hat man davon das Beywort tawern z. B. ein tawernes d. i. aus Birkenrinde gefertigtes, Körbchen.

Teufelkind, das, wird zuweilen der Iltis oder Iltis genannt.

Thaler s. Albertsgeld.

Thaugras, das, welches man in unserm Winterkorn häufig findet, scheint das Queckengras (*Friticum repens*) zu seyn. (Sischer gedenkt desselben in seiner livländ. Naturgeschichte nur im Vorbeygehen ohne es näher zu beschreiben. Lange schreibt Taugras.)

Theekopf, der, st. Theetasse, Obertasse. pöb.

Theerpudel, der, st. Theerbüchse, Theerbütte.

Theetopf, der, st. Theekanne. felt. und pöb.

Thürschlenge oder Thürschlinge, die, d. i.

Thürpfosten, Thürgestelle (die 4 Balkenstücke welche

welche

welche die Thür umgeben, nemlich die 2 Pfosten nebst der Ober- und Unterschwelle.)

Tiene, die, (aus dem Chsin.) ist ein hölzernes, aber gemeiniglich ein längliches, Gefäß mit einem Deckel. (Bergm. welcher es zu eingeschränkt für ein Fäßchen mit einem Deckel und Schloß erklärt, leitet den Ausdruck von Tonne ab; vielleicht weil an etlichen Orten in Deutschl. die Tine eine offene Tonne heißt.)

Tille, die, heißt 1) eine Art von Trichter z. B. am Leuchter, 2) eine hohle Röhre, 3) die Schnauze an der Gießkanne, 4) das bekante Gartengewächs Till oder Tille.

Timpfwecß oder Timpfwecken, der, ist ein kleines mit 4 hervorstehenden Spitzen versehenes Waizenbrodchen. (Von Timpf, einer polnischen Münze, möchte schwerlich der Name herrühren.)

Tischler, der, hört man hier fast durchgängig st. Tischler: doch ist erstes auch in Deutschl. nicht ungewöhnlich.

Tisen, die (soll Phtisis heißen) st. Schwind- oder Lungensucht. pöb.

Tiß, der, wird gemeiniglich im Scherz st. Brust oder Zis gesagt. Tiß geben, heißt das Kind stillen oder säugen. pöb.

Tit, der, st. Zis, und Titten st. die Zise. pöb. trocken st. kartetschen, kämnen, führt Bergm. an.

todbar

todbar d. i. todgeboren, tod zur Welt gekommen, z. B. sie ist mit einem todbaren Kinde niedergekommen.

Toffel, der, hört man oft st. Pantoffel. pöb.
toll wird gebraucht st. wüthend, schmerzhaft, lärmend, schlecht, wunderbarlich u. s. w. als: hier geht es toll her; er schreibt toll.

Tolubbe s. Tulup.

Tonne, die, als Maas bey trocknen Dingen, ist verschieden: in Piesland besteht sie aus 2, in Ehstland aus 3 Löfen Korn.

Torf, der, heißt nicht nur brennbare Erde, sondern auch jedes Rasenstück, selbst die auf dem Felde durch die Egge zusammengezogenen Graswurzeln. So legt man Saamen in Torf d. i. zwischen Rasenstücke, um zu versuchen ob er keime. Daher versteht man unter Torfdach mit Rasen gedecktes Dach.

Torg, der, (Russ.) bedeutet überhaupt zwar den Handel, wird aber hier nur für ein öffentliches Ausbieten entweder zum Meistbote, oder für den niedrigsten Preis, gebraucht. Zuweilen hört man dafür Peretorg.

Tower, der, (Ehstn. und Lett.) st. Zower. pöbä

Tracht, die, heißt nicht nur Kleidung, Kleiderschnitt, Mode u. d. g. sondern auch ein Achselhoch woran man 2 Eimer trägt.

Träber, der, solte zum Unterschied von Biereträs

träs

träbern, billig Traber heißen. Man bezeichnet dadurch ein Pferd welches den Trab so stark läuft als ein anderes daneben angespannetes den Gallop. Träber fahren heißt mit einem solchen stark trabenden Pferd einen Wettlauf anstellen, und der dazu schickliche leichte Schlitten heißt ein Träberschlitten.

Traff, der, hört man oft st. Träbern, Bierträbern, die wir aber oft wie Tröbern aussprechen.

trakeln heißt verloren annähen; und der Trakelfaden ist der Zwirn welcher dazu gebraucht wird.

Traktör oder Träteur, der, heißt in Städten ein Haus wo man für Geld speisen kan; aber bey den Städten und auf dem Lande ein Krug welchen gemeine Bürgerleute zum Vergnügen besuchen.

Trallien heißen nicht nur eiserne Stäbe, sondern auch schmale Pfosten und Bretter vor einer Oefnung, ingleichen die eine Gallerie ausmachen, und überhaupt fast alles Gitterwerk.

Trap, der, hört man oft st. Trab; doch sagen wir das Pferd trabet.

Treckpott, der, st. Theefanne, führt Bergm. an. felt. und pöb.

Treskammer, die, st. Sakristey. (Es wird wie Trähsammer ausgesprochen, soll aber vielleicht Trefse: oder Tresorkammer heißen.)

treuge

treuge st. trocken. felt. Doch findet man es bey Sischer.

Tribunal, das, hört man zuweilen st. Gerichtshof, aber dessen Beyfizer die Tribunalrätthe nennen

Triepenband, das, ist das Kopfband des Frauenzimmers.

trippen st. tröpfeln, träufeln.

Trisp, der, st. Tresppe oder Drespe (Bromus secalinus, auch Lolium.)

tröppeln st. tröpfeln. pöb.

Trojeduhs, bezeichnet daß man etwas was get oder versuchet, z. B. auf ein Trojeduhs d. i. auf Gerathewohl.

Troschka schreibt Bergm. st. Droschka.

Troß, der, heißt hier oft ein kleiner Bauerwagen auf welchem der Reisende ein wenig Futter für seine Pferde, oder andere Kleinigkeiten mit sich führt. Der darauf sitzende Bauer wird Troßkerl genannt, welches man nicht füglich nach Bergm. Vorschlag, gegen Packknecht vertauschen kan, weil der Troßwagen nicht immer ein Packwagen ist.

Trot, der, und trottiren hört man oft st. Trab und traben.

trucken und trucknen, sagen Viele, auch Sischer, st. trocken und trocknen; doch hört man es zuweilen auch in Deutschl.

Q

Truma

Trumme, die, (Ehstn.) ist ein quer durch die Straße oder einen Weg gemachter doch oben bedeckter Abzugsgraben, ein Durchschnitt der Straße. Bergm. erklärt es für einen Gußstein.

Tschetwert, das, (Russ.) ist ein Kornmaaß welches 3 rügische Löse beträgt. Wider die russ. Rechtschreibung wird es oft Tzetwert geschrieben.

Tschetwerik, das, ist der achte Theil des Tschetwerts.

tucken (Ehstn.) heißt sitzend schlummern (in Deutschl. wird es zuweilen st. bücken gesagt.)

Tuffel, der, st. Pantoffel. pöb.

Tügdohk st. Wisch; oder Scheuertuch, führt Bergm. an. pöb.

Tulup, die, (Russ. d. i. ein Schlafpelz, (Gemeiniglich hört man sie unrichtig die Las lubbe oder Solubbe nennen.)

Tumm, der, oder die Tumme, heißt 1) Brügschleim z. B. Gersten: oder Habertumm; 2) eine dicklig gemachte Brühe; 3) die Zuthat wodurch eine Brühe dicklig gemacht wird, nemlich Ey, geröstetes Mehl, Reibbrod: so sagt man: lege etwas Tumm in die Suppe! davon haben wir auch das Beywort tummig oder wie Lange schreibt tummicht, st. dicklig.

Tummelchen oder Tümmelchen, das, ist ein kleiner Tumbler aus welchen zuweilen Branteswein getrunken wird. felt.

Tums

Summerjahn s. Dummerjahn.

Turbe, die, s. Dünkarpe.

türkische Bohne, die, sagen Einige st. tür:
Fische: Säbel: oder Schminkebohne.

Tute, die, heißt 1) Düte, Teute; 2) Heu:
Grieste (nach dem Ehsin.)

Twarak, der, (Fett.) d. i. Schmierkäse oder
eigentlich die hart geronnene Milch welche man
auf Brod streichet.

Uhr und Glocke werden oft verwechselt; aber
noch häufiger bestimmen wir die auf der erstern
angezeigte Zeit etwas zweydeutig, z. B. die Uhr
oder Glocke ist 7 Minuten auf 12, welches über
11 oder über 12 ausdrücken kan; daher sagen
Einige lieber 7 Minuten nach oder über 11.

üben, sich, soll man nach Bergm. Anzeige,
von Personen sagen die sich lieben.

überdieß und überdas tadelt Bergm. und
empfiehlt dafür über dem.

Ueberdünscher, ein, heißt in Riga wer
über oder jenseit der Düna wohnt.

übereilend heißt oft heftig, ungestüm.

über End s. Ende.

überheben, sich, hört man oft st. verheben,
durch Heben sich Schaden thun oder verrenken.

Uebersetzer, der, st. Fährmann, tadelt
Bergm.

überspülen d. i. verschütten.

Ukase, die, (Russ.) d. i. ein Befehl von dem Beherrscher, oder auch von den Reichscollegien; ein von jenem herrührender namentlicher oder ausdrücklicher, heißt Imennoi: (eigentlich Imennüi:) Ukase.

umgehende 8 Tage d. i. 8 ganze oder volle Tage.

umschilpen oder umschilpern st. umschüttern (wird aber nur von flüssigen Dingen gebraucht.)

Umstände heißen auffer der gewöhnlichern Bedeutung, zuweilen 1) Komplimente z. B. machen sie keine Umstände! 2) Ausflüchte, Einwendungen, Entschuldigungen; 3) eine Schwangerschaft, z. B. die Frau ist in Umständen oder in andern Umständen.

Undächt, der, st. Taugenichts führt Bergm. an.

undeutsch heißt 1) was nicht deutsch ist; 2) was lettisch oder ehstnisch ist, z. B. die undeutsche Sprache heißt in Lettland die lettische, aber in Ehstland die ehstnische; 3) alles was der hiesige Bauer gebraucht z. B. ein undeutscher Hut.

Undeutsche heißen bloß die Ehsten und Letten (aber kein Russe, Schwede u. a. m. obgleich sie weder von deutscher Geburt noch der deutschen Sprache mächtig sind.)

ungar

ungar d. i. halb roh, nicht genugsam ge-
kocht oder gebacken oder gebraten.

ungereimt st. reimfrey führt Bergm. an;
doch geht dies offenbar nur auf Gedichte oder
Verse, aber nicht auf andere ungereimte Sachen;
indessen hört man ersteres auch in Deutschl.

Ungern oder eigentlich Ungarn nennt man
die gemeinen deutschen Leute welche Vieh aus-
schneiden oder wallachen, (weil sie größtentheils
aus Ungarn herkommen.)

ungeschliessene Federn st. ungeschlossene
führt Bergm. an.

Ungestüm bezeichnet zuweilen Schneeestö-
ber oder überhaupt strenges und schlechtes Wetter.

Ungewitter heißt Donnerwetter, doch zu-
weilen auch überhaupt schlechtes Wetter.

unnosel st. ohne Ansehn führt Bergm. an
(ich habe es niemals gehört.)

unreine Wäsche heißt sowohl die etwas be-
schmutzte und schon einmal gebrauchte, als auch die
ungewaschene (Bergm. sagt altwaschene) Wäsche.

unten hört man zuweilen st. hinab oder her-
unter, z. B. nach unten gehen. pöb.

Unteramtman f. Disponent.

Unterverzchen st. Zwerg führt Bergm. an.

Unterfahrt, die, heißt jeder unten offener
aber oben bedeckter Raum in welchem man das
Fuhrwerk gegen Regen u. d. g. schützen kan.

unterkõthig heißt eine Beule oder Wunde wenn sich Eiter unter der Oberfläche befindet.

Unterforn, das, ist alles leichte oder geringhaltige Getraide, sonderlich was bey dem Windigen oder Reinigen nicht gerade herunter fällt, sondern mit der Spreu vom Winde etwas weiter getrieben wird. Sischer nennt es Hintersforn.

Unterpfühl, der, d. i. Unterbette.

Unterstecherey s. Durchstecheren.

Untertban, der, wird oft der Leibeigen oder Erbbauer, zuweilen auch der Dienstbote genannt.

Unwetter, das, heißt unangenehmes Wetter, sonderlich Sturm, Schneegestöber, heftiger Regen und Donner.

Urjan, der, hört man zuweilen st. Naseweis.

Veränderung, die, wird oft st. monatliche Krankheit oder Reinigung des Frauenzimmers, gebraucht, z. B. sie hat ihre Veränderung.

verbistern st. verirren, sich versehen. pöb.

Verbleib, der, st. Wohnung, Aufenthalt.

verbliffen heißt schüchtern, scheu, hartnäckig, dumm, unempfindlich oder muthlos machen. pöb.

verbrennen, sich, st. von der Sonne verbrannt werden, tadelt Bergm.

Verdeck, der und das, hört man zuweilen st.

Be

Bedeckung, Decke; z. B. ein Halbverdeck heißt ein Wagen oder Schlitten der oben halb bedeckt ist.

verdompfen heißt 1) dumpfig z. B. in der Stube riegt es verdompfen; 2) verdeckt oder bedeckt, z. B. das Fleisch verdompfen kochen.

verdrücken st. zerknüllen, zusammendrücken. verflogener Appetit sollte eigentlich ein flüchtiger Appetit heißen.

verfrieren st. erfrieren, z. B. er hat den Fuß verfroren.

verfumfeistern eine Sache, d. i. sie verderben, schlecht machen. pöb.

verfuschen d. i. verderben.

vergalstern d. i. ranzig oder unschmackhaft oder galstrig werden. S. auch galstrig.

verknuddern st. zerknüllen, zusammendrücken.

verkühlen, sich, st. erkälten, z. B. er hat sich verkühlt.

verkunkeln st. zerknüllen führt Bergm. an.

Verlöbniß und Verlobung werden vermischt gebraucht; letzteres Wort hält Bergm. für besser.

verlustiren st. sich erlustigen. pöb.

vernossen st. lustern, verwöhnt, führt Bergm. an.

verpusten d. i. zu Athem kommen, ausruhen, sich erholen. pöb.

verquackeln s. quackeln.

verquinen s. quinen.

verreffeln d. i. verwirren, verwickeln, verwühlen.

verruscheln d. i. verfilzen, zerzausen, zerfnüllen, in Unordnung bringen, z. B. dein Kopf (Haar) ist ganz verruschelt.

versaufen oder versäufen st. ertrinken, ersäufen.

verschneiden d. i. die Farbe ändern, z. B. du hast dein Gesicht ganz verschneiden.

verschließen heißt außer den gewöhnlichen Bedeutungen, auch zu Athem kommen, ausruhen, z. B. das Pferd verschließen lassen.

verschlafen, sich, heißt zu lange schlafen, durch den langen Schlaf ein Geschäft versäumen. Aber ein Kind verschlafen bedeutet dasselbe entweder im Schlaf erdrücken, oder durch die Brust bey dem Säugen ersticken. Verschlafen seyn, heißt den langen Schlaf lieben, oder oft bey Geschäften einschlummern.

Verschlag, der, heißt 1) Verzeichniß, Ausgabe, z. B. Merckteverschlag; 2) eine ungefähre Berechnung, z. B. ein Verschlag der Baukosten; 3) eine bretteerne Scheidewand oder Absonderung in einem Zimmer.

verschlagen lassen möchte in der allgemeineren Bedeutung so viel seyn als eine Sache stehen

hen

hen lassen bis sich die erwartete Eigenschaft oder Folge äußert; z. B. man läßt das Wasser verschlagen d. i. stehen bis es seine Kälte verliert; man läßt die Suppe verschlagen d. i. stehen bis sie aufhört brennend heiß zu seyn; man läßt die Pferde verschlagen, d. i. nach einem scharfen Laufe stehen bis sie wieder zu Athem gekommen sind.

verschleifen wird hier nur st. abnügen, aber sowohl thugend als leidend gebraucht, z. B. er verschleißt viel Kleider, und die Kleider verschleifen bald. Einige sagen verschließen.

verschluddern d. i. durch nachlässigen Gebrauch verwüsten, verschleudern.

verschnauben st. verschnaufen führt Bergin. an.

verschreien heißt 1) in üblen Ruf bringen; 2) sich durch Schreien einen Schaden zufügen, 3) versengen z. B. das riecht verschreiet d. i. als wäre es versengt.

verschüchtern st. verscheuchen.

versehen heißt zwar irren; aber daran ist nicht viel versehen, bedeutet dabey ist nicht viel verlohren oder daran ist wenig gelegen. Ein versehen Mensch (eine versehene Weibsperson) heißt die zu Falle gekommen ist, ein uneheliches Kind zur Welt gebracht hat: und dies ist ein schicklicherer Ausdruck als Hure.

verspaken heißt durch Hitze zu sehr austrocknen, z. B. der Braten ist verspakt; das Faß ist verspakt st. zerlechet oder hat Spalten bekommen.

verstucken oder verstuchen oder verstupen st. verstauchen. pöb.

verstümen oder versteimen st. verstöbern, durch Schnee und Windwehen unwegsam werden.

verstürzt seyn auf etwas d. i. erpicht.

verweelen oder verwehlen st. zermühlen verwirren (hauptsächlich wird es von Garn, Zwirn, Seide und Stroh gebraucht.)

verzehlen st. erzählen. pöb.

vest wird häufig in der Zusammensetzung gebraucht, anstatt der Vorsetzwörter an, ein, ver, zu u. d. g. als vestbinden, vestbleiben, vestkleben, vesthalten, vestdrücken und andre mehr.

vestmachen heißt 1) bevestigen; 2) annageln; 3) anlehnen; 4) zuschließen, zudrücken, anstoßen, z. B. mache die Thür oder die Fensterlücken vest; 5) gefangen setzen; 6) anbinden u. s. w.

vestnehmen st. haschen, erhaschen, greifen.

vestsetzen heißt einsperren z. B. einen Menschen vestsetzen st. ins Gefängniß bringen; das Vieh vestsetzen oder vestlegen st. in den Winterställen anbinden, denn im Sommer wird es niemals angebunden; das Fasel vestsetzen st. auf die Mast legen.

Vices

Vicemeister, der, wird der Anführer, Aufseher und Oberste unter den Glasfabrikanten genannt.

Victril, der, st. Vitriol. pöb.

Viech, das, st. Vieh ist falsche Aussprache. Uebrigens sagt man Großvieh oder großes Vieh wenn allein von Rindern die Rede ist, wozu Einige auch die Zuchtpferde rechnen; hingegen Kleinvieh oder kleines Vieh begreift bloß Schaafe, Ziegen und Schweine in sich, wozu auch wohl Federvieh gezählt wird.

Viehgarten, der, heißt eigentlich der Viehhof oder der offene Raum zwischen den Ställen, aber gemeiniglich begreift man diese letztern auch mit darunter, zuweilen selbst die Heerde: daher die Redensarten, er bauet einen neuen Viehgarten; sein Viehgarten giebt ihm große Einkünfte.

Viehhof, der, heißt 1) ein Vorwerk, eine Hoflage; 2) der von Ställen eingeschlossene Raum in welchem das Vieh den Sommer hindurch des Nachts unangebunden steht.

Viehhüter, der, st. Viehhirte (welcher Ausdruck hier ungewöhnlich ist.

Viehmutter, die, wird die Aufseherin über das Vieh genannt, sonderlich wenn sie von freier Geburt oder doch mehr geachtet ist als eine gemeine Bäuerin. Zuweilen heißt sie Hofmutter.

Viehweib, das, ist die oberste Viehmagd,
doch

doch wird dazu gemeiniglich eine verheirathete Bäuerin genommen: unter ihr stehen die Viehmägde welche die Bauern wöchentlich an ihren Hof liefern müssen.

vielweserig nennt man denjenigen der sich sehr geschäftig anstellt, kein Sitzfleisch hat, in Kleinigkeiten viel Aufheben macht. Ein solches angenommenes Betragen heißt die Vielweserey. Einige sagen nach dem Plattd. veelweserig. pöb.

Viertel, das, bezeichnet zuweilen ein mittelmäsig großes hölzernes hohes Gefäß, z. B. ein Viertel Butter d. i. ein solches mit etlichen Ließpfunden Butter angefülltes Gefäß; eben so ein Viertel Strömlinge, wodurch man gleichwohl $\frac{1}{4}$ Tonne versteht.

Viertler, der, ist ein Bauer welcher den vierten Theil von einem Haaken Landes benuset.

Viole oder Vijole, die, auch das Violschen ist das Wickelholz durch welches man das Garn u. d. g. auf ein Knäuel windet.

Voderbucht s. Vorderbucht.

Vogelbeere, die, ist unsere Pihl: oder Ebereschbeere.

Vogelschrecke, die, oder der Vogelschreckfer s. Bogelscheuche.

Volk, das, nennt man auffer der gewöhnlichen Bedeutung, 1) das Hausgesinde, die Dienstboten: sie zusammen heißen zuweilen auch

die

die Völker; 2) Leute die zu einem und ebendemselben Hause gehören; 3) die Bauern eines Gebiets; 4) die Soldaten, z. B. unter das Volk gehen st. Soldate werden.

Volksbrod, das, st. Gesindebrod. S. auch Grobbrod.

Volkskammer oder Volksstube, die, d. i. Gesindestube oder das Zimmer wo herrschaftliche Dienstboten sich des Tages aufhalten, wenigstens zum Essen zusammenkommen.

Volkskost, die, d. i. Gesindekost, Bauerspeise.

Volkswurst, die, ist aus Blut, Fett und Mehl, ohne Fleisch, gemachte Wurst, Bauerswurst.

vollwachsen heißt ein Frauenzimmer sobald dasselbe seine monatliche Veränderung hat.

vor wird wie in Deutschl. oft mit für verwechselt. — Vor (für) gewiß st. zuverlässig. Er ist mehr vor (für) das Essen als vor (für) das Trinken, sollte heißen er ist ein größerer Freund vom Essen als vom Trinken.

Vorderbucht, die, bezeichnet bey Thieren sowohl die Vorderkeule als das Schultergelenk, z. B. die Kuh hat einen Fehler in der Vorderbucht.

Vorhängeschloß, das, st. Hangschloß, Vorlegeschloß.

Vorhaus, das, ist der Raum zwischen der
Hause

Hausthür und den Zimmern (in Sachsen und Schlesien nennt man ihn unschicklich, das Haus; im Brand. die Flur.) — Da unsere Wohngebäude gemeiniglich 2 Eingänge haben, so heißt der Raum bey der Hauptthür das Vordervorhaus, aber der bey der Seiten- oder Hinterthür das Hintervorhaus. (Diese Ausdrücke verdienen vielleicht auch anderwärts eine Aufnahme.)

Vorjahr, das, st. Frühjahr. selt.

Vorkäuferey treiben heißt 1) auf einem Hofe von den Bauern allerley Produkte wohlfeil erhandeln, um sie wieder theurer zu verkaufen; oder auch sie gegen Brantwein, Salz u. d. g. vortheilhaft eintauschen; 2) in den Dörfern umher fahren um Produkte zu kaufen; 3) in der Stadt nicht auf dem Markt, sondern schon ehe die Bauern dahin kommen, ihre Produkte kaufen, wohl gar ihnen in solcher Absicht vor die Stadt entgegen gehen.

Vortopf, der, st. Stirn. pöb.

Vormünder, der, hört man zuweilen st. Vormund. pöb. S. auch Kirchenvormünder.

Vormundschaftsamt, das adeliche, ist die Behörde welche alle Vormundschaftsachen adelicher und bürgerlicher Personen im ganzen Kreise besorgt. Jede Stadt hat ihr besonderes.

Vorriege oder Vorrie, die, d. i. Dresch-
tenne.

Vora

Vorsiel oder Vorsiegel ist ein Zugseil, wird aber (nach dem Ehstn.) häufig zur Bezeichnung des ganzen Kutschgeschirres gebraucht, und zwar im Gegensatz des Kummets als eines Schlittens oder Fuhrwagen-Geschirres.

Vortuch, das, st. Schürze. selt. und pöb.

Waage, die (Einige schreiben Wage) bezeichnet gemeiniglich nur das Werkzeug womit öffentlich gewogen wird, z. B. die Stadtwaage. Privatpersonen bedienen sich bey größern Lasten, z. B. bey Korn, Heu u. d. g. gemeiniglich einer eisernen Schnellwaage, bey kleinern des Besmers, bey ganz kleinen der Wichtschale (Gewichtschale.)

Waake im Eise st. Eiswuhne führt Bergm. an.

waan d. i. eines Theils leer, nicht ganz voll.

Waatsack, der, st. Schubsack. selt. und pöb. — Bergm. schreibt Watsack.

Wachker! oder Wachkerl, der, ist ein Bauer welcher an seinem Hofe die allerbeschwerlichsten Geschäfte besorgen muß, nemlich die eines Nachtwächters, Ofenheizers, Wasserträgers, Schorstein- und Abtrittfegers, Zuchtmeisters oder Ruthengebers u. d. g.

Wacke, die, (ein schon in liesl. Urkunden vorkommendes Wort) heißt Gebiet, Gegend;
jetzt

jetzt bezeichnet man dadurch einen feinen Distrikt im Kirchspiel den mehrere Bauerwirthschaften ausmachen. Einige sagen Wackus oder Waggus.

Wackenbuch, das (vom gleich vorhergehenden Wort Wacke) ist das Verzeichniß von der Beschaffenheit eines Landguts und dessen Gebietsleuten nach ihrem Vermögen und ihren Pflichten. Man nennt es Krons- oder Revisions Wackenbuch wenn es bey der Haaken-Revision ist angefertigt worden; und dann enthält es auch die Anzeige von den Appertinenzien; hingegen stehen in dem Hof's-Wackenbuch, welches der Besitzer für sich aufsetzt, hauptsächlich die Abgaben und Frohndienste der Bauern. Letzteres könnte man nach Bergm. Aeußerung das Pflichtbuch nennen, ersteres hingegen eigentlich nicht.

Waddack, der, st. Molken, Käsewasser. pöb. Gleichwohl kommt dieser Ausdruck, so wie die (st. der) Milchwaddack welches gleichfalls Molken heißt, bey Fischer vor.

Wade (Bergm. schreibt Wadde) s. Wathe.

Wadmal, der (aus dem Lett. wo es Wadmals heißt) oder wie Einige sagen, Watman, ist grobes Bauertuch, nemlich solches das jede Bäuerin zur Bekleidung ihres Hauses aus der hiesigen groben Wolle selbst webt und walket. Bergm. meint es komme vom dänischen Wadmel her.

Wäch

Wächter, der, heißt zuweilen ein Aufseher
z. B. Hauswächter.

wählig d. i. übermüthig, voll Poffen.

Währe s. Behre.

wänig st. wenig, ist falsche Aussprache.

Wärmerchen st. Feuer: oder Kolenpfanne
führt Bergm. an (mehr hört man das bekante
Wort Bettwärmer.)

Wäsche, die, hört man durchgängig, wie
zuweilen in Deutschl. st. Leinzeug: daher Tisch:
wäsche, Bettwäsche, feine Wäsche u. s. w.

Waffel, die, oder der Waffelkuchen, hört
man fast durchgängig st. Eiser: oder Eisenkuchen.

Wagen, der, heißt fast jedes vierräderiges
Fuhrwerk, folglich sowohl das elende dessen sich
der Bauer bedient, und welches oft zum Unter:
schied der Bauernwagen genannt wird, als die schön:
ste Kutsche. Bey den Deutschen kommen folgende
Benennungen vor 1) ein vester oder großer Wagen
d. i. Kutsche, man bestimmet sie nach ihrer Größe
und auch nach dem Ort wo sie verfertigt wurde:
daher 2 oder 3 oder 4 siziger Wagen, englischer oder
petersburgscher Wagen; 2) Wiener: Wagen, des:
sen Decke man zurückschlagen und herunterlassen
kan; Einige nennen ihn eine Wiener: Kalesche; 3)
ein halber Wagen d. i. eine halbe, oder eigentlicher
eine halbbedeckte Kutsche, man nennt sie auch einen
kleinen Wagen; dazu gehört auch der Muschelwa:
gen;

R

gen;

gen; 4) Wurstwagen auf welchem viele Personen Platz finden; 5) ein Bis a Bis, welches zuweilen der einfüßige Wagen heißt; 6) Reisewagen d. i. eine sehr dauerhaft und einfach gemachte aber mit allerley Bequemlichkeiten versehene Kutsche; 7) Schlafwagen d. i. ein halbbedeckter Reisewagen darin man ausgestreckt auf Kissen liegen kan. Dann noch Fuhr: Fracht: Bloctwagen u. a. m.

Wagendeistel, die, st. Deichsel.

Wagenpferd, das, sagt man häufig st. Kutschpferd.

Waghaus st. Wagenhaus oder Wagenremise, führt Bergm. an. — Einige verstehen darunter das öffentliche Waaghaus oder die Stadtwage.

Wagstaff, der, ist die gewöhnliche Bezeichnung des auswärtig fabricirten Rauchtabaks.

Wahl, die, fiel auf ihn st. galt ihn, tadelt Bergm.

Wahlkonvent, der, heißt 1) die Zusammenkunft des Adels um neue Glieder für die Behörden zu wählen; 2) die Zusammenkunft der Eingepfarrten um für ihr Kirchspiel einen neuen Prediger zu wählen.

Wahrwolf, der, soll nach dem Wahn einfältiger Leute, eine besondere Art von kleinen Wölfen seyn, die in größere Thiere z. B. in Rindvieh hineinkriechen.

Wain,

Walm, der, (Ehstn.) heißt in ehstnischen Distrikten ein Frohnarbeiter zu Fuß oder ein Handarbeiter am Hofe.

Wain, der (Ehstn.) ist ein leerer Platz in oder neben dem Dorf, auch wohl bey einem einzeln stehenden Bauerhaus, welcher als eine Gemeinheit gemeiniglich den Kindern zu ihrer Bejüstigung und den Schweinen zur Weide dient. Man könnte ihn etwa Anger nennen.

Waldförster, der, ist ein deutscher Aufseher und Wächter des Waldes (welcher selten vom Forstwesen etwas versteht.)

wanken st. gehen (wie im Brand.) z. B. es wanken noch Leute auf der Straße.

wann st. bebrütet führt Bergm. an, z. B. ein Wann-Ey st. ein bebrütetes. Lange sagt etwas treffender ein unbrütbares; denn gemeiniglich versteht man dadurch ein Ey welches nicht recht voll ist.

wannengar nennt man das Brod, wenn es halbgar oder nicht völlig ausgebacken ist.

wannschäbig oder wannschabig d. i. ungestaltet, schlecht. pöb.

Waschholz, das, st. Waschbläuel.

Waschküche, die, st. Waschhaus.

wasserbätisch nennt man den Boden, wenn er sumpfig ist, nicht leicht abtrocknet, oder verborgene Quellen enthält die sich zuweilen durch

anhaltende Feuchtigkeit äussern. Einige sagen dafür wasserbächisch.

Wasserfurche, die, ist eine über das besäete Winterfeld zur Ableitung des Schnee- und Regenwassers tief gezogene Furche. Einige ziehen dergleichen auch im Sommerfelde, aber vergebens.

Wasserfage, die, d. i. ein dünnes schlechtestes Talglicht (weil ein solches bey dem Lichtziehen zuletzt gemacht wird, wenn im Gefäß wenig Talg aber viel Wasser ist.

Wassermönch s. Mönch.

Wache, die, d. i. ein großes Fischerneß. (In Deutschl. nennt man zuweilen ein Zugneß die Fischer-Watte.

Wadmal oder Wattman s. Wadmal.

Weberspohl st. Weberschiff führt Bergm. an.

Wecken, der, st. Weizenbrod, Semmel.

weden d. i. jäten.

Weepe, die, d. i. Hülle, Weiberhülle von Wolle oder Leinwand.

Weert, der, vom Bier st. Hähnchen oder Ruzfenbier. Einige schreiben Wehrt oder Werth.

Weg, der, wird oft st. Landstraße gesagt, und dann der große Weg genannt.

Weg-Contingent s. Brücken-Contingent.

Wegge st. Weck führt Bergm. an.

Wegkost oder Wegekost, die, nennt man die Speisen welche man auf der Reise bey sich führt.

wegs

wegsuchen, sich, heißt um eine Versetzung an eine andere Stelle bitten.

Wehre, die, st. das Wehr, ist in Liest. nur ein Fischwehr. Einige verwechseln es ganz unrichtig mit dem Mühlendamme: dieser geht quer durch den Strom, jenes aber muß immer gegen die Mitte offen stehen und wird bloß wegen des Fischfanges unterhalten. Nie dient eine Wehre wie in Deutschl. zur Ableitung des überflüssigen Wassers.

Wehtage, st. Schmerz z. B. Zahnwehtage, st. Zahnschmerz, Kopfwehtage u. d. g. pöb.

Weib s. Frau.

Weiche, die, st. Röstung oder Einweichung, z. B. Flacheweiche; oder den Stockfisch in die Weiche legen. Aber das Weiche vom Brod ist die Krume oder was sich zwischen beiden Rinden befindet.

weichmachen st. erweichen.

Weidenpumperchen st. Weidenkäschen, führt Bergm. an.

Weiser, der, sagt man fast durchgängig st. Seiger oder Zeiger an Uhren.

Weisse von (vom) Ey, das, st. Eyweiß oder Eyerweiß.

Weissen, der, heißt eine Münze die etwa 1 Ferding gilt, aber nur an wenigen Orten bekant ist.

weiß sagt man oft st. rein oder gewaschen z. B. ein weißes Theetuch.

Weißbrod, das, st. Waizenbrod.

weißnasig st. naseweis.

weißwaschen oder weißgewaschen heiß was nach dem Waschen noch nicht ist gebraucht worden.

Wellerarbeit, die, heißt eine Lehmwand.

Welling, der, heißt eine Suppe von Milch und Grüge in welcher Lachs oder geräuchertes Schaafsfleisch gekocht ist: daher Lachswelling und Schaafsfleischwelling. Einige nennen diese Suppe auch Soost.

Welp, der, d. i. ein junger Hund. Einige sagen Hundewelp, und nennen die jungen Wölfe gleichfalls Welpen. (Das englische Whelp bezeichnet nicht nur junge Hunde, sondern auch andere junge Thiere.)

wendig d. i. geschäftig, munter, thätig.

Wendung, die, bezeichnet zuweilen eine große Thätigkeit, z. B. in der Wendung seyn st. sich sehr thätig beweisen; aber Bergm. meint, es bedeute, sich in Ansehen setzen.

wenn ehr oder wenn eher st. wenn (eher ist überflüssig.) pöb.

Wepe s. Weepe.

werfen heißt auffer der gewöhnlichen Bedeutung, 1) Junge bekommen, z. B. der Hund (die Hündin) hat geworfen; 2) worfeln oder mit der Warffschaukel das Getraide reinigen.

Werst, die, (Russ.) ist ungefähr der siebente Theil

Theil einer Meile (unser gewöhnliches Wege-
maaß.)

Werstpfosten oder Werstpfal, der, d. i.
Werstsäule, Werstzeiger (mit solchen sind unsere
Landstraßen besetzt; auf jedem steht die Entfer-
nung von der [größern] Stadt.)

Werth s. Weert.

wetterleuchten heißt 1) wetterfühlen, 2)
blitzen.

wibbeln st. wimmeln. S. auch krübbeln.

Wichtschale, die, (soll Gewichtschale heißen)
st. Waagschale.

wickeln ein Kind st. einwindeln.

wiegen wird oft mit wägen verwechselt: man
wiegt mit der Wiege, und wägt mit der Waage.

Wild, das, hat eine verschiedene Bedeutung:
denn Einige verstehen dadurch alles was die Jagd
liefert, selbst das Rebhuhn nennen sie ein Wild,
wenigstens ein kleines Wild; Andere hingegen
schränken diesen Namen nur auf Auer- und Birk-
hüner, so daß sie selbst den Hasen für kein Wild
erkennen. Ueberhaupt versteht man unter Wild-
braten und Wildpastete gemeiniglich nur Birk-
hüner, weil man diese hier am häufigsten findet.

wilder Hopfen ist wild oder im Gebüsch
wachsender Hopfen. Bergm. meldet, daß es eben
so viel sey als blinder Hopfen.

Wildfeuer ist eine Art von Ausschlag im Ge-
sichte.

Wildfleisch, eigentlich wildes Fleisch, d. i. schwammichtes Fleisch in Wunden.

Wildschur, die, d. i. ein Wolfspelz. Einige nennen ihn Windschur.

Wind, der, bezeichnet zuweilen eine Lüge, z. B. er macht Wind, oder er ist ein Windmacher d. i. Lügner.

Windbeutel, der, heißt 1) ein Prahlhans, 2) ein Lügner, 3) ein flatterhafter Mensch. Windbeutelley faffet eben dieselben Bedeutungen in sich.

Windbruch, der, ist alles Holz was der Sturmwind abgebrochen oder ausgerissen hat, und im Walde umherliegt.

windig sagt man 1) vom Wetter, wenn der Wind stark wehet; 2) von einem Zimmer, wenn der Wind durchstreicht oder man Zugluft fühlt; 3) von einem Menschen, wenn er kein gesetztes Wesen äussert, sondern flatterhaft oder unbeständig ist, oder lügt oder prahlt; 4) von einer Erwartung, wenn ihr starke Zweifel oder Schwierigkeiten entgegen stehen, z. B. es sieht noch windig damit aus.

windigen das Getraide, heißt dasselbe vermittelst des Zugwindes von der Spreu reinigen.

Windkammer, die, ist ein neben der Kiege befindlicher eingeschlossener Raum welcher auf jeder Seite eine große Pforte hat, damit vermittelst des hereinstreichenden Windes das ausgedroschene Getraide von der Spreu kan gereinigt werden.

windz

windschief st. schief, was nicht schnurgerade ist.

windtrocken heißt was in der Luft getrocknet ist, z. B. windtrockener Roggen, d. i. der nicht durch Feuer gedörret sondern gerade vom Felde ausgedroschen ist; windtrockne Fische, die nicht geräuchert sind.

Winkelkrug, der, ist in Liefland ein widerrechtlicher Krug: solche kennt man in Ehstland nicht. Einige verstehen darunter auch einen kleinen Krug an Nebenwegen.

winowat (Russ.) st. ich bin schuldig, ich habe einen Fehler begangen oder mich versehen. Oft hört man es winowat aussprechen.

Winterkorn oder Wintergetraide, das, be- greift Roggen und Weizen in sich.

Wipstert, der, st. Bachstälze. Bergm. schreibt Wipstát.

wirken st. weben. felt.

Wirkstuhl, der, st. Weberstuhl. felt.

Wirlohp soll nach Bergm. Anzeige, ein Schöpfgefäß seyn. Eigentlich ist es wohl das Lett. Wirlohs wodurch ein Schöpfgefäß mit einem langen Stiele bezeichnet wird.

Wirth, der, heißt auffer den gewöhnlichen Bedeutungen, hier besonders derjenige Bauer dem ein Bauerhof übergeben ist, man nennt ihn auch den Gesindewirth, im Gegensatz seiner

Dienstboten und eines Postreibers; in dieser Bedeutung sagt man z. B. dieses Gut hat 20 Wirthe st. Bauerhöfe oder Gesinder.

Wirthin, die, heißt 1) eine Ausgeberin, Ausseiserin, sonderlich wenn sie von deutscher Geburt ist; 2) die Bäuerin welche einem Gesinde oder Bauerhose vorsteht.

Wirthschaft, die, hört man oft st. Landwirtschaft.

Wirthschaftsbedienter s. Disponent.

Wirthstag, der, heißt derjenige Frohdienst welchen der Bauer außer seiner wöchentlichen Arbeit am Hofe bey einem Bau u. d. g. verrichten muß.

Wirrwarr, der, st. Verwirrung, Unordnung.

Wischer, der, st. Verweis.

Wisen (aus dem Ehsen und Lett.) sind Bastischeuhe (des Landvolks gewöhnliche Sommerschuhe.)

Wisk spielen, hört man zuweilen st. Whist.

Wispel, die, heißt überhaupt jeder Quers; doch verstehen dadurch Einige besonders die zusammengeslochtenen oder zusammengebundenen abgeschälten Weiden oder Birkenruthen, deren man sich anstatt eines Quers bedient um flüßige Dinge stark unter einander zu rühren.

wispeln heißt 1) querlen, 2) stark umrühren, 3) mit der Wispel schlagen.

Witmos oder Witmus, das, st. dünner Mehlsrey.

Brey. (Eigentlich rührt es aus dem Plattd. her, und soll weisses Mus oder Moos heißen.)

Witwenhaaken, der, ist ein Stück Landes, zuweilen ein völliges Gütchen, dessen Einkünfte die im Kirchspiel vorhandene Predigerwitwe genießt.

wo. Die Ausdrücke von wo oder von woher, ten st. woher oder von wannen; ingleichen nicht wor st. nirgends, sind pöb.

Wochen hört man häufig st. Wochenbette. — Aus der Landwirthschaft ist eine besondere Wochenzählung anzumerken, nemlich sie geschieht von Johannis rückwärts gegen Georgen: Tag, so daß die Georgen:Woche die 9te aber die Johannis:Woche die erste heißt. Daher sagt man z. B. er hat den Haber in der 6ten, und die Gerste in der 5ten Woche gesäet, nemlich vor Johannis: Tag. Dies ist die gewöhnlichste Art. Andere zählen von Jacobi rückwärts, oder noch auf andere Art.

Wock, der, st. Spinnrad oder Kocken. (Der letzte Ausdruck ist hier ganz unbekant. Wock sagt man in Niedersachsen, und von dort ist diese Benennung so gar zu den Ehsten gekommen; in etlichen Gegenden Deutschl. hört man Wocke.)

Wollkrase, die, st. Wollkrage, Krempel.

Wollkrage, die, ist eigentlich der Wollkamm.

Wolltocke st. Wollkamm, ingleichen Wollsocker st. Wollkammer, führt Bergm. an.

Wrake, die, oder Wraak, ist eine für unvolle

unvollkommen oder etwas mangelhaft befundene Waare.

Wraken heißt eine Waare absondern und nach ihrer Güte bestimmen. Eine dazu obrigkeitlich verordnete Person wird **Wraker** genannt, z. B. Flachswraker, Mastenwraker u. d. g.

Wuhne, die, heißt jedes Loch im Eise; z. B. die Nezwuhne wo das Fischeis unter dem Eise herausgezogen wird.

Wurst, die, wird hier auf unterschiedliche Art gemacht, auch von Grüns oder Reiß, ohne Blut oder Fleisch bezumischen, und bekommt daher mancherley Namen. — Auf die Wurst fahren, oder auf die (nicht der) Wurst herumfahren Sprüchw. heißt in einem Zuge auf mehreren Höfen einen Besuch abtatten, ingleichen in der Gesellschaft mehrerer Personen umherschmaußen.

Wurstkraut, das, bezeichnet zwar überhaupt alles Gewürz welches in die Würstmasse gemischt wird, doch hauptsächlich das inländische, als Majoran, Sever u. d. g.

Wurzelkeller, der, ist ein Keller oder eine Grube darin die Gartengewächse gegen die Winterfalte aufbewahret werden.

Wurzelwerk, das, begreift alle Gartengewächse in sich; doch wird davon fast immer der Kohl, zuweilen auch das Krautwerk z. B. Spinat u. d. g. ausgenommen, obgleich letzteres auch im Wurzelgarten wächst.

Zahn,

Zahn, der, bekommt zuweilen in Sprüchw. einen besondern Sinn; z. B. ich will ihm auf den Zahn fühlen, d. i. ich will ihn beobachten, oder auf die Probe stellen, seine Gesinnungen ausspähen. — Er isset mit langen Zähnen d. i. das Essen will ihm nicht schmecken. — Das Kind macht Zähne, hört man durchgängig st. es bekommt Zähne.

Zaun, der, heiß zuweilen ein abgesonderter Raum z. B. stelle das Kalb in einen Zaun! — Unter der ungeheuern Menge von hiesigen Zäunen findet man sehr verschiedene Arten derselben, nemlich Staketen, Planken, Kicker, Latten, Schleeten, Strauch, und noch andere Zäune: nur keine sogenannten lebendigen oder selbstwachsenden wie die Hecken geben. Uebrigens werden jene nach der Stelle an welcher sie stehen, genannt z. B. Feld-, Koppel-, Garten-, Gehöft-Zaun u. s. w. Eine Umfassung von Steinen die nicht durch Kalk verbunden sind, heißt gemeiniglich ein steinerner Zaun. Unter einem lettischen, verstehen Einige die dünnen Stäbe welche senkrecht über 3 Querkatten gebogen sind.

Zaunstake, der, st. Zaunpfahl. (In manchem Kreise z. B. im fellinschen, werden jährlich viele Millionen junge Nadelholzbäume zu Zaunstaken verbraucht oder vielmehr verwüstet, welches bey der merklichen Abnahme unserer Wälder unverzeihlich ist. Leicht wäre es, den größten Theil der Zäune abzuschaffen, wenn wir nur unsere Bauern zwingen wolten, ihr Zugvieh, nebst den Schweinen, nicht fernerhin frey umherstreifen, sondern unter der Hand eines Hüters gehörig weiden zu lassen: welches schon in einigen Gegenden wegen des großen Holz mangels mit guten Erfolg geschieht.)

Zedulke s. Sedelka.

Zehs

Zehlen, ein (Pett.) ist ein Drittel des Tageswerks eines Frohnarbeiters in Lettland, wo man den Tag in 3 Zehlen theilt.

Zehndner s. Disponent.

Zehnung, die, hört man häufig st. Auszehrung, Schwindsucht, z. B. er hat die Zehnung. zerdrücken st. erdrücken führt Bergm. an. zerfleischt st. zerrissen. felt.

zergen d. i. necken, Spaß mit einem treiben. Einige sagen richtiger zetzen. Bergm. schreibt zörgen.

zerkantert (ein preussisches auch halb lettisches Wort) st. zerrissen. felt.

zerknuddern oder zerkrunkeln st. zerknüllen. Einige sagen zerknittern.

zermatschen st. zerdrücken (wie in Schles.) felt.

zerstückern oder zerstückeln st. zerstückern (doch hat jenes noch einen Nebenbegriff der Schädlichkeit.)

Zeugtuch st. Scheuerlappen führ. Bergm. an.

Zibchen, das, (aus dem Lett.) heißt in Lettland eine hölzerne Büchse, ein Eimerchen oder anderes kleines Gefäß.

Zicke, die, st. Ziege. felt. und pöb. Aber Zickel oder Zickelchen st. Ziegenlamm sagt man durchgängig.

Ziegel, der, heißt 1) Baum, 2) Lenkseil (Hes. Taglinie) z. B. halte den oder die Ziegel fest! 3) gebrannter Backstein, 4) Dachstein und zwar sowohl der gerade als der gebogene z. B. er deckt sein Haus mit Ziegeln, ein Ziegeldach.

Ziegelbrand, der, st. Ziegelbrennerey. Einige sagen Ziegelley.

Zichbock, der, (aus dem Russ. Lett. und Polnischen) st. Tabaks-Pfeifenrohr. felt.

Zierz

Zierchen st. Zierkäthe die sich gern putzt, führt Bergm. an.

Zimmermann, der, heißt oft jeder der mit Holzarbeit umgeht, so wie im Russ.

zimpern d. i. sich zierlich anstellen. selt.

zip nennt man eine Person wenn sie schönethut oder sich zierlich anstellet.

Zipolle, die, st. Zwiebel, hört man nur in der plattdeutschen Sprache und unter gemeinen Leuten, oder auch im Scherz.

Zipollen-Jungfer, die, heißt ein noch nicht völlig erwachsenes Frauenzimmer.

Zirze, die, st. Hausgrille.

Zober s. Zower.

zörgeren s. zergen.

Zollkorn, das, heißt in Ehstland das Getraide welches die dasigen Güterbesitzer jährlich als eine öffentliche Auflage an die Krone liefern müssen.

zotten heißt lose Faden (von Flachs, Heede, Wolle) machen die hernach zu völligen Garn gesponnen werden.

Zotterkopf, der, st. ein Kopf mit zottichten Haaren führt Lange an.

Zower, der, ist ein ziemlich großes hölzernes Gefäß mit 2 Ohren oder Handhaben, in welchem 2 Menschen vermittelst einer hindurch gesteckten Stange, welche man den Zowerbaum nennet, flüssige Dinge tragen können. — Bergm. führt es als Tower an, welches aber die Benennung im Lett. und Ehstn. ist; auch erklärt er es für eine Wanne oder Belte, wodurch gleichwohl ganz andere Gefäße bezeichnet werden, obgleich Einige z. B. Ludwig in seinem englischen Lexicon, die Belte und den Zuber für einerley halten. — In einigen Gegenden Deutschl. sagt man Zober, auch Zuber; letzteres hört man hier gleichfalls zuweilen.

Zucker

Zuckerschälgen, das, oder der Zuckerbrantes
wein heißt Branteweingeist welcher durch Was-
ser und Zucker trinkbar gemacht ist.

zueggen das Feld, st. fertig eggen.

Zug, der, hört man oft st. Zugluft und Luft-
zug, z. B. im Zuge sitzen. (Luftzug erklärt Bergm.
für schicklicher als Zugluft.)

Zugbrücke, die, will Bergm. gegen Aufziehe-
brücke vertauscht wissen.

zumachen s. machen.

zusammennehmen hört man zuweilen st. auf-
sammeln oder aufnehmen z. B. vom Hen.

zusammenbasieln st. obenhin arbeiten, führt
Bergm. an. felt.

Zusch. Jungfer Zusch soll nach Bergm. An-
zeige, eben so viel seyn als Jungfer Flausch.
Sprüchw.

zuthätig nennt man einen Menschen, wenn er
gesellig, einnehmend und zuvorkommend ist, oder
sich gefällig zu machen sucht. Auch ein Thier nennt
man zuthätig, wenn es sich zu seinem Herrn u. s. w.
hält.

Zuthat, die, heißt alles was zur Vollendung
einer Sache gehört z. B. Futter, Seide, Knöpfe
u. d. g. zu einem Mannskleide.

Zuwer s. Zower.

Zwick, der, heißt nicht wie in Deutschl. ein
eiserner Stift im Bodestück des Fasses, sondern
ein kleiner hölzerner Pflock oben im Fasse oder An-
fer, um bey dem Abzapfen zur Beförderung des
Ausfließens etwas Luft hinein zu lassen.

Lingv. Dep. Nr. 2329



Lingv. Germ. rec. 334.

R.



Lin